

Wahlen in Köln – Analyse der Bundestagswahl 2009



Kölner Statistische Nachrichten – 5/2009

Wahlen in Köln

Analyse der Bundestagswahl 2009

Inhaltsübersicht	Seite
Vorwort	3
1. Die Ergebnisse der Bundestagswahl in Köln	4
2. Großstädte- und Regionalvergleich	6
3. Das Kölner Ergebnis in den vier Wahlkreisen	9
4. Stimmensplitting in Köln	11
5. Wählermobilisierung und Briefwählereinfluss	13
6. Wahlverhalten in repräsentativen Stimmbezirken	16
7. "Wer wählt wen?" – Erste Einschätzung der Wählerwanderung und Wählergruppen	21
7.1 Wählerwanderungsbilanz zwischen der Bundestagswahl 2005 und 2009	21
7.2 Die Ergebnisse in den Kerngebieten der Parteien	23
Anhang	48

Vorwort

Von den 703 377 wahlberechtigten Kölnerinnen und Kölnern haben mit 496 053 nur 70,5 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Mit 207 324 ist die Zahl der Nichtwähler erstmals bei einer Bundestagswahl in Köln größer als die stärkste Partei Stimmen gewonnen hat. Informationen über die Verteilung der Wahlergebnisse in Köln und Analysen über die Struktur von Wählern und Nichtwählern sind somit von großer Bedeutung zur Einschätzung der politischen Teilhabe beziehungsweise Nichtteilhabe.

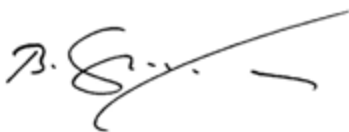
In diesem Heft präsentiert das Amt für Stadtentwicklung und Statistik eine Analyse der Bundestagswahl aus Kölner Sicht. Mit dem Vorliegen eines solchen Berichts wird die Tradition fortgesetzt, dem Rat und der Öffentlichkeit Informationen zum Wahlverhalten der Kölnerinnen und Kölner vorzulegen.

Wichtige Bausteine dieses Berichtes sind unter anderem:

- die Analyse des Stimmabgabeverhaltens der Wählerinnen und Wähler in Form einer Wählerwanderungsbilanz sowie die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik,
- eine Analyse der Parteienergebnisse in Form eines Regional- bzw. Städtevergleichs,
- die Darstellung von Zusammenhängen zwischen Parteienergebnissen und den unterschiedlichen Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen in den 800 Stimmbezirken,
- Analysen zur räumlichen Verteilung der Nichtwähler und zur Auswirkung des Nichtwählens auf die Parteienergebnisse.

Bei den Analysen des Wahlverhaltens und der Sozialstrukturen in den 800 Stimmbezirken hat das Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS im Auftrag der Stadt durch Zusammenhangsanalysen mitgewirkt. Für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung des neuen Berichtskonzeptes dieser Wahlanalyse möchte ich mich bedanken.

Köln, im Oktober 2009



Bernd Streitberger
Dezernent für Stadtentwicklung, Planen und Bauen

1. Die Ergebnisse der Bundestagswahl in Köln

Von den 703 377 in Köln lebenden Wahlberechtigten haben nur 496 053 Kölnerinnen und Kölner von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 bedeutet dies einen Rückgang um 26 770 Stimmen, obwohl die Zahl der Wahlberechtigten um fast 17 000 höher lag als 2005. Die Wahlbeteiligung sank damit auf 70,5 Prozent. Nunmehr stellen die Nichtwähler mit 29,5 Prozent auch bei der Wahl zum Bundestag die stärkste Gruppierung dar. In Köln wurden bei der Wahl zum Bundestag 2009 491 517 gültige Zweitstimmen und 490 376 gültige Erststimmen abgegeben.

Tabelle 1 Bundestagswahl in Köln am 27. September 2009

	vorläufiges Ergebnis 2009		Bundestagswahl 2005		Veränderung 2009 - 2005	
	absolut	%	absolut	%	absolut	Prozentpunkte
Wahlberechtigte	703 377	100,0	686 538	100,0	16 839	X
Wähler	496 053	70,5	522 823	76,2	-26 770	-5,7
darunter Briefwähler	150 945	21,5	157 450	22,9	-6 505	-1,4
Gültige Zweitstimmen	491 517	100,0	521 043	100,0	-29 526	X
davon:						
SPD	126 494	25,7	198 773	38,1	-72 279	-12,4
CDU	131 558	26,8	141 658	27,2	-10 100	-0,4
FDP	76 909	15,6	60 136	11,5	16 773	4,1
GRÜNE	88 291	18,0	77 448	14,9	10 843	3,1
DIE LINKE	44 464	9,0	30 105	5,8	14 359	3,2
NPD	4 300	0,9	3 310	0,6	990	0,3
Die Tierschutzpartei	2 820	0,6	2 051	0,4	769	0,2
FAMILIE	1 476	0,3	1 342	0,3	134	0,0
REP	1 138	0,2	1 462	0,3	- 324	-0,1
Volksabstimmung	533	0,1	-	-	-	-
MLPD	256	0,1	241	0,0	-	-
PSG	91	0,0	285	0,1	-	-
ZENTRUM	236	0,0	163	0,0	73	0,0
BüSo	104	0,0	152	0,0	- 48	0,0
DVU	215	0,0	-	-	-	-
ödp	695	0,1	-	-	-	-
PIRATEN	9 649	2,0	-	-	-	-
RRP	823	0,2	-	-	-	-
RENTNER	1 465	0,3	-	-	-	-
Sonstige			3 917	0,8		
Gültige Erststimmen	490 376	100,0	520 046	100,0	-29 670	X
davon						
SPD	171 063	34,9	249 067	47,9	-78 004	-13,0
CDU	158 746	32,4	170 496	32,8	-11 750	-0,4
FDP	44 825	9,1	27 106	5,2	17 719	3,9
GRÜNE	71 613	14,6	44 942	8,6	26 671	6,0
DIE LINKE	37 159	7,6	23 281	4,5	13 878	3,1
NPD	5 923	1,2	4 184	0,8	-	-
MLPD	493	0,1	112	0,0	-	-
Willi-Weise-Projekt *)	554	0,1	-	-	-	-
Sonstige			858	0,2		

*) Einzelbewerber in den Wahlkreisen 94 / Köln I und 102 / Leverkusen/Köln IV

In vielerlei Hinsicht sind bei dieser Bundestagswahl die Ergebnisse in Köln weitgehend ähnlich ausgefallen wie im Bundesgebiet. Neben der nahezu gleich niedrigen Wahlbeteiligung waren die Verluste der CDU in Köln (-0,4 Prozentpunkte) nur geringfügig von dem Ergebnis der Bun-

des-CDU verschieden (-0,5 Punkte). Gleichzeitig fiel der erdrutschartige Verlust der Bundes-SPD (-11,2 Prozentpunkte) in Köln mit 12,4 Prozentpunkten deutlich höher aus.

Sowohl CDU wie auch SPD erreichen damit in Köln historische Tiefstände. Allerdings ist die CDU mit 26,8 Prozent der Zweitstimmen bundespolitisch die stärkste Kraft in Köln. Sie liegt nunmehr 1,1 Prozentpunkte vor der SPD, die mit 25,7 Prozent gerade noch jede vierte gültige Stimme auf sich vereinigen konnte.

Sieger der Bundestagswahl ist nach dem Zuwachs an Stimmen die FDP. In Köln erzielt sie einen Zuwachs von 4,1 Prozentpunkten, der nur leicht unter dem Bundesergebnis von 4,5 Prozentpunkten bleibt. Mit 15,6 Prozent Stimmenanteil liegt sie in Köln allerdings noch 2,4 Prozentpunkte hinter den GRÜNEN. Der Stimmenzuwachs der FDP entspricht einer Steigerung um 28 Prozent gegenüber ihrem Ergebnis bei der Bundestagswahl 2005, wo sie 11,5 Prozent der gültigen Wählerstimmen erhielt.

Anders als im Bundesgebiet würde in Köln das Ergebnis von CDU und FDP, die zusammen auf 42,4 Prozent kommen, für eine Mehrheitsbildung nicht ausreichen. Dies liegt an dem guten Ergebnis der GRÜNEN, die in Köln 18,0 Prozent erreichen und zusammen mit der SPD mit 43,7 Prozent noch 1,3 Prozentpunkte mehr als CDU und FDP an Zweitstimmen erzielen. Der Zuwachs der GRÜNEN beträgt 3,1 Prozentpunkte gegenüber 2005. Bezogen auf das Ergebnis von 2005, bei dem die GRÜNEN in Köln 14,9 Prozent erreichten, liegt ihr Stimmenergebnis um gut 14 Prozent höher.

Der Zuwachs für die LINKE entspricht mit 3,2 Prozentpunkten in Köln genau dem im Bundesgebiet. Sie erreicht in Köln mit 9,0 Prozent ihr bisher bestes Ergebnis. Der Zugewinn von 3,2 Prozentpunkten entspricht einem absoluten Stimmenzuwachs von 48 Prozent.

Sonstige Parteien erhielten insgesamt knapp fünf Prozent der gültigen Stimmen. Gegenüber 2005, wo sie 2,5 Prozent erhielten, ist dies zwar rechnerisch eine Zunahme um 100 Prozent. Trotzdem spielen sie in Köln – auch zusammengenommen – keine besondere Rolle. Stärkste Gruppierung bei den sonstigen Parteien sind die Piraten. Sie erreichten auf Anhieb mit 9 600 Zweitstimmen zwei Prozent.

Insgesamt haben nahezu 150 000 Kölnerinnen und Kölner vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Das sind gut 30 Prozent der Wählerinnen und Wähler.

Bei den Kölner Direktmandaten, die mit der Erststimme gewählt werden, erreichten drei der Kölner SPD-Kandidaten ihr Direktmandat. Im Wahlkreis 95 konnte sich Dr. Michael Paul, CDU, gegenüber Dr. Lale Akgün, SPD, mit einem Vorsprung von 4 200 Stimmen durchsetzen.

Insgesamt erscheinen sowohl im Bundesgebiet wie auch in Köln die Ergebnisse durch die deutlich gestiegene Wahlzurückhaltung geprägt. Sie scheint vor allem der SPD geschadet zu haben. Die Wählerwanderungsanalyse (siehe Kapitel 5) legt nahe, dass die SPD vor allem an das Nichtwählerlager Stimmen abgegeben hat. Des Weiteren ist offensichtlich sowohl das gute Abschneiden der GRÜNEN, wie auch das der LINKEN, auf Stimmen aus dem SPD-Lager zurück zu führen. Auch die FDP bekommt Stimmen von CDU-Wählern. Daneben erreicht die FDP offenbar auch Zuwächse bei den Neuwählern.

2. Großstädte- und Regionalvergleich

Der folgende Vergleich zeigt, wie die Kölner im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik insgesamt gewählt haben. Außerdem werden Vergleiche mit den größten deutschen Städten angestellt. Für Köln sind die relative Schwäche der CDU und die im Städtevergleich sehr hohen Wahlergebnisse der GRÜNEN besonders hervorzuheben. Eine schwarz-gelbe Koalition haben die Kölner nicht gewählt. Beide Parteien kommen zusammen auf 42,4 Prozent.

Tabelle 2 Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile im Regional- und Zeitvergleich

Stadt Region	Wahlbeteiligung		Zweitstimmenanteile in % und Stimmendifferenz zu 2005 in Prozentpunkten									
			SPD		CDU/CSU		FDP		GRÜNE		DIE LINKE	
	2009 in %	%-Punkt Differenz zu BW05	2009	%-Punkt Differenz zu BW05	2009	%-Punkt Differenz zu BW05	2009	%-Punkt Differenz zu BW05	2009	%-Punkt Differenz zu BW05	2009	%-Punkt Differenz zu BW05
Bremen	71,2	-5,0	29,9	-12,2	23,7	1,2	10,7	2,5	16,1	0,8	14,1	5,7
Hamburg	71,3	-6,2	27,4	-11,3	27,9	-1,0	13,2	4,2	15,6	0,7	11,2	4,9
Hannover	73,4	-5,0	30,5	-15,3	25,4	-0,3	12,2	3,8	16,2	3,7	10,0	4,9
Berlin	70,9	-6,5	20,2	-14,1	22,8	0,8	11,5	3,3	17,4	3,7	20,2	3,8
Dresden	67,6	-6,9	15,0	-11,6	33,6	7,5	13,6	-0,3	12,6	4,0	21,2	1,5
Leipzig	66,1	-8,5	18,2	-14,1	28,0	3,5	12,3	4,4	12,0	3,7	25,5	3,0
Frankfurt am Main	71,8	-4,0	21,9	-8,5	27,8	-1,5	17,5	4,1	17,1	0,5	10,5	3,8
München	73,4	-3,5	19,3	-9,7	32,1	-5,4	17,5	5,2	17,5	2,9	6,7	2,8
Nürnberg	69,3	-6,0	23,6	-11,0	31,9	-5,8	12,8	4,6	13,0	2,9	9,5	4,4
Stuttgart	74,3	-4,8	19,8	-12,2	28,5	-4,2	18,4	5,6	20,1	5,1	7,8	3,4
Bonn	76,9	-4,4	22,5	-9,4	31,1	-3,6	19,0	5,3	16,0	2,7	7,0	2,6
Düsseldorf	71,1	-6,3	24,2	-11,8	32,1	-1,8	17,9	5,4	12,6	3,0	8,6	3,3
Köln	70,5	-5,7	25,7	-12,4	26,8	-0,4	15,6	4,1	18,0	3,1	9,0	3,3
Bochum	71,0	-7,9	37,1	-13,1	24,2	-0,2	10,4	4,0	11,4	2,5	11,3	4,2
Dortmund	68,7	-6,6	34,3	-15,2	24,4	-0,5	11,7	4,3	12,4	3,1	11,2	4,8
Duisburg	65,0	-9,5	38,3	-14,0	25,1	2,2	9,3	3,1	8,5	1,2	12,5	4,9
Essen	69,7	-7,7	35,0	-11,7	27,2	-0,4	12,3	4,5	10,3	2,0	9,7	3,3
Dienstleistungsstädte in Nordrhein-Westfalen (Bonn, Düsseldorf, Köln)	71,7	-5,7	24,7	-11,7	29,2	-1,4	16,9	4,7	16,0	3,0	8,6	3,2
Ruhrgebietsstädte in Nordrhein-Westfalen (Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen)	68,6	-7,8	35,9	-13,6	25,4	0,5	11,1	3,7	10,7	1,4	11,1	4,7
Nordrhein-Westfalen	71,4	-5,5	28,5	-11,5	33,1	-1,3	14,9	4,9	10,1	2,5	8,4	3,2
Deutschland	70,8	-6,9	23,0	-11,2	33,8	-1,4	14,6	4,8	10,7	2,6	11,9	3,2

Quelle: Mitteilung der Städte, Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung in Köln liegt mit 70,5 Prozent knapp unter dem Bundesergebnis. Mit diesem Wert liegt Köln im Mittelfeld der Vergleichsstädte. Tendenziell ist die Wahlbeteiligung in strukturstärkeren Städten wie München und Stuttgart oder universitäts- und dienstleistungsgeprägten Städten größer als in den anderen Städten oder im Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zu 2005 ist die Wahlbeteiligung in Köln mit minus 5,7 Prozentpunkten etwas stärker

gesunken als in der Bundesrepublik insgesamt (vergleiche Grafik 2). Die Städte mit ohnehin hoher Wahlbeteiligung hatten im Vergleich zu 2005 weniger große Einbußen hinzunehmen, während die Wahlbeteiligung in den Ruhrgebietsstädten und Leipzig stärker einbrach.

SPD

Beim Stimmenanteil der SPD hat Köln einen durchschnittlichen Wert innerhalb der Vergleichsstädte. Spitzenreiter sind hier mit durchschnittlich 34,9 Prozent die Ruhrgebietsstädte als traditionelle SPD-Hochburgen. Köln liegt mit 25,7 Prozent deutlich darunter, sogar unter dem Landesergebnis von Nordrhein-Westfalen mit 28,5 Prozent. Die ostdeutschen Städte und Berlin, bei denen das linke Wählerpotential stark durch DIE LINKE abgeschöpft wird, liegen noch unter dem Bundesergebnis von 23,0 Prozent. Dies trifft auch für strukturstarke Städte wie München, Frankfurt am Main und Stuttgart zu. Gegenüber der Wahl 2005 ist der Einbruch der Stimmenanteile der SPD in Köln etwas stärker als auf Bundesebene.

CDU/CSU

Auch bei den Ergebnissen der CDU/CSU liegt Köln im Mittelfeld der Vergleichskommunen, jedoch deutlich unter den Ergebnissen von Land und Bund. Deutlich wird der Unterschied zwischen den Großstädten und der Bundesrepublik. In keiner der Vergleichsstädte erreichte die CDU/CSU den Wert von 33,8 Prozent, den sie im Bundesdurchschnitt erzielen konnte. Offenbar wird die CDU/CSU eher in ländlich oder kleinstädtisch geprägten Gebieten gewählt. Insgesamt sind die Ergebnisse der CDU/CSU im Vergleich zu 2005 eher stabil. Die größten Einbrüche musste die CSU mit einem Minus von mehr als fünf Prozentpunkten in den bayerischen Städten hinnehmen. Damit setzt sich der Negativtrend der CSU in Bayern fort. Zuletzt waren die Ergebnisse der CSU bei der Landtagswahl eingebrochen. Die höchsten Zugewinne erzielte die CDU/CSU in den ostdeutschen Städten Leipzig und Dresden.

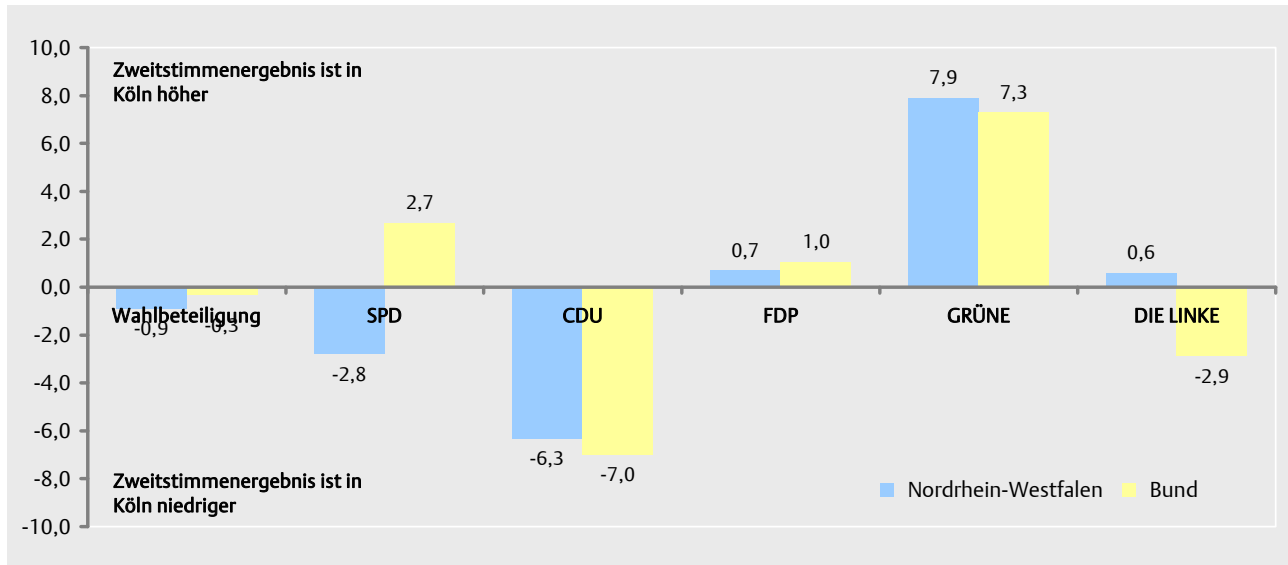
FDP

Die FDP ist Gewinnerin der Bundestagswahl. Ihr Kölner Stimmenanteil liegt im oberen Mittelfeld der Vergleichsstädte und leicht über Bundesniveau, jedoch unter dem der nordrhein-westfälischen Dienstleistungsstädte und der strukturstarken Städte München, Stuttgart und Frankfurt. Ebenso erwartungsgemäß erlangte die FDP die geringsten Stimmenanteile in den Ruhrgebietsstädten. Die FDP wird also in den wohlhabenden Städten deutlich häufiger gewählt als in denen, die wirtschaftlich weniger gut gestellt sind. Auf Bundesebene konnte die FDP gegenüber 2005 fast um 50 Prozent zulegen. Besonders starke Zuwächse erlangte sie in den Städten, in denen sie ohnehin hohe Anteilswerte hatte. In Dresden hingegen musste die FDP sogar geringe Stimmenverluste hinnehmen.

GRÜNE

Wie bei der CDU/CSU ist auch bei den Wahlergebnissen der GRÜNEN ein deutliches Stadt-Land Gefälle zu erkennen – allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen. In fast allen Großstädten liegen die Anteile der GRÜNEN über dem Bundesergebnis. Bezeichnend ist außerdem, dass die GRÜNEN in den wirtschaftlich stärkeren Dienstleistungsstädten die besten Ergebnisse erzielen, ähnlich der FDP. Köln fällt mit dem zweithöchsten Stimmenanteil der GRÜNEN, aber einem unauffälligen FDP-Anteil etwas aus dem Rahmen. Zu den LINKEN verhalten sich die Ergebnisse der GRÜNEN eher neutral. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 lassen sich keine strukturbedingten Tendenzen feststellen. Herausragend ist das Ergebnis der GRÜNEN in Stuttgart, wo ein Zuwachs von fünf Prozentpunkten erzielt wurde.

Grafik 1 Zweitstimmenvergleich mit Nordrhein-Westfalen und dem Bundesgebiet



DIE LINKE

Die Partei DIE LINKE hat auf Bundesebene die GRÜNEN als viertstärkste Kraft abgelöst. Sie zählt damit ebenfalls zu den großen Gewinnern der Wahl. Im Städtevergleich schneidet DIE LINKE in den Städten besonders gut ab, wo die FDP nur geringe Zuwächse verzeichnet und umgekehrt. DIE LINKE wird also vor allem in den vom Strukturwandel besonders stark betroffenen Städten des Ruhrgebietes gewählt. In den ostdeutschen Großstädten und Berlin heben sich die Ergebnisse der DIE LINKE „traditionell“ mit Stimmenanteilen von über 20 Prozent von den übrigen Vergleichsstädten ab. Allerdings zeigt sich, dass DIE LINKE mittlerweile auch in den westdeutschen Städten als Alternative links von der SPD akzeptiert wird. Die höchsten Stimmenzuwächse erreicht die Partei in einigen Ruhrgebietsstädten sowie den Städten Hamburg und Bremen.

Grafik 2 Bundestagswahlresultate in Köln, NRW und im Bundesgebiet im Zeitvergleich



¹⁾ Im Bundesgebiet CDU/CSU

²⁾ Vor 2005: PDS

3. Das Kölner Ergebnis in den vier Wahlkreisen

Bei der jetzigen Bundestagswahl mussten die SPD-Kandidaten und die Kandidatin deutliche Verluste hinnehmen: In allen vier Wahlkreisen lagen deren Stimmenrückgänge im knapp zweistelligen Prozentpunktbereich. Die CDU konnte erstmals seit der Bundestagswahl 1994 einen Wahlkreis für sich entscheiden. Überall fiel die Entscheidung denkbar knapp aus.

Im **Wahlkreis 94 Köln I** gewann Martin Dörmann (SPD) mit 43 700 Stimmen. Gegenüber 2005 (66 300) ist dies ein Verlust von 22 600 Stimmen beziehungsweise ein absolutes Minus von 34 Prozent. Sein Vorsprung vor der CDU-Kandidatin Ursula Heinen-Esser beträgt nur 1 700 Stimmen. Sie zieht dennoch in den Bundestag ein, da sie über den Listenplatz 2 ihrer Partei sehr gut abgesichert ist.

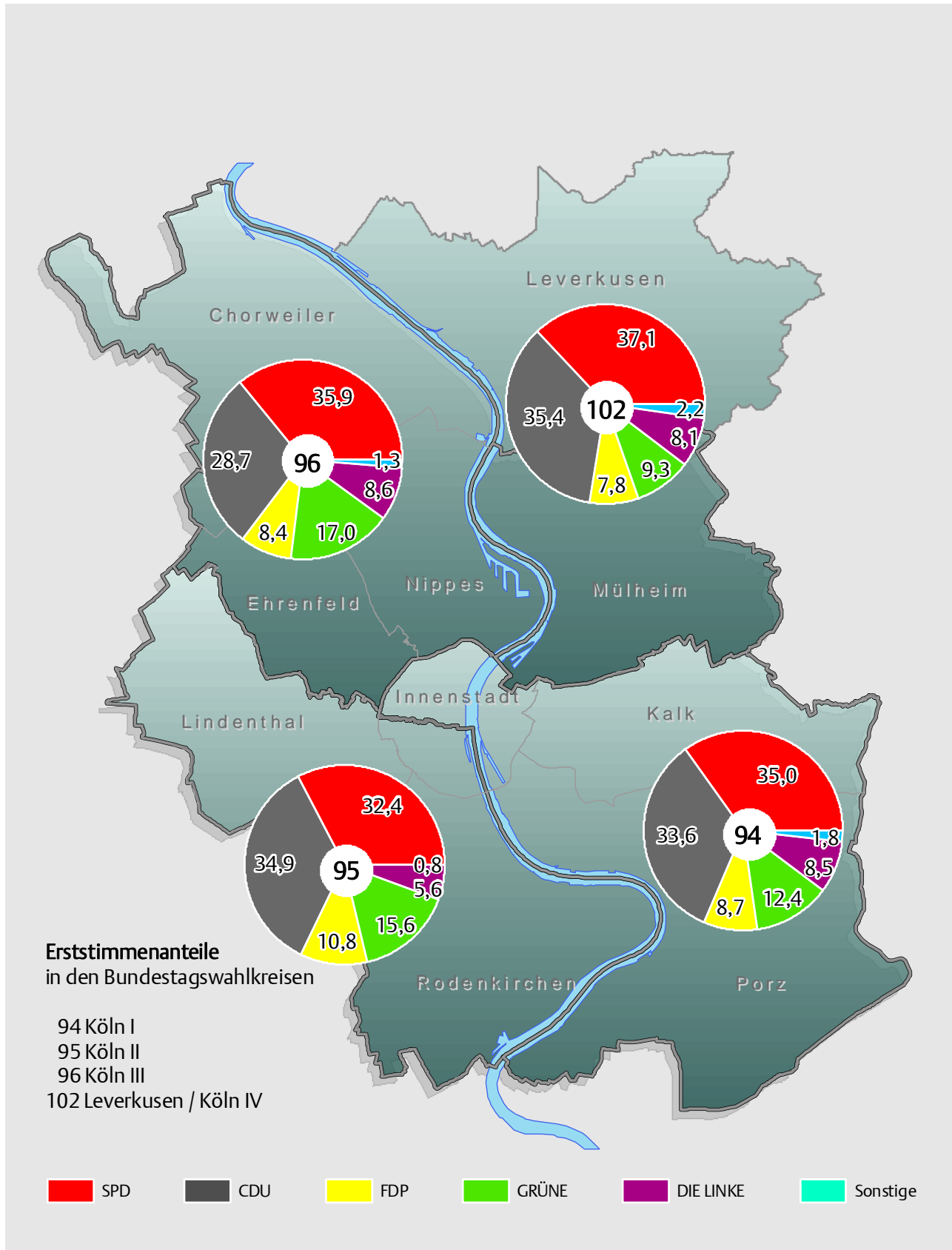
Tabelle 3 Ergebnisse in den drei Kölner Bundestagswahlkreisen sowie Wahlkreis 102 Leverkusen/Köln IV

	Wahlkreis 94 / Köln I Innenstadt ¹⁾ , Porz, und Kalk		Wahlkreis 95 / Köln II Innenstadt ²⁾ , Rodenkirchen, und Lindenthal		Wahlkreis 96 / Köln III Ehrenfeld, Nippes und Chorweiler		Wahlkreis 102 / Leverkusen/Köln IV Mülheim und Stadt Leverkusen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Wahlberechtigte	186 793	100,0	224 410	100,0	197 005	100,0	213 285	100,0
Wähler	126 783	67,9	172 374	76,8	134 285	68,2	146 571	68,7
Gültige Erststimmen	124 967	100,0	170 973	100,0	132 615	100,0	144 473	100,0
davon SPD	43 697	35,0	55 416	32,4	47 620	35,9	53 551	37,1
CDU	41 999	33,6	59 588	34,9	38 081	28,7	51 190	35,4
FDP	10 887	8,7	18 406	10,8	11 188	8,4	11 328	7,8
GRÜNE	15 519	12,4	26 604	15,6	22 554	17,0	13 420	9,3
DIE LINKE	10 608	8,5	9 546	5,6	11 387	8,6	11 754	8,1
Sonstige	2 257	1,8	1 413	0,8	1 785	1,3	3 230	2,2
Direkt gewählt	Martin Dörmann SPD		Dr. Michael Paul CDU		Dr. Rolf Mützenich SPD		Prof. Dr. Karl Lauterbach SPD	
Gültige Zweitstimmen	125 312	100,0	171 297	100,0	132 952	100,0	144 884	100,0
davon SPD	33 600	26,8	37 622	22,0	37 008	27,8	41 006	28,3
CDU	34 035	27,2	48 379	28,2	33 375	25,1	42 782	29,5
FDP	18 940	15,1	32 659	19,1	17 204	12,9	20 881	14,4
GRÜNE	19 958	15,9	34 011	19,9	24 824	18,7	18 108	12,5
DIE LINKE	12 030	9,6	12 131	7,1	13 528	10,2	13 752	9,5
Sonstige	6 749	5,4	6 495	3,8	7 013	5,3	8 355	5,8

1) Stadtteile Altstadt-Nord, Neustadt-Nord und Deutz
 2) Stadtteile Altstadt-Süd und Neustadt-Süd

Die SPD musste den **Wahlkreis 95 Köln II** an Dr. Michael Paul von der CDU abgeben, der mit 59 600 Stimmen knapp 4 200 Wählerstimmen mehr als die Kandidatin der SPD erhielt. Dr. Lale Akgün verliert im Vergleich zu 2005 20 300 Wählerstimmen (-26,8 %). Sie verliert zwar weniger als die anderen SPD-Kandidaten, dennoch wird sie nicht in den neuen Bundestag einziehen, da sie mit Listenplatz 29 nicht ausreichend abgesichert war. Dr. Werner Hoyer von der FDP, der GRÜNEN-Kandidat Volker Beck, Parlamentarischer Geschäftsführer der GRÜNEN, und Matthias Birkwald von den LINKEN werden über die Listenplätze in den Bundestag einziehen.

Karte 1 Erststimmenanteile in den drei Kölner Bundestagswahlkreisen sowie Wahlkreis 102 Leverkusen / Köln IV



Der **Wahlkreis 96 Köln III** ging erneut an Dr. Rolf Mützenich. Trotz eines Verlustes von knapp 24 000 Wählerstimmen (-33,5 %) erzielte er mit zirka 47 600 Stimmen einen Vorsprung von zirka 9 500 Erststimmen vor seinem Konkurrenten von der CDU, Artur Tybussek, der ebenfalls deutlich an Stimmen verlor (-5 000). Kerstin Müller, die mit 17,0 Prozent das beste Ergebnis der vier Kölner GRÜNEN Kandidatinnen und Kandidaten erzielte, sichert ein Listenplatz 9 den Verbleib im Bundestag. Die für diesen Wahlkreis antretende Essener LINKEN-Kandidatin, Ursula Lötzer, sicherte sich ebenfalls ihren Verbleib im Bundestag über ihren Landeslistenplatz 1. Sie erreichte 8,6 Prozent der Stimmen.

Der **Wahlkreis 102 Leverkusen Köln IV** ging erneut an Prof. Dr. Karl Lauterbach, der knapp 53 600 Erststimmen erhielt (-24 700, -31,5 %). Sein Gegenkandidat von der CDU, Dr. Thomas Portz bekam hingegen nur knapp 2 400 Stimmen weniger.

Von den drei anderen im Bundestag vertretenen Parteien, die jedoch keine Aussicht auf den Gewinn eines Direktmandates hatten, entfielen stadtweit auf die FDP 9,1 Prozent und auf die GRÜNEN 14,6 Prozent der Erststimmen. Die LINKE erhielt 7,6 Prozent der Erststimmen in Köln. Sie konnte dabei vor allem in den Wahlkreisen 94, 96 und 102 ihre Stimmenanteile von 2005 fast verdoppeln.

4. Stimmensplitting in Köln

Bereits im Vorfeld wurde der CDU bundesweit eine große Zahl von Überhangmandaten vorausgesagt. In diesem Fall würde sie mehr Direktstimmen erhalten und damit mehr Abgeordnete nach Berlin schicken, als ihr aufgrund des Zweitstimmen-Ergebnisses zustehen würde. Letztendlich erreichte die CDU mehr als 20 Überhangmandate. Die GRÜNEN haben kurz vor der Wahl noch einmal eindringlich um Zweitstimmen geworben und vor der Fortsetzung eines schwarz-roten Bündnisses gewarnt. Dies, sowie die Aussagen der Parteien über mögliche oder unmögliche Koalitionen verunsichern die Wählerinnen und Wähler zusätzlich. Diese Verunsicherung wirkt sich negativ auf die Wahlabsicht aus. Auch tendieren immer mehr Wählerinnen und Wähler dazu, ihre Stimme nach wahltaktischen Erwägungen abzugeben. Wie verhielten sich die Kölner Wählerinnen und Wähler? Gaben sie mehrheitlich beide Stimmen derselben Partei oder betrieb der Kölner eher Stimmensplitting, übt also ein Wahlverfahren mit taktischem Potenzial aus?

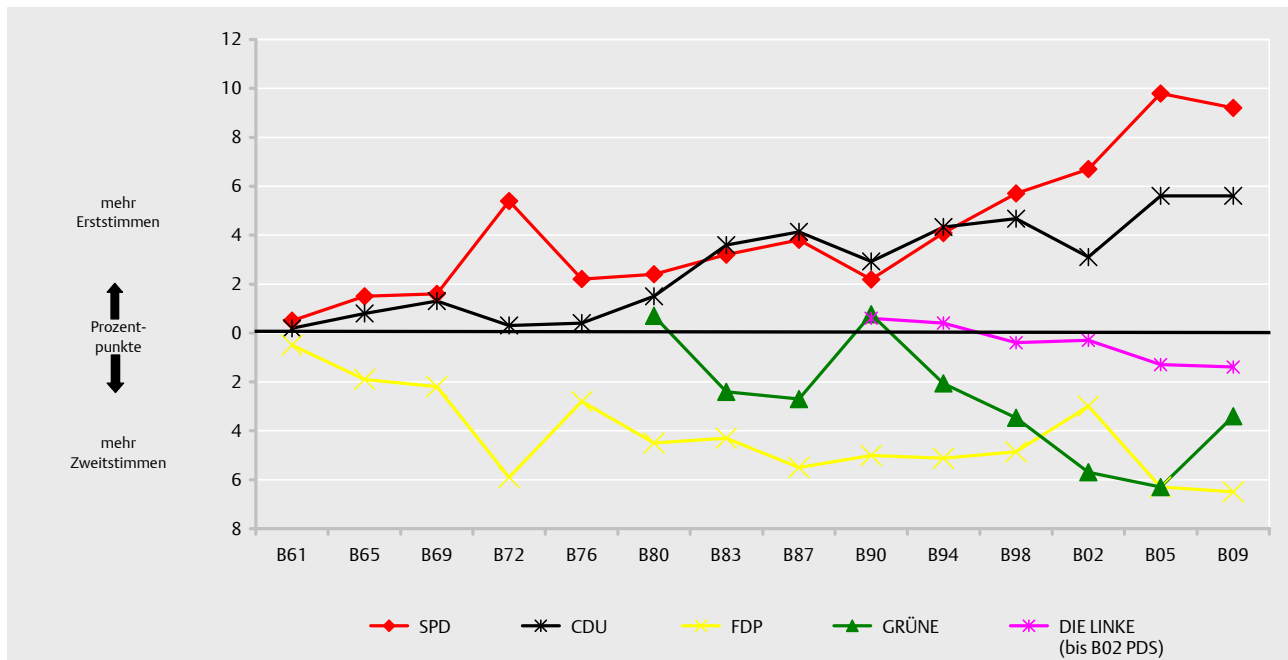
Insgesamt haben 149 500 Kölnerinnen und Kölner von der Möglichkeit des „Stimmensplittings“ Gebrauch gemacht, haben also Erst- und Zweitstimme jeweils einer anderen Partei beziehungsweise Kandidaten gegeben. Das ist knapp jede dritte Wählerin beziehungsweise jeder dritte Wähler (30,1 %) und entspricht in etwa dem Wert bei der Bundestagswahl 2005, wo 31,4 Prozent der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme gesplittet haben.

Hiervon profitieren per Saldo die FDP und die GRÜNEN, während SPD und die CDU Zweitstimmen abgeben mussten. So erhielt bei der gestrigen Bundestagswahl die SPD etwa 9,2 Prozentpunkte weniger an Zweitstimmen, während die GRÜNEN etwa 3,4 Zweitstimmenpunkte mehr erhielten als Erststimmen. Das Zweitstimmenergebnis der Union liegt 5,6 Punkte unter ihrem Erststimmenergebnis, die FDP erhielt ihrerseits 6,5 Punkte mehr an Zweitstimmen, was einem deutlichen Zugewinn gegenüber der Vorwahl 2005 entspricht. In der Grafik 3 ist dieser Nettoeffekt des Stimmensplittings für die Bundestagswahlen seit 1961 dargestellt.

Die FDP ist somit die Partei, die am stärksten vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler profitiert hat. Offensichtlich wollten die bürgerlich orientierten Wählerinnen und Wäh-

ler ganz bewusst die FDP mit ihrer Zweitstimme stärken da sie hofften, auf diese Art am ehesten einen Wahlausgang sicherzustellen, der zu einer „schwarz-gelben“ Regierungskoalition führt. Aufgrund von Umfragen vor der Wahl wurde erwartet, dass die Union deutlich über 30 Prozent der Gesamtwählerstimmen holen würde. Daher erschien für die Befürworter einer schwarz-gelben Koalition ein hoher FDP-Anteil wichtig, ein gutes FDP-Ergebnis zu generieren, damit eine Sitz-/Stimmenmehrheit für Schwarz-Gelb tatsächlich erreicht wird. Damit konnten die taktischen Wählerinnen und Wähler sicher sein, das von ihnen bevorzugte Koalitionsmodell „Schwarz-Gelb“ gefördert zu haben. Wohingegen eine Stimme für die CDU eher die Chancen für eine Fortsetzung der großen Koalition erhöhen dürfte. Bei der Wahl 2005 verhielten sich die FDP-Zweitstimmen-Wähler bereits ähnlich deutlich „taktisch“. Besonders stark haben die CDU-Wähler in Hahnwald und Marienburg ihre Stimme geteilt. Allein in Hahnwald hat jede/r vierte CDU-Erststimmenwähler/in (24 %) die Zweitstimme einer anderen Partei gegeben, mit hoher Wahrscheinlichkeit der FDP, in Marienburg tat dies noch jede/r Siebte (15 %).

Grafik 3 Stimmensplitting in Köln 1961 bis 2009



Die GRÜNEN erhielten ebenfalls deutlich mehr Zweit- als Erststimmen, aber nicht in demselben Ausmaß wie bei der FDP und erst recht nicht im Vergleich zur Wahl 2005, wo FDP und die GRÜNEN in Bezug auf die Zweitstimmendifferenz in etwa gleichauf lagen. Dieses Mal war die Zweitstimmendifferenz der GRÜNEN deutlich geringer als die der FDP. Umfragen im Vorfeld ergaben etwa 45 Prozent für eine „rot-grüne“ Koalition. So mag es für das GRÜNEN-Zweitstimmenergebnis eine Rolle gespielt haben, dass auch mit der Schaffung von Überhangmandaten eine Rot-Grün-Mehrheit in Berlin nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Vor allem sind es die Wählerinnen und Wähler aus Klettenberg, Sülz, Neustadt-Süd/-Nord und Lindenthal, die ihre Stimmen splitten. Hier gab etwa jede/r Zehnte die Zweitstimme einer anderen Partei.

Die Wähler der LINKEN tendieren eher nicht zum Stimmensplitting. Mit einem Unterschied von 7 300 mehr Zweit- als Erststimmen beträgt die Differenz 1,4 Prozentpunkte, 2005 waren es 1,3 Prozent.

5. Wählermobilisierung und Briefwählereinfluss

Wahlbeteiligung und Wählermobilisierung

Bei der Bundestagswahl 2009 in Köln waren circa 703 400 Kölnerinnen und Kölner wahlberechtigt, das waren knapp 17 000 mehr Wahlberechtigte als noch bei der Bundestagswahl 2005 (zirka 686 500, +2,5 %). 496 000 Kölnerinnen und Kölner haben sich an der Wahl beteiligt, das sind rund 26 800 weniger (-5,1 %). Damit haben 29,5 Prozent nicht gewählt (207 000). Der Nichtwähleranteil liegt damit 5,7 Punkte höher als bei der Wahl 2005 (23,8 %).

Um erste Hinweise darauf zu erhalten, wie stark die Parteien in der Gesamtbevölkerung verankert sind, werden die abgegebenen Stimmen für die einzelnen Parteien auf die Anzahl aller Wahlberechtigten bezogen. Um zu ermitteln, wie viele Wähler ihres Anhängerpotentials¹ die Parteien zum Urnengang mobilisiert haben, werden – in einem weiteren Schritt – die aktuellen Parteienstimmen in Bezug zu den Parteienstimmen von 2005 gesetzt.

Danach erhielt die **CDU** etwa 131 600 Stimmen und konnte so knapp jeden fünften Wahlberechtigten für sich gewinnen (18,7 %). Sie erhielt 10 100 Stimmen weniger als bei der Wahl 2005 (141 700). Die Mobilisierungsquote bei ihren Anhängern beträgt 93 Prozent. Die Anhänger mobilisierung ist der CDU damit – im Vergleich zur Bundestagswahl 2005, wo sie eine Mobilisierungsquote von 95 Prozent erreichte – etwas weniger gut gelungen. Somit setzte sich der negative Mobilisierungstrend der CDU, der sich schon bei den zurückliegenden Wahlen im Superwahljahr 2009 abzeichnete, fort.

Die **SPD** wurde bei der jetzigen Bundestagswahl ebenso wie die CDU von jedem/jeder fünften Wahlberechtigten (18 %) gewählt. Sie erhielt 126 500 Stimmen. Im Vergleich zu 2005 ist dies ein Verlust von 72 300 Stimmen. Die Partei schöpft mit dieser Gesamtstimmenzahl ihr Anhängerpotential (2005: 198 800) deutlich schwächer aus als die Union: Mit nur noch 64 Prozent liegt ihre Mobilisierungsquote weit unter der der CDU.

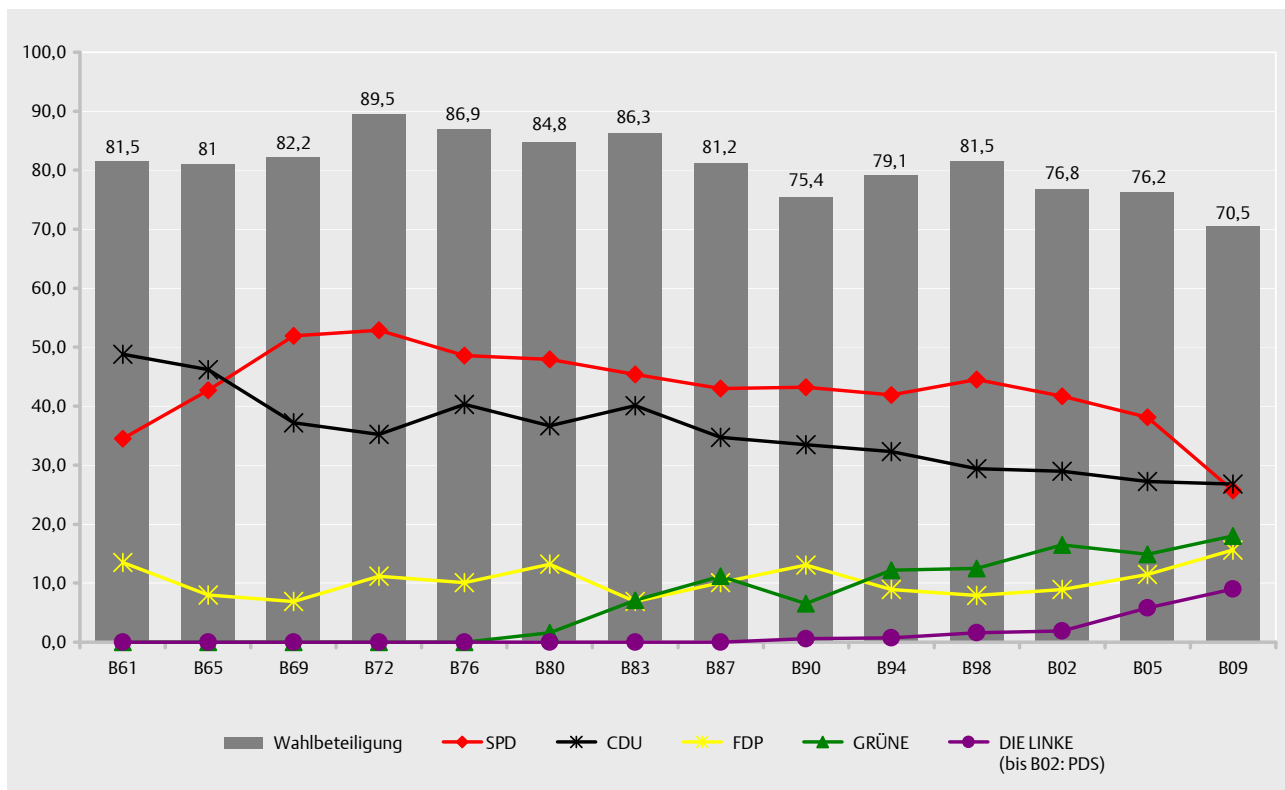
Auffällig ist, dass die SPD (in Köln) von einem deutlich erkennbaren Abwärtstrend bei der allgemeinen Wählerbindung geprägt zu sein scheint. So konnte sie 2002 31,9 Prozent, 2005 28,9 Prozent und jetzt nur noch 18 Prozent der Wahlberechtigten zur entsprechenden Stimmabgabe motivieren.

Die **GRÜNEN** erhielten bei der letzten Bundestagswahl 2005 etwa 77 400 Stimmen. Geht man davon aus, dass diese Zahl – gerade vor dem Hintergrund der Entwicklung der Stimmenanteile der GRÜNEN in Köln – das mindeste mobilisierungsfähige Gesamtpotenzial in Köln darstellt – dann ist dies den GRÜNEN gut gelungen, Anhänger zur Stimmabgabe zu motivieren oder Neuwähler zu binden. Die nun erhaltenen 88 300 Stimmen (+10 800) deuten darauf hin, dass ihre Anhänger ihnen „treu“ geblieben sind und sogar zusätzliche Wählerinnen und Wähler ihre Stimme zugunsten der GRÜNEN abgegeben haben. Der Mobilisierungsgrad liegt mit 114 Prozent höher als das Wählerpotential der Bundestagswahl 2005. Das zeigt, dass die Partei in nennenswertem Umfang Zweitstimmen von anderen Parteien, aber auch von Nichtwählern erhalten hat.

¹ Für das sogenannte Anhängerpotential wird an dieser Stelle davon ausgegangen, dass das grundsätzlich mobilisierungsfähige Anhängerpotential der Parteien mit den bei der letzten Bundestagswahl 2005 in Köln erreichten absoluten Wählerstimmen übereinstimmt.

Mit einem Plus von 16 800 Stimmen hat die **FDP** im Vergleich zur Wahl 2005 am stärksten zugelegt. Sie hat damit deutlich besser mobilisiert als ihre Konkurrenzparteien. Ihre Mobilisierungsquote beträgt nämlich 128 Prozent. Im mittelfristigen Vergleich bedeutet dies für die FDP einen deutlichen Ausbruch nach oben, denn von allen Kölner Wahlberechtigten konnte sie diesmal etwa 10,9 Prozent zur Stimmabgabe motivieren. Bei der Bundestagswahl 2002 waren es 6,8 Prozent und 2005 8,8 Prozent. Das heißt die bereits mehrfach begründete Vermutung, dass es diesmal insbesondere der FDP gelungen ist, ihre Anhänger und weitere Wählerinnen und Wähler aus dem bürgerlichen Lager zu binden, wird bestätigt.

Grafik 4 **Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile der Parteien bei Bundestagswahlen seit 1961**



Die **LINKE** kann ihren positiven Trend der letzten Wahlen fortsetzen. Sie konnte insgesamt knapp 44 500 Wählerstimmen auf sich vereinigen und erreichte damit jede/n 16. Wahlberechtigte beziehungsweise Wahlberechtigten (6,3 %). Nachdem die LINKE bereits 2005 ihr Anhängerpotenzial von 2002 mehr als verdreifacht hat, konnte sie es nun noch einmal um das 1,5fache erhöhen (+14 400).

Briefwahleinfluss

Im Gegensatz zur letzten Bundestagswahl 2005, bei der mit knapp 157 500 abgegebenen Briefwahlstimmen ein Rekordergebnis erzielt wurde, haben bei dieser Wahl nur knapp 151 000 Kölnerinnen und Kölner ihren Stimmzettel zur Bundestagswahl vorzeitig „per Brief“ abgegeben. Damit ist der Anteil der Briefwahlstimmen an allen Wählerstimmen mit 30,4 Prozent im Vergleich zu 2005 (30,1 %) stabil.

Bei der Bundestagswahl 2009 lag das Niveau der Briefwahlanträge bereits frühzeitig deutlich unter demjenigen der letzten Bundestagswahl. Letztendlich haben zirka 160 000 Kölnerinnen und Kölner einen Briefwahlantrag gestellt, 2005 waren es zirka 166 000 Anträge. Diese im Vergleich zu 2005 geringere Zahl an Briefwahlanträgen (-4 %) bis einen Tag vor der Wahl deu-

tete schon an, dass bei der anstehenden Bundestagswahl mit einer rückläufigen Wahlbeteiligung gerechnet werden musste.

Wie bei der Bundestagswahl 2005 erhielt erneut die CDU einen überdurchschnittlichen Briefwähleranteil. 36,5 Prozent aller CDU-Wählerinnen und Wähler haben ihre Stimme über Brief abgegeben. Die FDP lag mit 31,7 Prozent darunter. Die Wähler der GRÜNEN machten mit 28,3 Prozent weniger als der Durchschnitt aller Wähler von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch. Auch die SPD-Wähler gaben mit 27,7 Prozent erneut seltener die Stimme „per Brief“ ab als der Durchschnitt der Wähler. Dieses Wahlverhalten spiegelt sich in allen vier Bundestagswahlkreisen wider.

Tabelle 4 Urnen- und Briefwähler/innen – Zweitstimmenanteil der Parteien in den Kölner Bundestagswahlkreisen sowie Wahlkreis 102 Leverkusen / Köln IV

Stadt Köln Bundestagswahlkreis		Urne		Brief		% -Punkt Differenz Urne - Brief
		absolut	%	absolut	%	
Köln insgesamt		341 429	100,0	150 088	100,0	X
davon	SPD	91 403	26,8	35 091	23,4	3,4
	CDU	83 600	24,5	47 958	32,0	-7,5
	FDP	52 556	15,4	24 353	16,2	-0,8
	GRÜNE	63 277	18,5	25 014	16,7	1,9
	DIE LINKE	33 763	9,9	10 701	7,1	2,8
	Sonstige	16 830	4,9	6 971	4,6	0,3
94 / Köln I		88 754	100,0	36 558	100,0	X
davon	SPD	24 555	27,7	9 045	24,7	2,9
	CDU	22 192	25,0	11 843	32,4	-7,4
	FDP	13 378	15,1	5 562	15,2	-0,1
	GRÜNE	14 404	16,2	5 554	15,2	1,0
	DIE LINKE	9 334	10,5	2 696	7,4	3,1
	Sonstige	4 891	5,5	1 858	5,1	0,4
95 / Köln II		114 146	100,0	57 151	100,0	X
davon	SPD	26 421	23,1	11 201	19,6	3,5
	CDU	29 130	25,5	19 249	33,7	-8,2
	FDP	21 375	18,7	11 284	19,7	-1,0
	GRÜNE	23 824	20,9	10 187	17,8	3,0
	DIE LINKE	8 933	7,8	3 198	5,6	2,2
	Sonstige	4 463	3,9	2 032	3,6	0,4
96 / Köln III		94 255	100,0	38 697	100,0	X
davon	SPD	26 942	28,6	10 066	26,0	2,6
	CDU	21 905	23,2	11 470	29,6	-6,4
	FDP	12 175	12,9	5 029	13,0	-0,1
	GRÜNE	17 977	19,1	6 847	17,7	1,4
	DIE LINKE	10 295	10,9	3 233	8,4	2,6
	Sonstige	4 961	5,3	2 052	5,3	0,0
102 / Köln IV (ohne Leverkusen)		44 274	100,0	17 682	100,0	X
davon	SPD	13 485	30,5	4 779	27,0	3,4
	CDU	10 373	23,4	5 396	30,5	-7,1
	FDP	5 628	12,7	2 478	14,0	-1,3
	GRÜNE	7 072	16,0	2 426	13,7	2,3
	DIE LINKE	5 201	11,7	1 574	8,9	2,8
	Sonstige	2 515	5,7	1 029	5,8	-0,1

Ein Vergleich der Urnen- mit den Briefwahlstimmen der diesjährigen Bundes-, Kommunal- und Europawahlen mit den Vorgängerwahlen zeigt jedoch, dass sich das Briefwahlverhalten der verschiedenen Parteianhänger einander angleicht: So steigt zum Beispiel der Anteil der Briefwähler bei den SPD-Wählern langsam aber stetig an. Es fällt auf, dass im Vergleich zu 2005 allein bei den FDP-Wählern und -wählerinnen der Anteil der Briefstimmen signifikant stark angestiegen ist: Betrug der Anteil der FDP-Briefwähler an allen FDP-Wählern 2005 noch

27,8 Prozent, stieg dieser Anteil auf 31,7 Prozent an. Dies spricht für eine bereits früh vorhandene Entschiedenheit bei den FDP-Wählerinnen und Wählern.

Nach dem Urnenergebnis hat die **SPD** einen Stimmenanteil von 26,8 Prozent erzielt und wäre damit in Köln die stärkste Partei. Bei den Briefwählern hingegen liegt die SPD mit knapp neun Prozentpunkten Unterschied zur CDU auf Rang 2. Durch den Briefwahleffekt wird das SPD-Endergebnis demnach um 1,1 Punkte nach unten korrigiert.

Die **CDU** erhielt bei den Urnenwählern 24,5 Prozent der Stimmen. Unter Einbezug der 32 Prozent Briefwahlanteile kann die CDU ihr Ergebnis hingegen um 2,3 Punkte auf 26,8 Prozent verbessern.

Bei den **GRÜNEN** ergibt sich durch den „Briefwahleffekt“ eine Verschlechterung um 0,5 Prozentpunkte und bei der **FDP** eine (leichte) Verbesserung um 0,2 Punkte. Bei den übrigen Parteien bewirkte das Briefwahlergebnis keine nennenswerten Korrekturen des Endergebnisses.

Mit der Briefwahl gibt man seine Stimme vor dem eigentlichen Wahltermin ab. Bei der zeitlichen Betrachtung der ausgegebenen Wahlscheine, die zur Briefwahl berechtigen ist zu erkennen, dass zwei Wochen vor der Bundestagswahl zirka 80 000 Briefwahlunterlagen ausgegeben waren. Da die Wählerinnen und Wähler die Wahlbriefe mit dem Stimmzettel in der Regel wenige Tage später zurückgeschickt oder persönlich im Wahlamt abgegeben haben, konnte die heiße Phase der letzten beiden Wahlkampfwochen – Fernsehduell der Kanzlerin Angela Merkel mit dem Herausforderer Frank-Walter Steinmeier sowie die Zweitstimmekampagne von GRÜNEN und FDP – keinen Einfluss mehr auf die Wahlentscheidung von etwa einem Sechstel der Wählerinnen und Wähler nehmen.

6. Wahlverhalten in repräsentativen Stimmbezirken

Zur Erklärung des Wahlausgangs wird in der Regel die Repräsentative Wahlstatistik² herangezogen. Sie gibt Auskunft über das Wahlverhalten von Männern und Frauen verschiedener Altersgruppen in repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken. Sie stehen stellvertretend für die gesamte Wählerschaft und ermöglichen damit eine Betrachtung der Wahlergebnisse aus wahlpolitischen Gesichtspunkten. Die Repräsentative Wahlstatistik zeichnet ein detailliertes Bild der politischen Willensäußerung der Wählerinnen und Wähler, aber auch der wahlberechtigten Bevölkerung als Ganzes.

Anlässlich der Bundestagswahl 2009 in Köln wurden 26 der 995 Urnen- und Briefwahlstimmbezirke ausgezählt, darunter 22 Urnen- und vier Briefwahlbezirke. In diesen Stichprobenbezirken gaben 12 805 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab: Dies entspricht 2,6 Prozent der gesamten Kölner Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2009.

Ein Vergleich des vorläufigen Endergebnisses mit dem Wahlausgang in den repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken ist der folgenden Tabelle 5 zu entnehmen. Bei dieser Gegenüberstellung findet sich die größte Abweichung vom vorläufigen Endergebnis bei der Partei DIE LINKE: Deren Stimmenanteil liegt in den ausgewählten Stimmbezirken 0,5 Prozentpunkte über dem Gesamtstadtergebnis. Bei den GRÜNEN liegt der Stimmenanteil 0,4 Prozentpunkte über dem stadtweiten Ergebnis. Ansonsten bewegen sich die Abweichungen zwischen 0,1 und 0,3 Prozentpunkten.

² Für die Repräsentative Wahlstatistik wurden die Wahlzettel in den ausgewählten Stimmbezirken mittels Kennbuchstaben mit den Informationen Altersgruppe und Geschlecht der wählenden Person gekennzeichnet.

Tabelle 5 Ergebnis in 26 repräsentativen Stimmbezirken (Zweitstimmen)

	vorläufiges E n d e r g e b n i s in Köln (in %)	repräsentative S t i m m b e z i r k e (in %)
Wahlbeteiligung	70,5	70,8
SPD	25,7	25,4
CDU	26,8	26,5
FDP	15,6	15,4
GRÜNE	18,0	18,4
DIE LINKE	9,0	9,5
Sonstige	4,9	4,8

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung lag in den 26 repräsentativen Stimmbezirken der Bundestagswahl 2009 zusammengenommen bei 70,8 Prozent. Wie bei den vorangegangenen Wahlen haben sich auch bei dieser Wahl die jüngeren Wählerinnen und Wähler zwischen 18 und 24 Jahren besonders „wahlmüde“ gezeigt. Obwohl nur knapp 63 Prozent der Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, ist ihre Wahlbeteiligung im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 (65,2 %) zwar erneut gesunken (- 2,2 Prozentpunkte), jedoch nicht so stark wie bei den älteren Altersgruppen.

Die Altersgruppen zwischen 25 und 59 Jahren, die sich bei den vorangegangenen Wahlen in Köln in der Regel besonders „wahlfreudig“ zeigten, liegen auch bei dieser Bundestagswahl mit ihrer Wahlbeteiligung etwas über dem Stadtdurchschnitt. Mit einer Wahlbeteiligung von annähernd 73 Prozent sind die 45- bis 59jährigen zwar auch dieses Mal die aktivsten Wähler, jedoch ist bei dieser Altersgruppe die Wahlbeteiligung besonders stark gesunken (-6,4 Prozentpunkte, 2005: 77,7 %).

Die über 60jährigen – früher die aktivste Wählergruppe – unterscheiden sich mit ihrer Wahlbeteiligung von 71,4 Prozent nun nicht mehr von den jüngeren Altersgruppen. Zudem ist ihre Wahlbeteiligung mit einem Minus von 5,6 Prozentpunkten ebenfalls überdurchschnittlich stark gesunken.

Tabelle 6 Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter in 26 repräsentativen Stimmbezirken

Alter	Wahlbeteiligung 2009 (in %) und Differenz zu 2005 (in P rozentpunkten)					
	insges amt		F r a u e n		M ä n n e r	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
18 - 24 J ahre	62,6	-2,6	63,4	-2,1	61,6	-3,2
25 - 34 J ahre	70,2	-2,4	72,6	-1,1	67,8	-3,7
35 - 44 J ahre	71,9	-6,4	73,5	-6,7	70,4	-6,1
45 - 59 J ahre	72,8	-4,9	73,2	-5,0	72,4	-4,8
60 J ahre und älter	71,4	-5,6	69,2	-6,4	74,3	-4,5
Zus ammen	70,8	-4,9	70,9	-5,1	70,6	-4,8

Auch wenn sich Frauen und Männer hinsichtlich der Wahlbeteiligung unter dem Strich kaum voneinander unterscheiden, werden beim Altersvergleich der beiden Gruppen doch deutliche Unterschiede sichtbar. So sind die jüngeren Frauen – vor allem im Alter zwischen 25 und 44 Jahren deutlich „wahlaktiver“ als die gleichaltrigen Männer: Die Unterschiede betragen hier

zwischen knapp zwei (bei den 18- bis 24jährigen) und annähernd fünf Prozentpunkten (bei den 25- bis 34jährigen). Bei den 60jährigen und älteren ist das Verhältnis umgekehrt, hier geben verstärkt die Männer ihre Stimme ab (5,1 Prozentpunkte Differenz zur Wahlbeteiligung der Frauen).

Parteien und ihre Wählerinnen und Wähler

Die CDU hat – mit deutlichem Abstand – ihre stärksten Anteile bei den 60jährigen und älteren: Sie konnte 38 Prozent der Wählerstimmen in dieser Altersgruppe holen. Die Stimmenanteile der CDU liegen bei allen jüngeren Altersgruppen 15 Prozentpunkte und mehr unterhalb dieses Wertes.

Tabelle 7 Wahlentscheidung nach Geschlecht und Alter in 26 repräsentativen Stimmbezirken

Alter	Zweitstimmenanteil 2009 (in %) und Prozentpunktdifferenz gegenüber der Bundestagswahl 2005												Insgesamt
	SPD		CDU		FDP		DIE GRÜNEN		DIE LINKE		Sonstige		
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	
Männer													
insgesamt	24,3	-12,7	24,1	-2,8	17,6	4,6	17,1	3,7	11,2	4,2	5,7	3,0	100,0
18 - 24 J ahre	22,9	-18,4	17,5	-1,0	16,8	3,8	19,6	2,3	9,1	4,6	14,1	8,7	100,0
25 - 34 J ahre	19,0	-22,3	19,0	0,5	21,6	8,6	21,4	4,1	10,0	5,5	9,0	3,6	100,0
35 - 44 J ahre	20,1	-21,2	20,6	2,1	19,7	6,7	23,8	6,5	9,9	5,4	5,9	0,5	100,0
45 - 59 J ahre	26,1	-15,2	20,9	2,4	15,3	2,3	18,5	1,2	15,5	11,0	3,8	-1,6	100,0
60 J ahre und älter	30,0	-11,3	35,4	16,9	15,7	2,7	6,6	-10,7	9,6	5,1	2,7	-2,7	100,0
Frauen													
insgesamt	26,5	-12,6	28,8	1,6	13,3	2,4	19,6	3,2	7,9	3,6	4,0	1,7	100,0
18 - 24 J ahre	21,8	-23,6	21,8	5,5	11,9	3,2	27,3	5,0	9,4	4,7	7,8	5,2	100,0
25 - 34 J ahre	18,7	-19,9	24,3	4,5	13,4	1,5	31,0	8,2	8,2	3,9	4,4	2,0	100,0
35 - 44 J ahre	25,4	-12,1	23,4	1,3	12,8	3,2	27,0	3,7	6,6	1,3	4,8	2,6	100,0
45 - 59 J ahre	26,3	-13,3	25,1	-1,7	12,8	2,2	20,2	5,3	11,4	6,0	4,3	1,7	100,0
60 J ahre und älter	33,0	-5,4	39,3	1,1	14,3	2,3	5,9	-1,2	5,2	2,8	2,2	0,3	100,0
Männer und Frauen													
insgesamt	25,4	-12,7	26,5	-0,5	15,4	3,5	18,4	3,5	9,5	3,9	4,8	2,3	100,0
18 - 24 J ahre	22,3	-21,1	19,7	2,3	14,2	3,5	23,6	3,7	9,2	4,6	10,8	6,8	100,0
25 - 34 J ahre	18,8	-19,4	21,8	2,6	17,3	3,5	26,4	5,6	9,1	3,9	6,6	3,8	100,0
35 - 44 J ahre	22,7	-14,4	22,0	0,0	16,3	5,2	25,3	4,3	8,3	1,8	5,4	3,0	100,0
45 - 59 J ahre	26,2	-12,5	23,0	-3,8	14,0	3,2	19,3	5,6	13,4	5,9	0,4	-2,1	100,0
60 J ahre und älter	31,7	-5,1	37,6	-0,9	14,9	2,0	6,2	-0,1	7,2	3,6	2,4	0,5	100,0

Auch die SPD wird von der Altersgruppe ab 60 Jahren überdurchschnittlich gewählt (31,7 %) – der Unterschied zwischen Alt und Jung fällt hier jedoch nicht so deutlich aus wie bei der CDU.

Die FDP spricht alle Altersgruppen gleichermaßen an. Ihre Stimmenanteile variieren über die fünf Altersgruppen zwischen 14,2 und 17,3 Prozent, wobei die 25- bis 44jährigen noch die stärkste Affinität zu den Liberalen haben (zwischen 17 beziehungsweise 16 %).

Die GRÜNEN sind nach wie vor die Partei der jüngeren Wählerschaft. Bei den 18- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wähler liegen ihre Stimmenanteile bei überdurchschnittlichen 25,3 und 26,4 Prozent. Aber immer noch jede/r Fünfte der 45- bis 59jährigen wählt die GRÜNEN. Von den über 60jährigen wählt hingegen nur noch jeder 17. diese Partei.

Neben der Verteilung der Stimmenanteile der Parteien in den Altersgruppen gibt die Repräsentative Wahlstatistik auch Antwort auf die Frage, in wie weit sich die Altersstruktur der Wählerinnen und Wähler der einzelnen Parteien zu der Altersstruktur der Wahlberechtigten und der Wähler insgesamt verhält. Diese andere Sicht auf die Parteienergebnisse findet sich in der folgenden Tabelle 8. Sie ermöglicht eine Beurteilung darüber, in welchem Umfang die Parteien das vorhandene Potenzial in den Altersgruppen zu nutzen gewusst haben.

Der SPD ist es bei den vergangenen Wahlen – auch noch bei der Bundestagswahl 2005 – in der Regel gut gelungen, die Altersverteilung aller Wahlberechtigten auch in der eigenen Wählerschaft zu repräsentieren. Dies war bei der Bundestagswahl 2009 nicht mehr der Fall. So hat der Anteil der 60jährigen und älteren unter den Wählerinnen und Wählern der SPD im Vergleich zu 2005 besonders stark zugenommen, dies zu Lasten vor allem der mittleren Altersgruppe der 35- bis 44jährigen.

Tabelle 8 Altersstruktur der Wahlberechtigten und der Wähler/innen in 26 repräsentativen Stimmbezirken

Alter	Wahlberechtigte	alle Wähler	Wähler der Partei					
			SPD	CDU	FDP	DIE GRÜNEN	DIE LINKE	Sonstige
18 - 24 J ahre	9,8	7,9	6,9	5,9	7,3	10,1	7,7	17,6
25 - 34 J ahre	18,5	18,2	13,5	15,0	20,5	26,3	17,5	24,8
35 - 44 J ahre	18,5	19,5	17,5	16,3	20,9	27,1	17,1	21,9
45 - 59 J ahre	24,6	25,2	26,0	21,9	23,1	26,6	35,9	21,1
60 J ahre und älter	28,6	29,2	36,1	41,0	28,1	9,8	21,9	14,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Wählerinnen und Wähler der CDU setzten sich in der Regel überdurchschnittlich stark aus 60jährigen und älteren Personen zusammen. 41 Prozent der CDU-Wählerschaft gehören bei dieser Bundestagswahl dieser Altersgruppe an. Die Altersverteilung ihrer Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2005 konnte die CDU weitestgehend halten.

Die Altersverteilung der FDP entspricht weitestgehend der der Wahlberechtigten. War die FDP bei der Bundestagswahl 2005 noch eine Partei mit überdurchschnittlich starken Anteilen bei den 25- bis 34jährigen, hat sie sich nunmehr als Partei in allen Altersgruppen platziert. Sie kann die Altersverteilung der Wahlberechtigten bei ihren Wählerinnen und Wählern weitestgehend repräsentieren.

Die GRÜNEN sind nach wie vor eher eine „junge“ Partei. Mehr als ein Drittel ihrer Wählerinnen und Wähler sind jünger als 34 Jahre. Sie kann sich mittlerweile aber auch stärker bei den mittleren Altersjahrgängen etablieren. Der Anteil der 60jährigen und älteren ist mit 9,8 Prozent deutlich geringer als bei allen Wahlberechtigten (28,6 %).

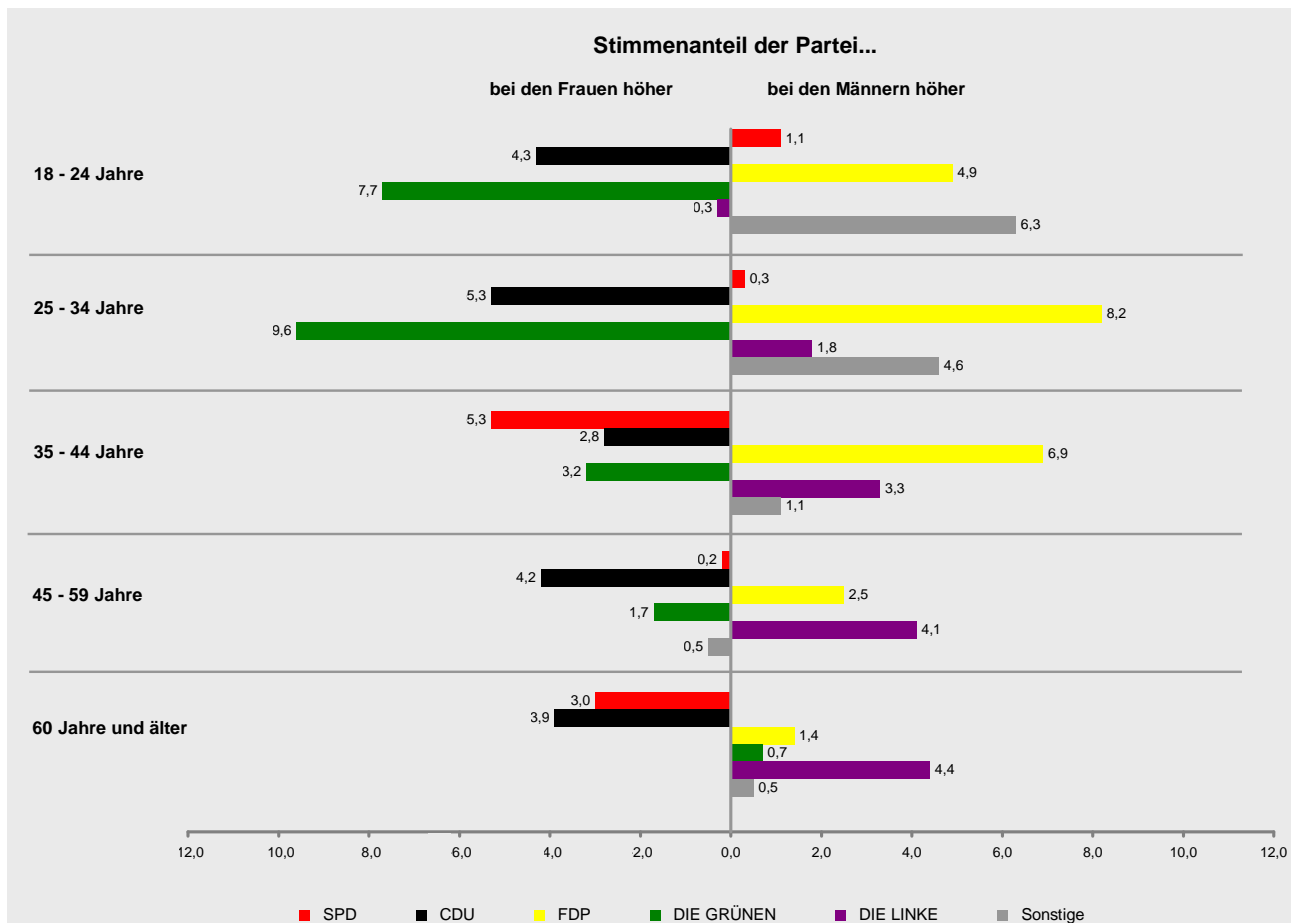
Die LINKE ist vor allem in den Altersgruppen der 45- bis 59jährigen überproportional vertreten. Der Anteil 35,9 Prozent dieser Altersgruppe bei den LINKEN ist deutlich höher als der entsprechende Anteil bei den Wahlberechtigten (24,6 %).

Männer und Frauen im Vergleich

Frauen wählen anders als Männer. Auch wenn der Anteil der wählenden Frauen unter dem Strich etwa gleich hoch wie der der Männer ist, so weisen sie jedoch – im Detail betrachtet – ein nach Alter und Parteipräferenz unterschiedliches Wahlverhalten auf.

Wie die nachfolgende Grafik 5 zeigt, ist der Stimmenanteil der CDU und der GRÜNEN bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern. So liegt zum Beispiel der Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Frauen bei den jungen Altersjahrgängen bis 34 Jahre annähernd acht beziehungsweise zehn Prozentpunkte über ihrem Anteil bei den Männern. Bei den jüngeren Männern ist wiederum der Stimmenanteil der FDP, der bei ihnen deutlich höher ist als bei den Frauen (zwischen 4,9 und 8,2 Prozentpunkte Differenz). Männer, vor allem in den älteren Jahrgängen ab 35 Jahren wählen auch stärker die LINKE, als es die gleich alten Frauen tun: Diese tendieren in diesem Altersbereich wiederum stärker zur SPD.

Grafik 5 Differenzen im Wahlverhalten zwischen Frauen und Männern in den Altersgruppen



Zusammenfassend könnte man sagen, dass Frauen aller Altersgruppen mit ihrer stärkeren Bevorzugung von CDU, GRÜNEN und (in älteren Jahren) der SPD „etablierter“ wählen als die Männer. So liegt vor allem bei den Frauen zwischen 25 und 34 Jahren der Stimmenanteil von CDU und GRÜNEN deutlich über ihrem Stimmenanteil bei den Männern.

Diese tendieren wiederum stärker dazu, mit der FDP, den LINKEN und den Sonstigen eher kleinere beziehungsweise neue, „kommende“ Parteien zu wählen. Was den hohen Anteil „Sonstigen“-Stimmen bei den Männern bis 34 Jahren betrifft (und hier handelt es sich vermutlich mehrheitlich um Stimmen für die Piraten-Partei), so drückt sich hier die wohl größere Experimentierfreudigkeit der jungen Männer besonders stark aus.

Zugleich fällt auf, dass die LINKE ihre Stimmen vorrangig bei Männern ab 35 Jahren holt. Hier liegt ihr Stimmenanteil deutlich über dem der Frauen.

7. “Wer wählt wen?“ – Erste Einschätzung der Wählerwanderung und Wählergruppen

7.1 Wählerwanderungsbilanz zwischen der Bundestagswahl 2005 und 2009

Im Rahmen der Wählerwanderungsanalyse werden in der Wahlnacht die Wählerströme im Vergleich zur Bundestagswahl des Jahres 2005 berechnet³ und eine Wählerwanderungsbilanz für die Parteien erstellt. Mit ihr wird erkennbar, in welchem Umfang die einzelnen Parteien Mobilisierungserfolge beziehungsweise -misserfolge erzielten.

Tabelle 9 Wählerwanderungsbilanz zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009

Wähler/ Nichtwähler	2009										
	Umorientierungseffekt							Umorien- tierungs- effekt insgesamt	Neu- wähler- effekt	Saldo insge- sam	Wahl- ergebnis BW 2009 (absolut)
	SPD	CDU	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sons- tige	Nicht- wähler				
SPD	X	-5 000	-5 100	-8 500	-11 900	-9 500	-36 400	-76 400	4 100	-72 300	126 494
CDU	5 000	X	-7 800	-900	-400	-400	-8 400	-12 900	2 800	-10 100	131 558
FDP	5 100	7 800	X	1 200	100	100	1 300	15 600	1 200	16 800	76 909
GRÜNE	8 500	900	-1 200	X	700	-800	1 200	9 300	1 500	10 800	88 291
DIE LINKE	11 900	400	-100	-700	X	-1 400	3 600	13 700	700	14 400	44 464
Sonstige	9 500	400	-100	800	1 400	X	-1 400	10 600	300	10 900	23 801
Nicht- wähler	36 400	8 400	-1 300	-1 200	-3 600	1 400	X	40 100	3 500	43 600	207 324

SPD

Die Wählerwanderungsbilanz der SPD ist – insgesamt betrachtet – negativ. Die SPD leidet unter allen Parteien am stärksten unter einem Mobilisierungsdefizit, denn sie gibt etwa 36 400 Stimmen an die Nichtwähler ab. Weiterhin gibt die SPD in nennenswertem Umfang Stimmen an alle übrigen Parteien ab. Mit 11 900 profitiert DIE LINKE am stärksten, gefolgt von den sonstigen Parteien, den GRÜNEN (8 500) sowie FDP und CDU, die jeweils rund 5 000 Stimmen von ehemaligen SPD-Wählern erhalten. Immerhin erhält die SPD mit 4 100 den größten Block der Neuwähler.

CDU

Die CDU erhielt 10 100 Stimmen weniger als bei der letzten Bundestagswahl. Sie gab in nennenswertem Umfang Stimmen an die FDP (-7 800) und die Nichtwähler (-8 400) ab. Zuwächse von der SPD (5 000) und von den Neuwählern (2 800) milderten die Abwanderungen ehemaliger Stammwähler.

³ Die Stadt Köln (Amt für Stadtentwicklung und Statistik) setzt für diesen Zweck auf einem Verfahren des Mathematikers S. R. Thomsen (sogenanntes Logit-Modell) auf, das als Software-Programm zur Berechnung der einzelnen Wählerströme - unter Heranziehung der einzelnen 800 Urnenstimmbezirke und der diesen zugeordneten 195 Briefwahlstimmbezirke – zur Verfügung steht.

DIE GRÜNEN

Die Partei DIE GRÜNEN kann gegenüber der Bundestagswahl 2005 einen Gewinn von 10 800 Wählerstimmen verbuchen. Dieser Zuwachs geht maßgeblich auf Stimmen aus dem SPD-Lager von etwa 8 500 zurück. Weiterhin können sie Stimmen von den Nicht- (1 200) und Neuwählern (1 500) mobilisieren. An die SPD geben DIE GRÜNEN ihrerseits jedoch auch 1 200 Stimmen ab.

FDP

Die FDP hat mit 16 800 von allen Parteien den höchsten Stimmengewinn gegenüber der Bundestagswahl von 2005 zu verzeichnen. Maßgeblich beruht dieser Zuwachs auf ehemaligen SPD- (5 100) und CDU-Wählern (7 800), wenn auch in deutlich geringerem Umfang steuern auch die GRÜNEN, Nicht- und Neuwähler mit jeweils zwischen 1 200 und 1 300 Stimmen zum Erfolg der FDP bei.

DIE LINKE

DIE LINKE erzielt mit 14 400 gegenüber 2005 den zweithöchsten Stimmenzuwachs. Zwar muss sie 1 400 Stimmen an das Lager der sonstigen Parteien abgeben, die Gewinne aus dem SPD-Lager von 11 900 und die Mobilisierung von 3 600 Stimmen von den Nichtwählern machen diesen Verlust aber mehr als wett. Besonders der für DIE LINKE positive Stimmenaustausch mit der SPD untermauert die Einschätzung, dass für einen nennenswerten Teil der SPD-Wähler DIE LINKE die bessere Alternative war. Interessanterweise erzielt sie den höchsten Mobilisierungseffekt auch bei den ehemaligen Nichtwählern.

Die sonstigen Parteien

Die sonstigen Parteien erzielen mit 10 900 einen Stimmenzuwachs. Ganz überwiegend sind für diesen Zugewinn Wählerinnen und Wähler aus dem SPD-Lager (9 500) verantwortlich. Gewinne von den LINKEN (1 400) werden von gleich hohen Abgaben an die Nichtwähler voll kompensiert.

Die Nichtwähler

Die Nichtwähler nehmen um fast 44 000 zu. Wären sie eine Partei, so hätten sie bei dieser Bundestagswahl den höchsten Stimmenzuwachs erzielt. Die erheblichen Abgaben der SPD an die Nichtwähler (36 400) erklären die hohen Verluste dieser Volkspartei. Aber auch die CDU gibt mit 8 400 ihre höchsten Stimmenverluste in das Lager der Nichtwähler. 3 500 Neuwähler wechseln schon bei ihrer ersten Wahlmöglichkeit in Köln zu den Nichtwählern. Von den knapp 17 000 Neuwählern sind das immerhin 20 Prozent, beziehungsweise jede/r Fünfte.

Die Neuwähler

Die 14 100 Neuwähler sind Personen, die erstmalig bei der Bundestagswahl 2009 in Köln wahlberechtigt sind. Das Verhältnis von Erstwählern, die ihres erreichten Alters wegen erstmalig wahlberechtigt sind, zu Personen, die durch Wohnstatuswechsel oder Zuzug erstmalig in Köln ihr Wahlrecht wahrnehmen, ist nicht exakt aufschlüsselbar. In der Summe erhält von ihnen die SPD mit 4 100 Stimmen den größten Anteil der Neuwähler. Mit 3 500 entscheidet sich die zweitgrößte Gruppe an der Wahl nicht teilzunehmen. 2 800 Stimmen der Neuwähler gehen an die CDU. Aber auch FDP (1 200) und DIE GRÜNEN (1 500) erhalten noch größere Stimmenanteile der Neuwähler.

7.2 Die Ergebnisse in den Kerngebieten der Parteien

Das nachfolgende Kapitel befasst sich mit dem Abschneiden der Parteien auf der Ebene der Stimmbezirke. Neben den aktuellen Ergebnissen der Bundestagswahl werden auch die Ergebnisse aus der Vorwahl betrachtet, um zu sehen, wie sich die Veränderungen der Stimmenverhältnisse in Köln seit der letzten Bundestagswahl räumlich darstellen. Besonders interessiert die Frage, wie Stimmengewinne und -verluste der Parteien in denjenigen Gebieten aussehen, wo sie überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Für diese Gebiete mit überdurchschnittlichen Stimmenergebnissen einer Partei werden wirtschaftliche und sozialstrukturelle Merkmale beschrieben.

Zur Bildung dieser Kerngebiete wurden die Stimmbezirke, in denen eine Partei bei der Bundestagswahl 2009 überdurchschnittlich abgeschnitten hat, zusammengefasst. Zur Charakterisierung dieser Kerngebiete wurden Daten aus drei verschiedenen Quellen herangezogen: So stammen die in der nachfolgenden Analyse verwandten Angaben zu Einkommen, Bildung und Beruf aus der „Leben in Köln“-Umfrage von 2008/2009. Diese lagen für die Stimmbezirke vor. Die empirischen Informationen zur Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage, kulturellen Teilhabe oder zur Wohndauer wurden für die zuvor abgegrenzten Kerngebiete der Parteien zusammengefasst ausgewertet. Um zu einem möglichst umfassenden Bild von der sozioökonomischen Verfasstheit der Stimmbezirke zu gelangen, wurden auch kommerzielle Daten eingesetzt. Sie enthalten zum Beispiel Angaben über die Gebäudestruktur, die Schuldenquote sowie ausgewählte, so genannte „Sinus-Milieus“.⁴ Neben den empirischen Daten wurden die Daten zur Bevölkerungsstruktur im Jahr 2008 der städtischen Statistik genutzt. Daten über Konfession wurden aus der Steuerstatistik abgeleitet und sind auf dem Stand von 2004. Die räumliche Ebene, auf der die Parteienergebnisse mit Daten zur Bevölkerungsstruktur verglichen wurden, waren die 800 Stimmbezirke. Sie sind die kleinste räumliche Ebene, auf der Parteienergebnisse einer Wahl zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse der 195 Briefwahlbezirke sind in die 800 Urnenstimmbezirke eingerechnet worden. Somit ist das Wahlergebnis für diese Vergleichsanalyse vollständig berücksichtigt.

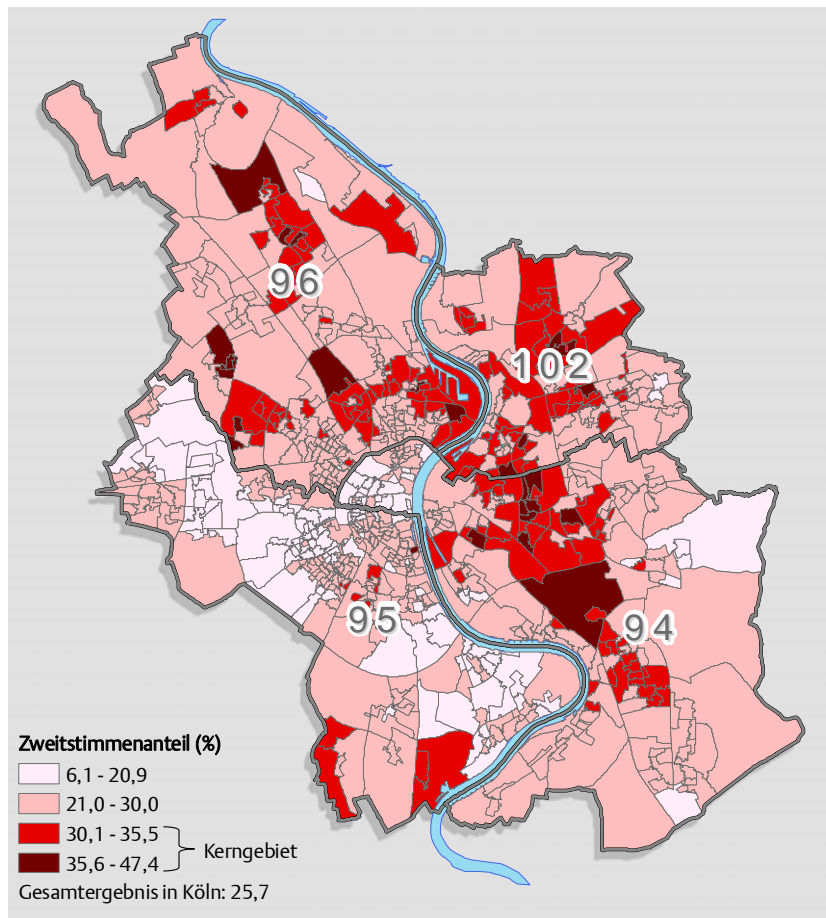
Vorsicht ist geboten bei der Übertragung von Erkenntnissen über Zusammenhänge zwischen Soziodemographie und Wahlergebnissen, die auf Stimmbezirksebene gewonnen wurden. Die für Stimmbezirke erkannten Zusammenhänge müssen nicht zwangsläufig auch für Personen gelten. So kann beispielsweise auf Stimmbezirksebene ein starker Zusammenhang zwischen dem Anteil der Katholiken und dem Wahlergebnis der CDU bestehen während auf der Individualebene schlimmstenfalls gar kein Katholik die CDU gewählt hat. Gleichwohl kann man mit Hilfe einer Aggregatanalyse Hypothesen über Zusammenhänge entwickeln.

7.2.1 Wahlverhalten in den Kerngebieten der SPD

In 178 Stimmbezirken hat die SPD bei der Bundestagswahl 2009 jeweils mindestens über 30 Prozent der dort abgegebenen Wählerstimmen erzielen können. In der nachfolgenden Vergleichsanalyse umfassen diese Stimmbezirke das so benannte Kerngebiet der SPD (siehe Karte 2). Die Stimmgebiete, die zum Kerngebiet der SPD bei der Bundestagswahl 2009 gehören, finden sich mehrheitlich und weitgehend zusammen liegend in den rechtsrheinischen Stadtteilen von Mülheim und Kalk über Gremberghoven bis nach Porz.

⁴ „Sinus-Milieus“ fassen Menschen zu Gruppen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähnlich sind. Auf Grundlage langjähriger sozialwissenschaftlicher Forschung hat Sinus Sociovision dieses Modell entwickelt. Für die vorliegende Analyse der Wahlergebnisse wurden die MOSAIC-Milieus® der Firma microm verwendet, die eine kleinräumige Adaption der Sinus-Milieus® sind.

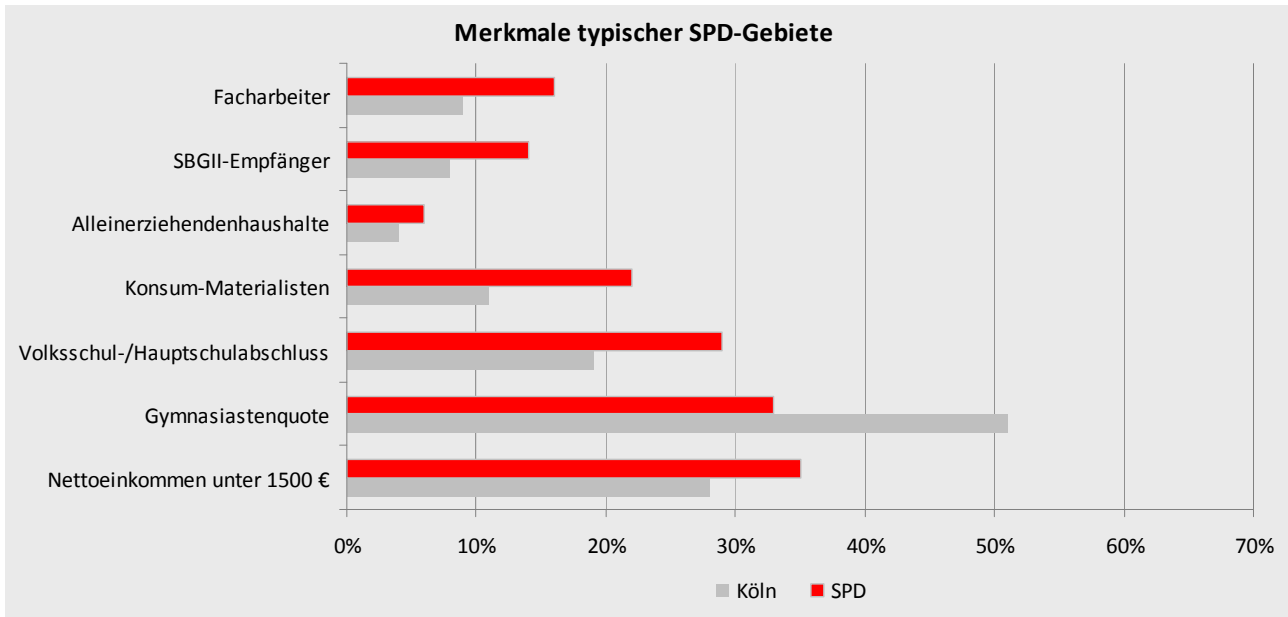
Karte 2 Stimmenanteil der SPD in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009



Im Linksrheinischen sind es vor allem Stimmbezirke im Bereich von Niehl, Bilderstöckchen und in Teilen von Longerich, in Teilen von Bickendorf und Vogelsang, in weiten Teilen von Lindweiler, Heimersdorf, Seeberg, Chorweiler und Blumenberg. Aber auch Teilbereiche von Merkenich und Worringen werden zum Kerngebiet der SPD gezählt. Im Süden Kölns sind es vor allem Stimmbezirke in Teilen von Meschenich und Godorf.

Die Frage, ob beziehungsweise wie sich die Bevölkerung in den Gebieten, in denen die SPD bei der Bundestagswahl 2009 einen überdurchschnittlichen Stimmenanteil holt vom übrigen Köln unterscheidet, beantwortet die nachfolgende Grafik 6. Gezeigt sind jeweils die gemittelten Prozentwerte ausgewählter Merkmale für alle Stimmbezirke aus dem Kerngebiet der SPD (rote Balken) verglichen mit dem gesamtstädtischen Mittelwert eines prozentualen Merkmals (graue Balken). Sie zeigt, dass im Kerngebiet der SPD ein überdurchschnittlicher Anteil deutscher SGB II-Empfänger lebt (genau: in den Stimmbezirken der SPD-Kerngebiete leben durchschnittlich 14 Prozent deutsche SGB II-Empfänger während auf gesamtstädtischer Ebene durchschnittlich acht Prozent deutsche SGB II-Empfänger in einem Stimmbezirk gemeldet sind). Auch der Anteil an Alleinerziehendenhaushalten liegt höher als im Kölner Durchschnitt. Weiterhin findet sich hier ein überdurchschnittlicher Anteil von Haushalten mit niedrigem Einkommen (bis 1 500 Euro). In diesen Gebieten, in denen sozial schwierige Verhältnisse häufiger zu finden sind, als im übrigen Köln, hat die SPD noch am stärksten Zuspruch erhalten. Auch der Facharbeiteranteil ist im Kerngebiet der SPD deutlich höher als in Köln insgesamt.

Grafik 6 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von SPD-Kerngebieten und Gesamtstadt



Entwicklung des Stimmenanteils seit der Bundestagswahl 2005

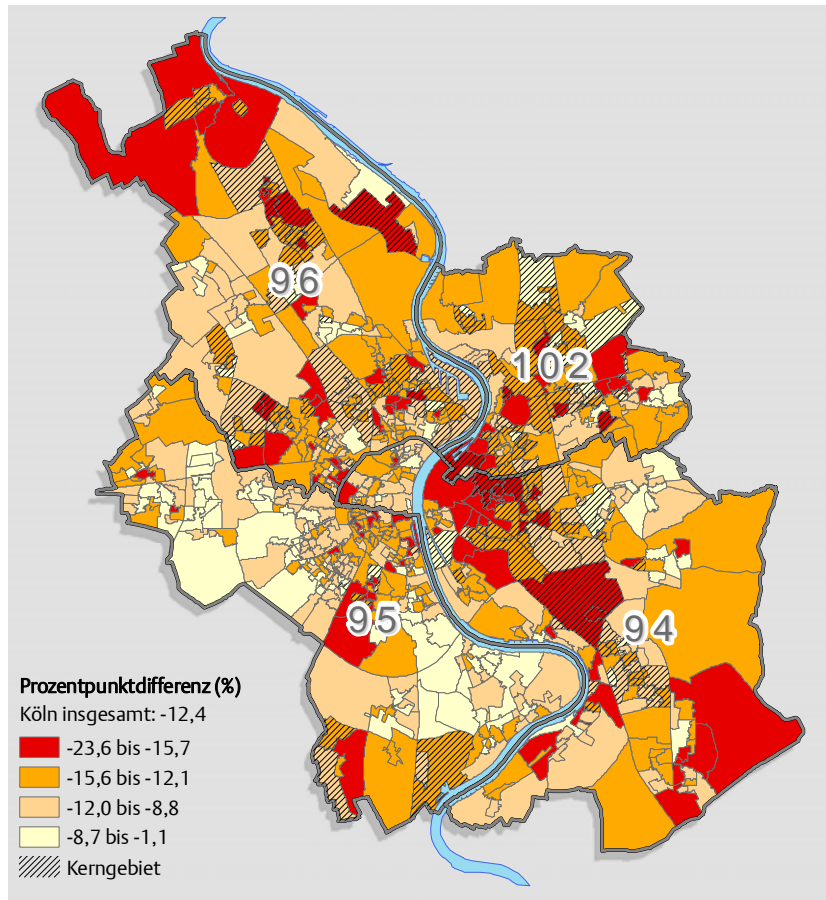
Die SPD hat bei der Bundestagswahl 2009 in ganz Köln 12,4 Prozentpunkte im Vergleich zu 2005 verloren. Die nachfolgende Karte 3 zeigt die Veränderung ihrer Stimmenanteile in den 800 Stimmbezirken Kölns. Die Stimmbezirke des so benannten Kerngebietes, in dem die SPD einen überdurchschnittlichen Stimmenanteil von mehr als 30 Prozent erreicht hat, sind mit einer Schraffur kenntlich gemacht.

Die Karte 3 zeigt, dass die SPD in keinem Stimmbezirk ihres Kerngebietes Stimmen hinzu gewonnen hat. Insgesamt bewegen sich die Verluste zwischen -1,1 und -23,6 Prozentpunkten. In 132 Stimmbezirken hat die SPD Verluste von über 15 Prozentpunkten hinnehmen müssen. Überwiegend liegen diese im Kerngebiet der SPD. Bemerkenswert ist, dass die geringsten Verluste der SPD in Bereichen zu finden sind, wo traditionell die CDU Mehrheiten erzielt.

Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet der SPD

Somit stellt sich die Frage, ob die Stimmenverluste der SPD gerade in ihrem Kerngebiet eher durch fehlende Mobilisierung von Stammwählern und demnach mit steigenden Nichtwählerzahlen, oder durch ein verändertes Wahlverhalten von ehemaligen SPD-Wählern, die andere Parteien gewählt haben, zu erklären ist.

Karte 3 Veränderung des Stimmenanteils der SPD zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



Der nachfolgende Vergleich der aktuellen Stimmenergebnisse im Kerngebiet mit denen der Bundestagswahl 2005 zeigt zunächst, dass die SPD hier 20 000 Stimmen verloren hat (vergleiche Tabelle 10).

Bezogen auf die 2005 erzielten Stimmen bedeutet dies einen Verlust von fast 37 Prozent. Ihr Stimmenanteil ging in den Stimmbezirken, in denen die SPD jetzt noch überdurchschnittlich gewählt wurde, von über 45 auf knapp 33 Prozent zurück. Damit liegt ihr Stimmenanteil hier aber immer noch deutlich über dem gesamtstädtischen Stimmenanteil von 26 Prozent.

Tabelle 10 zeigt – neben den Ergebnissen für die SPD – die Stimmenentwicklung der übrigen Parteien und die der Nichtwähler in den SPD-Kerngebieten.

Die CDU kann im SPD-Kerngebiet ihren Stimmenanteil mit nur leichten Verlusten von einem halben Prozentpunkt in etwa halten. Insgesamt wurden hier etwas mehr als 4 200 Wählerstimmen weniger für sie abgegeben als 2005.

Die FDP hat in den Kerngebieten der SPD stark zugelegt. Gegenüber 2005 hat sie hier 2 400 Wählerstimmen hinzugewonnen, das ist ein Plus von 23,5 Prozent.

Tabelle 10 Stimmenanteile bei der Bundestagswahlergebnisse 2005 und 2009 in den SPD-Kerngebieten

	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	32,9%	24,3%	12,9%	12,1%	11,9%	39,8%
Bundestagswahl 2005	45,5%	24,8%	10,7%	8,5%	7,1%	31,7%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-20.014	-4.263	600	2.392	3.975	14.304
-in Prozent	-36,8	-14,4	4,7	23,5	47,1	25,7

Die GRÜNEN erzielen im Kerngebiet der SPD ein vergleichsweise unterdurchschnittliches Ergebnis: Mit 12,9 Prozent liegt der Stimmenanteil fünf Prozentpunkte unter ihrem städtischen Gesamtergebnis von 18 Prozent. Auch fällt der absolute Stimmengewinn hier mit einem Plus von 600 beziehungsweise 4,7 Prozent, gegenüber dem gesamtstädtischen Plus von 14 Prozent bescheiden aus.

DIE LINKE erzielt im Kerngebiet der SPD mit 11,9 Prozent ein besseres Ergebnis als in Köln (9 %). Das Plus von fast 4 000 Wählerstimmen im SPD-Kerngebiet entspricht einem Zuwachs ihrer Wählerschaft von fast 50 Prozent.

Der aktuelle Zuwachs der Nichtwählerzahlen fällt im Kerngebiet der SPD hoch aus. Gegenüber der letzten Bundestagswahl gingen hier 14 300 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger weniger zur Wahl als 2005; das sind 25,7 Prozent mehr als bei der Bundestagswahl 2005.

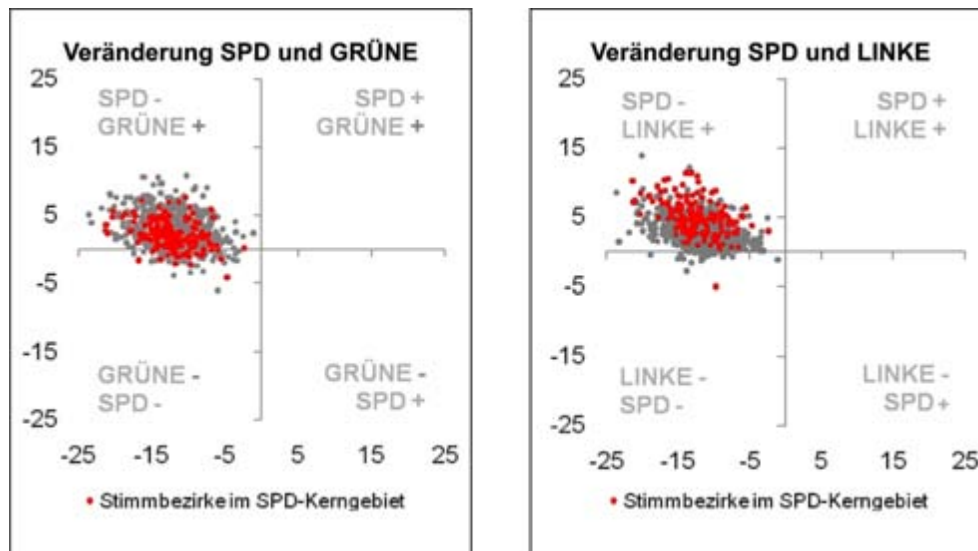
Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Auf der kleinräumigen Ebene der Stimmbezirke lassen sich die Beziehungen zwischen Parteien untereinander sowie die Stimmenverluste beziehungsweise die Mobilisierung von Nichtwählern graphisch verdeutlichen.

In den nachfolgenden Grafiken 7 und 8 sind alle 800 Stimmbezirke so angeordnet, dass man erkennen kann, ob und wie stark die SPD Stimmenanteile gewonnen oder verloren hat und ob gleichzeitig im jeweiligen Stimmbezirk andere Parteien Stimmenanteile gewonnen oder verloren haben. Veränderungen des Stimmenanteils der SPD sind auf der X-Achse – also in der waagerechten – und die Anteilsveränderungen der jeweils verglichenen Partei sind auf der Y-Achse – das heißt der Senkrechten - dargestellt. Die roten Punkte zeigen die Stimmbezirke aus dem Kerngebiet der SPD; die grauen Punkte die der übrigen Stimmbezirke Kölns.

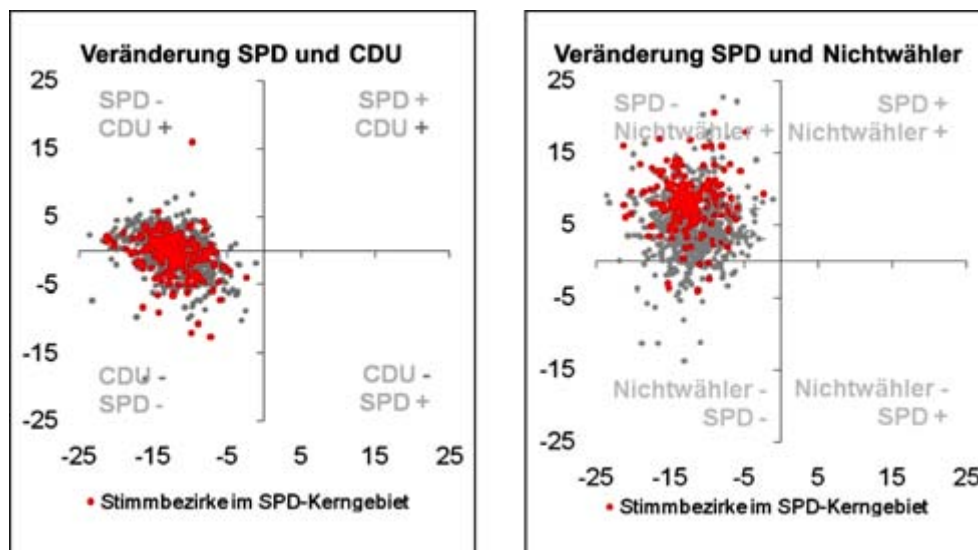
Die folgenden Grafiken zeigen den Zusammenhang zwischen SPD-Verlusten und Gewinnen der FDP, der DIE LINKE, der Nichtwähler und der CDU. Die SPD erleidet in Stimmbezirken Verluste, in denen DIE LINKE Gewinne verzeichnen konnte. So wird erkennbar, dass es eine Reihe von Stimmbezirken mit besonders hohen Verlusten bei der SPD – oberhalb von 15 Prozentpunkten – und vergleichsweise hohen Gewinnen bei DIE LINKE (mehr als zehn Prozentpunkte) gibt. Diese Konstellation hoher SPD-Verluste und Gewinne der DIE LINKE finden sich vor allen in den Stimmbezirken des SPD-Kerngebietes, also in Stimmbezirken, in denen die SPD einen überdurchschnittlichen Stimmenanteil hat. Dies bedeutet, dass DIE LINKE vor allem im Kerngebiet der SPD überdurchschnittlich gewinnen konnte.

Grafik 7 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen 2005 und 2009 der SPD mit den GRÜNEN und mit den Stimmenanteilen der LINKEN (Differenz in Prozentpunkten)



In den meisten Stimmbezirken geht der Verlust der SPD mit einer Zunahme des Nichtwähleranteils einher. Auch hier erscheint in den Stimmbezirken, die im Kerngebiet der SPD liegen, die Zunahme des Nichtwähleranteils stärker ausgeprägt, als in den übrigen Stimmbezirken. Demnach trifft die Zunahme des Nichtwähleranteils, die SPD vor allem dort, wo sie bisher ihre größte Unterstützung erhielt.

Grafik 8 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteile 2005 und 2009 der SPD mit der CDU und mit den Nichtwähleranteilen (Differenz in Prozentpunkten)



Die Zusammenhänge zwischen der Veränderung des SPD- und CDU-Stimmenanteils in den Stimmbezirken in Grafik 8 lassen erkennen, dass die beiden großen Parteien Erosionserscheinungen verkraften müssen. Zwar geht etwa in der Hälfte der Stimmbezirke der Anteilsverlust der SPD mit einem Anteilsgewinn der CDU einher, jedoch weisen beide Parteien in der anderen Hälfte der Stimmbezirke Rückgänge ihrer Stimmenanteile auf.

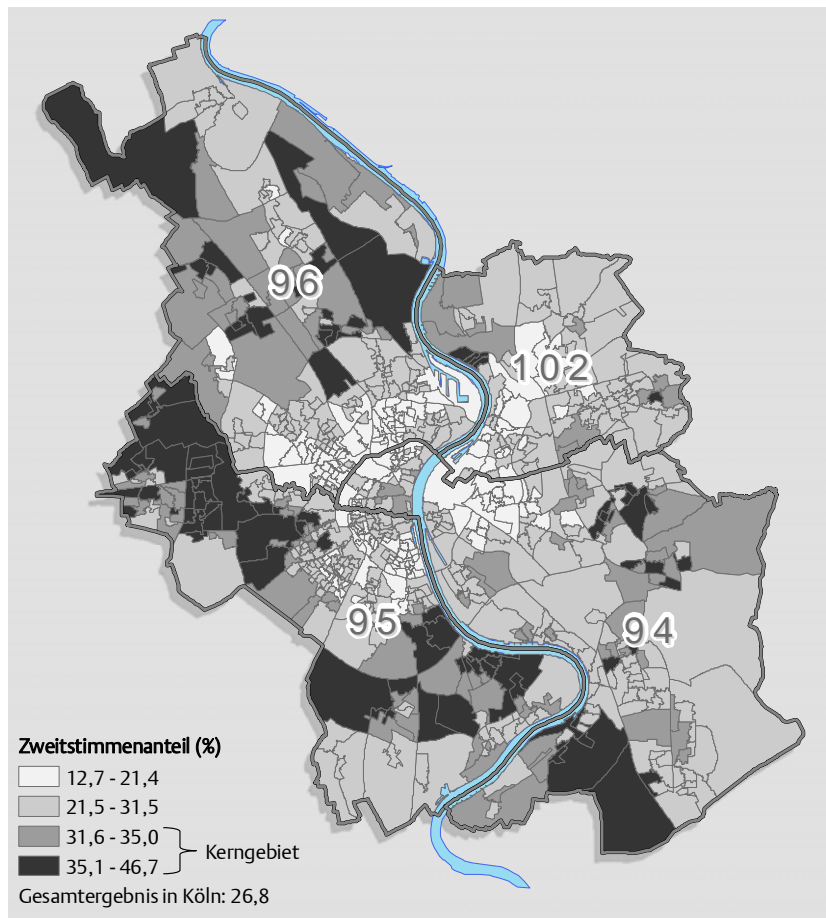
Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik in Kapitel 5 hatten bereits deutlich gemacht, dass sowohl CDU und – in zunehmendem Maße – auch die SPD – eher von älteren Wählerinnen und Wähler gewählt werden. Der demografische Wandel kann somit für beide Volksparteien zu einem Problem werden.

7.2.2 Wahlverhalten in den Kerngebieten der CDU

Zum „Parteigebiet“ der CDU, gehören 210 Stimmbezirke, in denen die Partei mehr als 31,6 Prozent der dort abgegebenen Stimmen erzielen können. Von den stadtweit abgegebenen 131 600 CDU-Stimmen kommt mehr als ein Fünftel (22,5 %) aus dem CDU-Parteigebiet.

Die CDU ist besonders stark in Stimmbezirken des linksrheinischen Stadtrandes – von Esch/Auweiler über Widdersdorf, Müngersdorf und Lindenthal – sowie in Rodenkirchen, Merkenich und Niehl (vergleiche Karte 4). Rechtsrheinisch ist die CDU am stärksten in Stimmbezirken von Brück, Zündorf und Libur sowie im Norden von Stammheim.

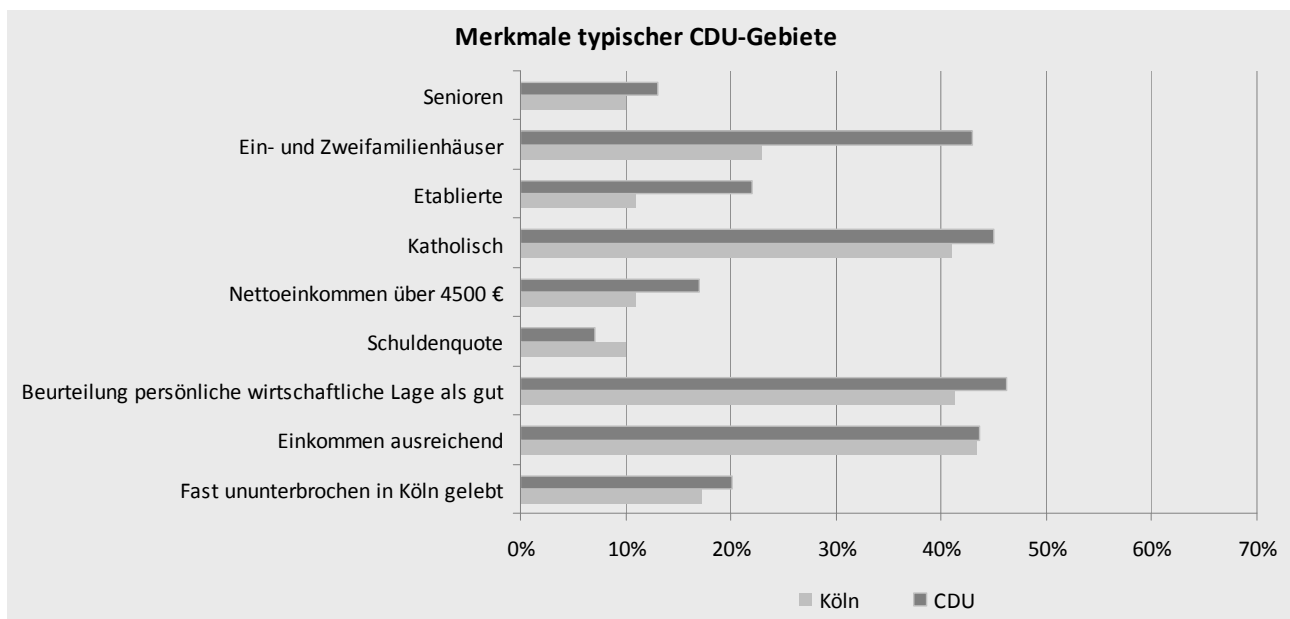
Karte 4 Stimmenanteil der CDU in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009



Grafik 9 zeigt: In den Kerngebieten der CDU ist die sozioökonomische Bevölkerungsstruktur deutlich anders als in den SPD-Gebieten. Charakteristisch sind die Ein- und Zweifamilienhausgebiete der 50er, 60er und 70er Jahre. Die Haushalte verfügen hier häufiger über ein hohes Einkommen als im übrigen Köln: Der Anteil der Befragten des letzten Kölner Mikrozensus mit einem monatlichen Einkommen von über 4.500 Euro liegt im Kerngebiet der CDU mit 16 Prozent deutlich über dem Stadtdurchschnitt von elf Prozent. Entsprechend liegen auch die Anteile der Befragten aus dem CDU-Kerngebiet, die ihre wirtschaftliche Lage und Einkommen als gut einschätzen, über den jeweiligen Anteilswerten des Stadtdurchschnitts. Hier ist auch das gesellschaftliche Leitmilieu der „Etablierten“ überrepräsentiert. Spiegelbildlich ist die Schuldenquote in diesen Gebieten unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Auch zeichnen sich die hier Wohnenden durch eine hohe Verbundenheit mit ihrer Stadt aus, jeder fünfte der hier Wohnenden hat in seinem bisheriges Leben fast ununterbrochen in Köln gelebt. Demographisch heben sich die CDU-Kerngebiete ebenfalls ab. Zwar liegt der Anteil der älteren Bevölkerung mit 13 Prozent nur knapp über dem Stadtdurchschnitt, doch lebt dort eine deutlich ältere Bevölkerung verglichen mit den Kerngebieten der GRÜNEN oder der LINKEN (dort gibt es einen Seniorenanteil von 5 beziehungsweise 8 %). Gleiches gilt auch für das Religionsmerkmal „katholisch“: liegt der Katholikenanteil in den Kerngebieten der CDU nur fünf Prozentpunkte über dem Stadtdurchschnitt, ist er jedoch deutlich höher als in den Kerngebieten der GRÜNEN (38 %) und der LINKEN (36 %).

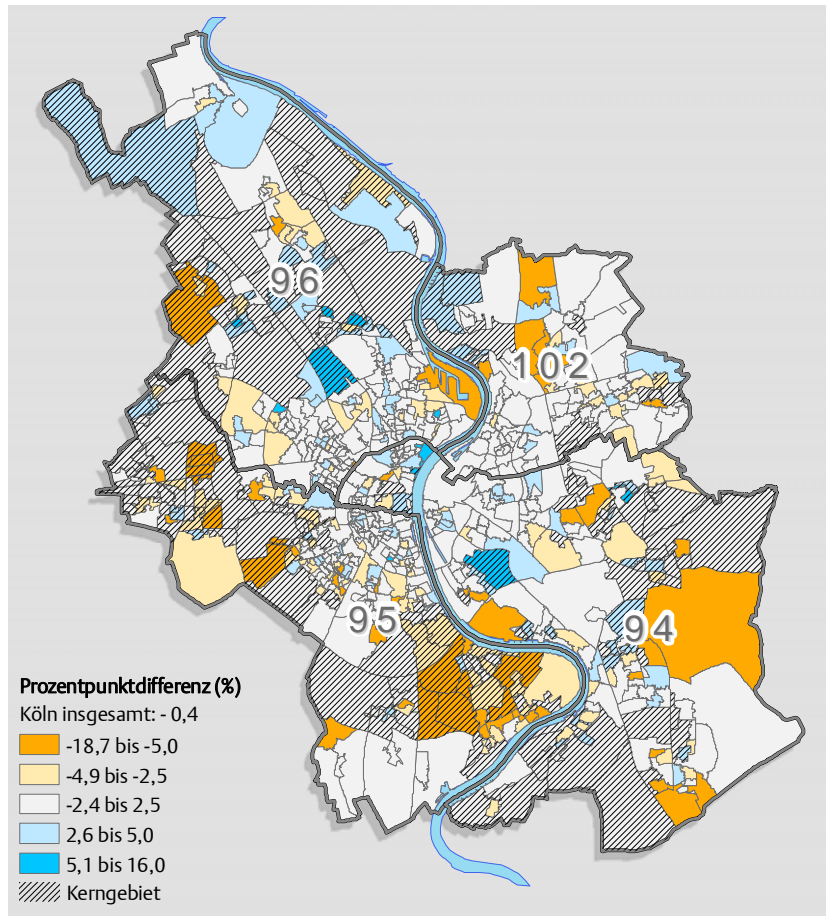
Grafik 9 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von CDU-Kerngebieten und Gesamtstadt



Die folgende Karte 5 zeigt die Veränderungen der Stimmenanteile der CDU in den Kölner Stimmbezirken. Die Verluste, aber auch die größeren Zunahmen von Stimmenanteilen, kommen vor allem aus Stimmbezirken, die zum Kernbereich der Partei gehören.

In der Kölner Innenstadt hat die CDU – ähnlich wie die SPD – relativ schlecht abgeschnitten. Stärkere Rückgänge des Stimmenanteils erleidet die CDU vor allem in Stimmbezirken des Stadtbezirks und des Stadtteils Rodenkirchen sowie in Porz. Die stärkeren Verluste in Stimmbezirken im Bereich des Flughafens sind eingebettet in größere Bereiche, in denen die CDU in Porz ihren Stimmenanteil steigern kann. Außerhalb ihres Kernbereichs verliert die CDU auch Stimmenanteile in Stimmbezirken der Stadtteile Niehl, Longerich, Bocklemünd-Mengenich, und Chorweiler.

Karte 5 Veränderung des Stimmenanteils der CDU zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet der CDU

Tabelle 11 zeigt: In ihrem Kerngebiet hat die CDU ihren Stimmenanteil aus der Bundestagswahl mit halten können. Die CDU verliert in ihrem Kerngebiet zwar 2 300 Stimmen, ihr Stimmenanteil bleibt mit 35,2 Prozent dennoch nahezu gleich hoch, wie 2005.

Die Stimmenanteile der SPD sind dagegen in den Kerngebieten der CDU im Mittel um zehn Prozentpunkte zurückgegangen. Gewinner ist in erster Linie die FDP mit einem Plus von fünf Prozentpunkten.

Tabelle 11 Vergleich der Bundestagwahlergebnisse 2005 und 2009 in den CDU-Kerngebieten

	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	22,5%	35,2%	12,7%	19,8%	5,9%	23,8%
Bundestagswahl 2005	33,0%	35,4%	10,9%	14,7%	4,0%	19,0%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-15.485	-2.336	1.679	5.697	2.331	8.783
-in Prozent	-34,7	-4,9	11,4	28,6	43,5	27,5

2005 lag die SPD im Kerngebiet der CDU noch dicht hinter der CDU. 2009 hat sie mit einem Minus von 10,5 Prozentpunkten auch hier deutlich verloren. Mit 22,5 Prozent ist sie zwar immer noch zweitstärkste Partei, jedoch dicht gefolgt von der FDP mit 19,8 Prozent der Stimmen. Die FDP ist mit einem Anteilsanstieg um 5,1 Prozentpunkte der Gewinner der Bundestagswahl 2009 in den traditionellen Kölner CDU-Kerngebieten. Gegenüber 2005 hat sie – absolut betrachtet – fast 5 700 Wählerstimmen mehr bekommen.

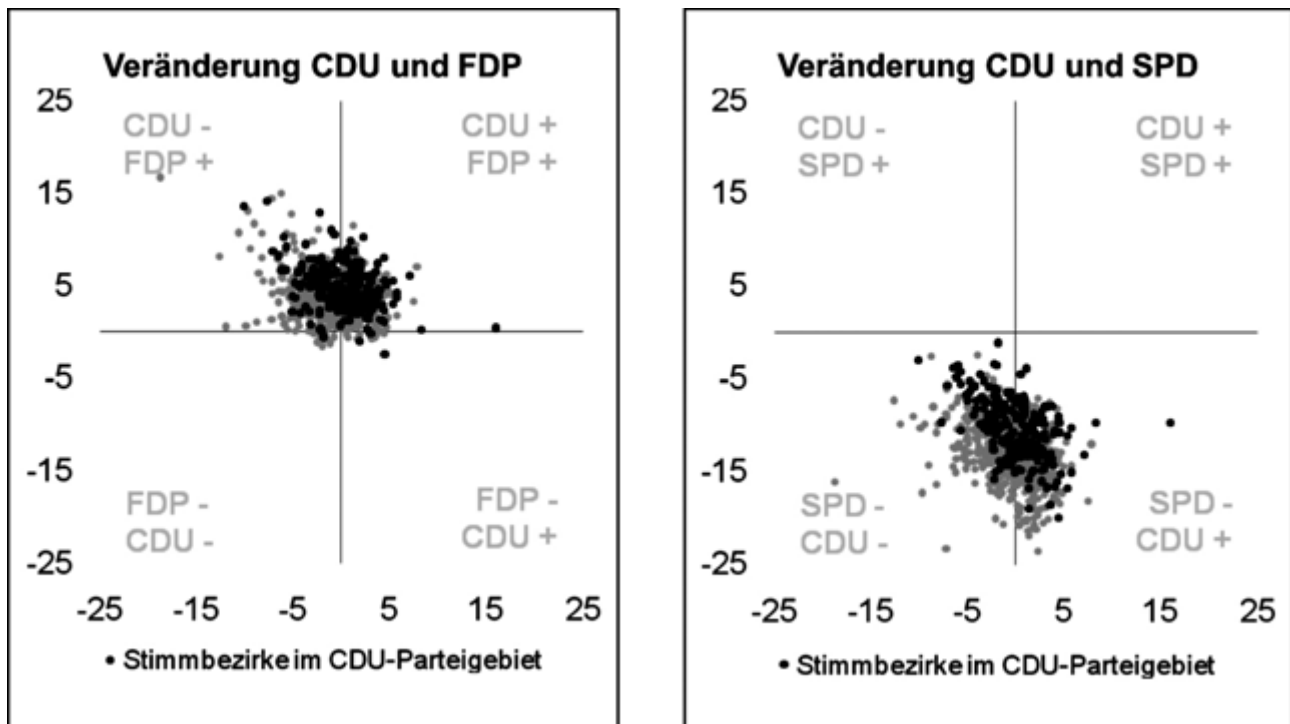
Noch höher ist im Kerngebiet der CDU nur die absolute Zunahme der Nichtwähler. Ihr Plus von fast 8 800 Wahlberechtigten, die auf ihr Stimmrecht verzichteten, bedeutet eine Zunahme um mehr als ein Viertel. Ihr Anteil an den Wahlberechtigten stieg damit um fast fünf Prozentpunkte auf rund ein Viertel aller Wahlberechtigten.

Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Stimmengewinnen und -verlusten der Parteien im Kerngebiet der CDU sind in den nachfolgenden Übersichten sichtbar gemacht (Grafik 10). In etwa der Hälfte der Stimmbezirke steigen gleichzeitig die Stimmenanteile der CDU und der FDP. Dies lässt erkennen, dass der Anstieg der FDP nicht ausschließlich auf Kosten der CDU geht (siehe auch Kapitel 5.1 Wählerwanderung). In der anderen Hälfte treffen die FDP-Gewinne jedoch auf CDU-Verluste.

Die Grafik zeigt erneut die Verluste der CDU in etwa der Hälfte der Stimmbezirke ihres Kerngebietes. Die Gleichzeitigkeit von CDU-Verlusten und denen der SPD lässt erkennen, dass auch die CDU – wenn auch nicht so stark wie die SPD Erosionserscheinungen in ihrem Kerngebiet aufweist.

Grafik 10 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen 2005 und 2009 der CDU mit der FDP und mit der SPD (Differenz in Prozentpunkten)

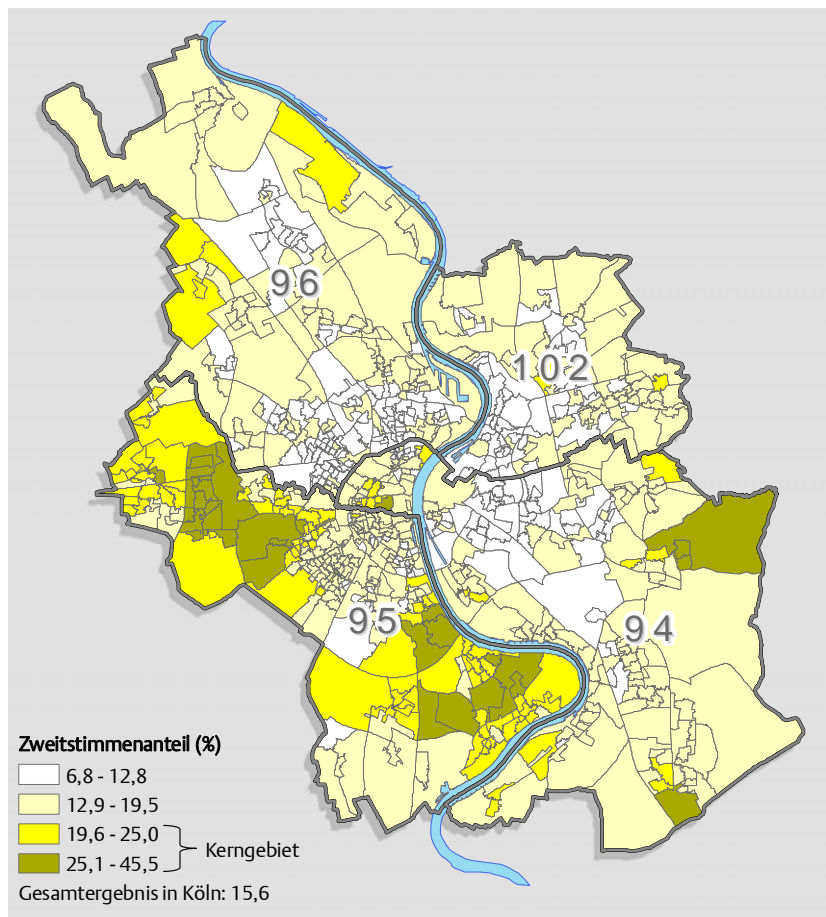


7.2.3 Wahlverhalten in den Kerngebieten der FDP

In 132 Stimmbezirken lagen die FDP-Stimmenanteile bei der Bundestagswahl oberhalb von 19,5 Prozent der dort jeweils abgegebenen Stimmen (vergleiche Karte 6). Das Kerngebiet der FDP, die Stimmbezirke, in denen die Partei überdurchschnittliche Stimmenergebnisse erzielte, finden sich vor allem in Stadtteilen aus dem Bezirk Rodenkirchen, in Stadtvierteln im Westen Kölns sowie in Teilen von Sülz, Lindenthal, Müngersdorf und Weiden. Die Übereinstimmung mit dem Kerngebiet der CDU ist hoch.

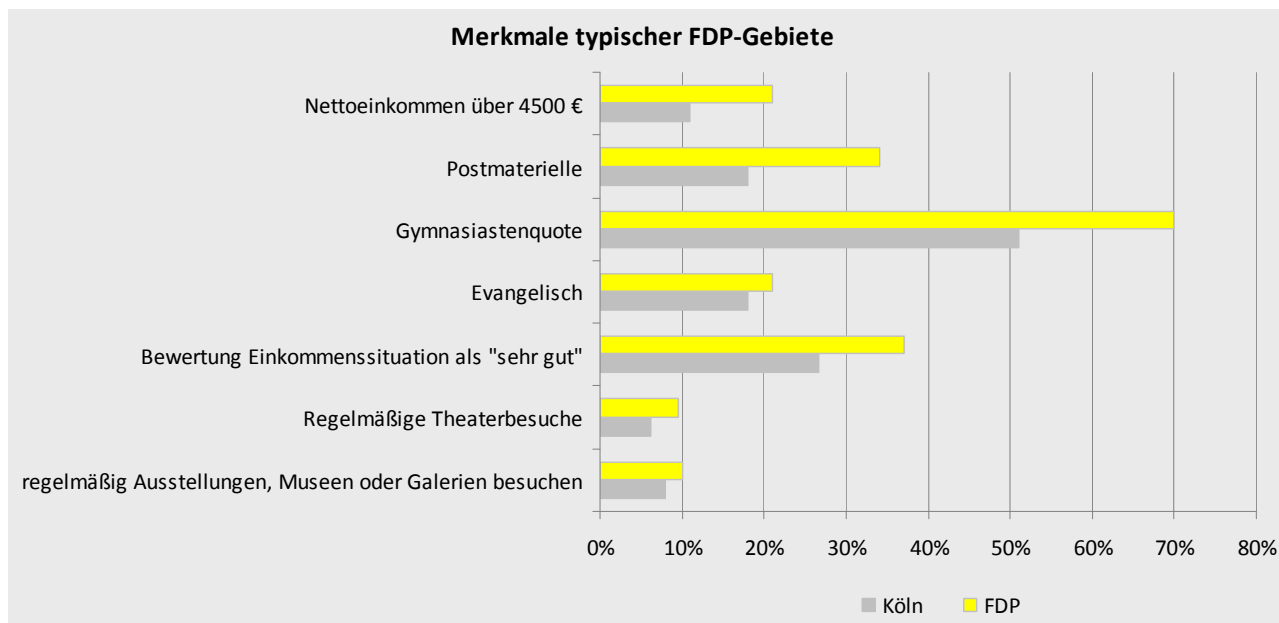
Aber auch in der Kölner Innenstadt gehören Stimmbezirke im Villen- und Gerichts-, sowie dem Stadtgarten-, dem Neumarkt- und dem Martinsviertel zum FDP-Kerngebiet – Wohngebiete mit sehr gut situerter Bevölkerung. Im Rechtsrheinischen reihen sich Stimmbezirke insbesondere im Bereich der Göttersiedlung oder der Siedlung Röttgen in Heumar sowie der peripheren Stadtteile am östlichen Stadtrand, an der Grenze zu Bergisch Gladbach in die FDP-Kerngebiete ein. Deutlich zeigt sich, dass diese Stimmbezirke einen relativ hohen Deckungsgrad mit dem CDU-Kerngebiet aufweisen.

Karte 6 Stimmenanteil der FDP in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009



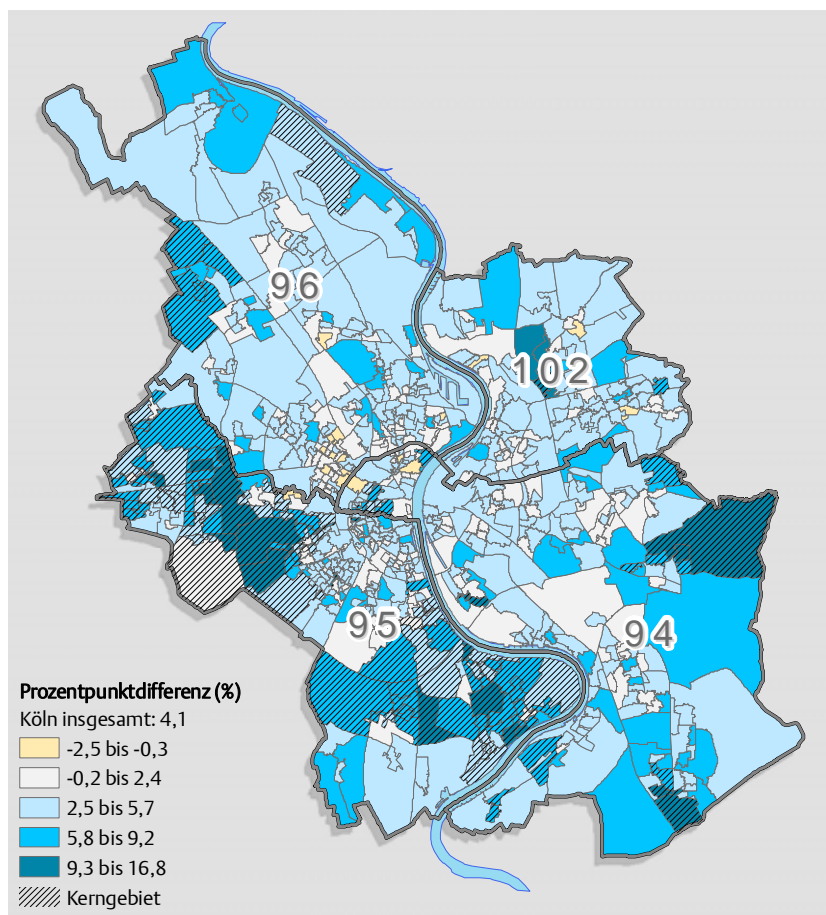
In den Gebieten, in denen die FDP überdurchschnittlich hohe Stimmenanteile erhielt, lebt ein sehr hoher Anteil Bestverdienender (siehe Grafik 11). Im Mittel beträgt der Anteil der Einkommen über 4 500 Euro in den FDP-Kerngebieten 21 Prozent, während dieser Anteil in Köln insgesamt bei elf Prozent liegt. Entsprechend hoch ist auch das allgemeine Bildungsniveau bei vielen Einwohnern der FDP-Kerngebiete: drei von vier Kindern besuchen hier das Gymnasium.

Grafik 11 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von FDP-Kerngebieten und Gesamtstadt



Leicht überdurchschnittlich ist in den FDP-Kerngebieten auch eine protestantische Wertehaltung vertreten. Unter den Befragten der „Leben in Köln“-Umfrage 2008/2009 überwiegt in den FDP-Kerngebieten die Bewertung „sehr gut“ bei der Einschätzung der Einkommenssituation. Auch wird hier die Freizeit häufig kulturell anspruchsvoller als in anderen Stadträumen gestaltet – nirgendwo sonst gehen die Befragten so häufig wie hier regelmäßig ins Theater oder in Ausstellungen, Museen oder besuchen Galerien.

Karte 7 Veränderung des Stimmenanteils der FDP zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



Der gesamtstädtische Überblick zu Entwicklung des Stimmenanteils zeigt Karte 7 für die FDP. Ähnlich wie bei der CDU steigert die FDP ihren Stimmenanteil maßgeblich von allem in ihrem Kerngebiet. Daneben rückt sie mit höheren Gewinnen auch im rechtsrheinischen Köln vor. Deutliche Zunahmen ihres Stimmenanteils verzeichnet sie in Stimmbezirken des Stadtbezirks Porz, aber auch in Kalk und Mülheim.

Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet der FDP

Seit der letzten Bundestagswahl 2005 hat die FDP in ihrem Kerngebiet ihren bereits 2005 überdurchschnittlichen Stimmenanteil auf aktuell 23,9 Prozentpunkte ausbauen können (Tabelle 12). Demnach ging hier fast jede vierte gültige Stimme an die Liberalen. Verglichen mit der Bundestagswahl 2005 gewinnt die FDP knapp 5 400 Wählerstimmen hinzu – ein Plus von 35,5 Prozent der Stimmen.

Auch im Kerngebiet der FDP erreicht die CDU weniger Wählerstimmen als 2005. Bei einem Rückgang um 2 400 Stimmen sinkt ihr Anteil um etwa zwei Prozentpunkte auf 33,4 Prozent. Zusammen halten CDU und FDP in den FDP-Kerngebieten rund 58 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Tabelle 12 Vergleich der Bundestagswahlergebnisse 2005 und 2009 in den FDP-Kerngebieten

	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	19,5%	33,4%	14,9%	23,9%	5,1%	20,8%
Bundestagswahl 2005	29,4%	35,5%	12,7%	17,3%	3,5%	16,7%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-8.988	-2.408	1.632	5.338	1.263	4.986
-in Prozent	-35,0	-7,8	14,7	35,5	41,4	28,4

Der absolute Verlust ist hier für die SPD mit einem Minus von fast 9 000 Wählerstimmen jedoch weitaus gravierender als bei der CDU. Die Sozialdemokraten haben im Kerngebiet der FDP nur noch einen Stimmenanteil von 19,5 Prozent. Der Stimmenanteil der SPD sinkt damit gegenüber der Bundestagswahl 2005 um rund zehn Prozentpunkte.

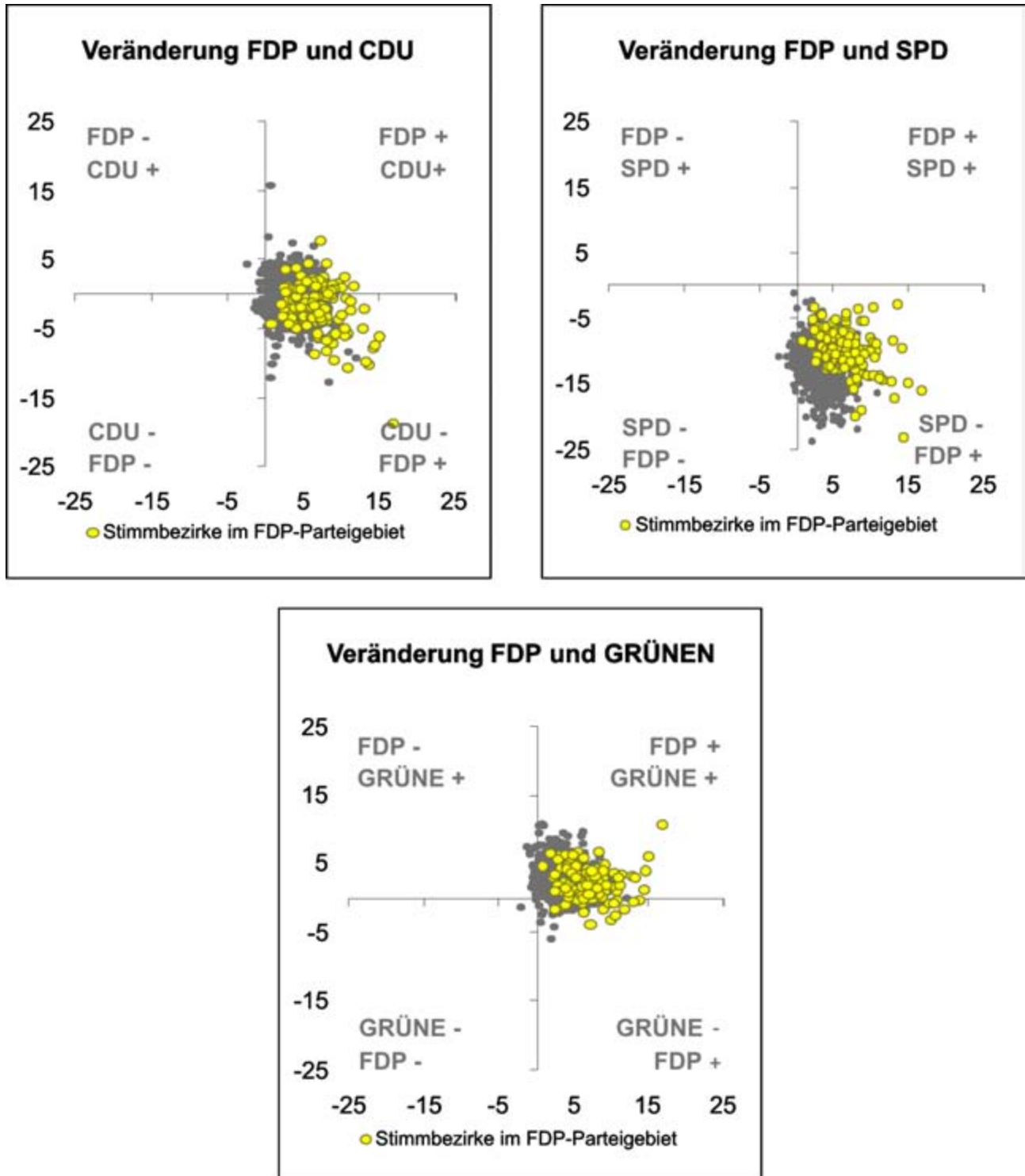
DIE GRÜNEN und auch DIE LINKEN erreichen hier – verglichen mit ihrem gesamtstädtischen Ergebnis – nur unterdurchschnittliche Stimmenanteile. Auch der Nichtwähleranteil ist in diesem Gebiet geringer als in Köln: Nur jede/r fünfte Stimmberechtigte (20,8 %) hat hier auf das Stimmrecht verzichtet, in ganz Köln waren es immerhin fast 30 Prozent (29,5 %).

Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Wie hat sich das Wahlverhalten in den Stimmbezirken des FDP-Kerngebietes seit der letzten Bundestagswahl 2005 verändert? Grafik 12 zeigt die Veränderungen der FDP-Stimmenanteile in Beziehung zu denen der GRÜNEN. Die Grafik macht deutlich, dass sowohl für Köln insgesamt als auch für das FDP-Kerngebiet beide Parteien von den Verlusten Dritter profitieren. Bei dieser Grafik ist gleichzeitig gut erkennbar, dass die Gewinne der FDP in ihrem Kerngebiet besonders hoch ausfallen.

Grafik 12 zeigt, dass die Entwicklung des Stimmenanteils der FDP am ehesten mit CDU Verlusten zu tun hat. Die bereits im Zusammenhang mit der Stimmenentwicklung der CDU gezeigten Zusammenhänge, die auf Stimmensplitting von CDU-Wählern beruhen, zeigen sich auch im FDP-Kerngebiet. Die Stimmengewinne der FDP sind keineswegs spiegelbildlich zur Höhe der SPD-Verluste. Besonders hohe SPD-Verluste gehen nicht mit gleich hohen Gewinnen der FDP einher. Des Weiteren zeigt sich, dass im Kerngebiet der FDP auch die DIE GRÜNEN profitieren, ohne dass dies zu Lasten des FDP Stimmenzuwachses geht.

Grafik 12 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen 2005 und 2009 der FDP mit den CDU-, SPD- und GRÜNEN-Anteilen (Differenz in Prozentpunkten)

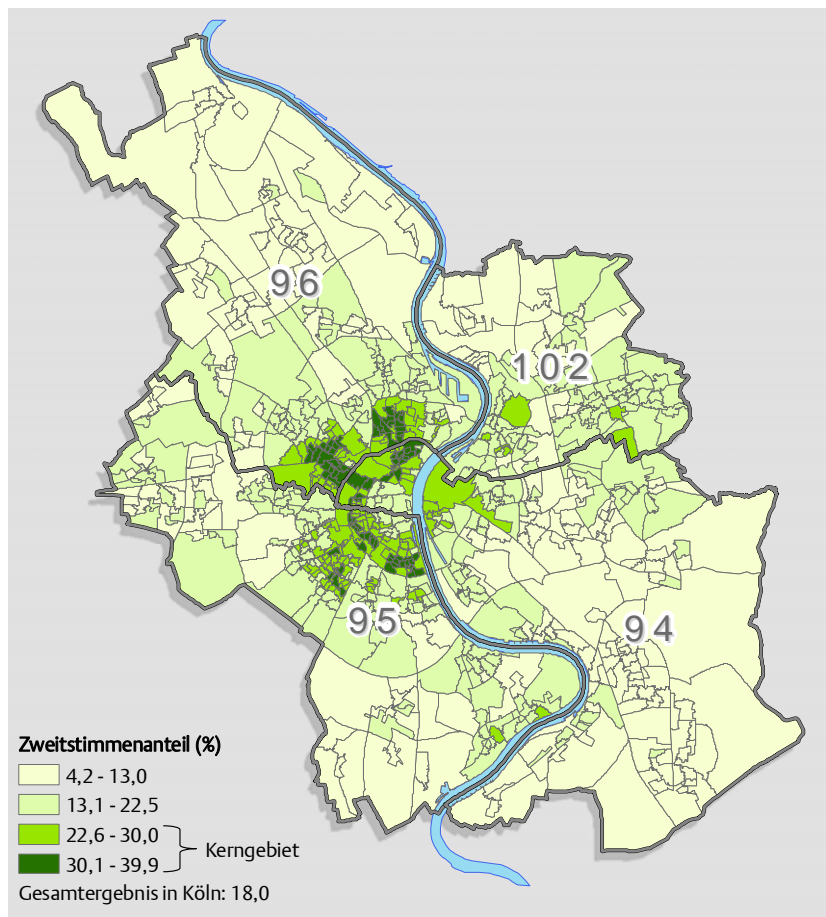


7.2.4 Wahlverhalten in Kerngebieten der GRÜNEN

Die Stimmbezirke in denen die GRÜNEN überdurchschnittliche Ergebnisse erzielten, befinden sich dort, wo SPD und CDU nur wenig Stimmenanteile bekommen haben (Karte 8), nämlich in der Kölner Alt- und Neustadt, in einigen an die Innenstadt angrenzenden Stadtteilen wie Nippes, Ehrenfeld, Sülz oder Lindenthal sowie im rechtsrheinischen Norden in Mülheim und Dellbrück.

Auch im Kölner Süden findet man Stimmbezirke – zum Beispiel in Sürth –, in denen relativ häufig die GRÜNEN gewählt werden. Insgesamt gehören zu dem GRÜNEN-Kerngebiet 202 Stimmbezirke in den sie jeweils mehr als 22,5 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielten. Zu erkennen ist, dass die GRÜNEN in der Kölner City zwischen Andreas- und Georgsviertel etwas schwächer sind, während sie in den gründerzeitlichen Wohngebieten, in die in den letzten Jahren ein hoher Anteil gut ausgebildeter und gut verdienender jüngerer Haushalte gezogen ist, erfolgreich sind.

Karte 8 Stimmenanteil der GRÜNEN in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009

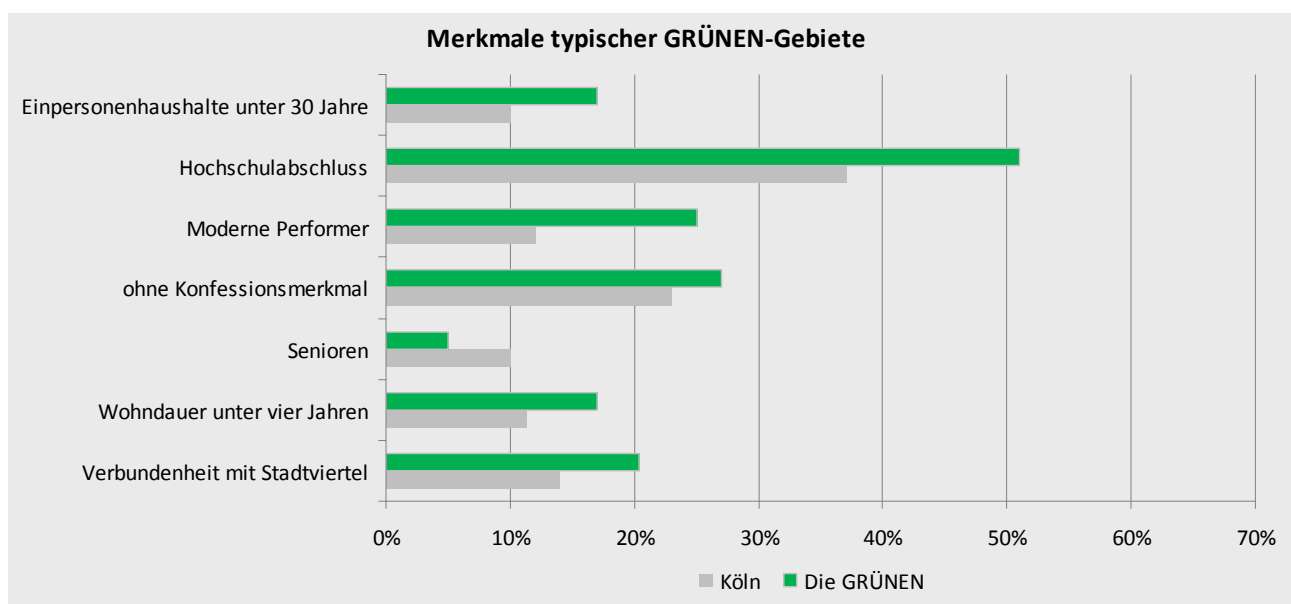


Grafik 13 zeigt: Der Anteil von Einpersonenhaushalten unter 30 Jahren an allen Haushalten als Indikator für die Gruppe der Studenten oder Berufseinsteiger liegt mit 17 Prozent deutlich über dem Kölner Durchschnitt von zehn Prozent, während der Seniorenanteil mit fünf Prozent nur halb so hoch ist, wie in Köln insgesamt (10 %). In keinem anderen Kerngebiet einer Partei liegt das Bildungsniveau so deutlich über dem Stadtdurchschnitt wie in dem der GRÜNEN: Jeder zweite Befragte des letzten Kölner Mikrozensus hat hier ein Hochschulstudium absolviert. Die GRÜNEN-Kerngebiete werden von einer jungen, hoch gebildeten und erfolgsorientierten Bevölkerungsgruppe bewohnt.

Charakteristisch für die Bevölkerungsgruppe der GRÜNEN-Wählerinnen und Wähler sind Milieus, die nicht durch eine religiös-konservative Wertehaltung gekennzeichnet sind. Das Sinus-Milieu der „Modernen Performer“, das sich durch Leistungsorientierung, Individualität und Flexibilität auszeichnet, ist hier überdurchschnittlich vertreten.

Anders als die Wählerinnen und Wähler aus den Kerngebieten der anderen Parteien ist die Bevölkerung aus den GRÜNEN-Kerngebieten überdurchschnittlich freizeitaktiv, sowie kulturell und sportinteressiert. Auch fühlen sich die dortigen Befragten entsprechend der „Leben in Köln“-Umfrage stärker mit ihrem Stadtviertel verbunden als die Gesamtheit der Befragten in ganz Köln. 20 Prozent der Befragten in den GRÜNEN-Kerngebieten fühlen sich am ehesten mit dem Stadtviertel verbunden, in dem sie leben, während für die Gesamtheit der Kölner Befragten dieser Wert bei 14 Prozent liegt.

Grafik 13 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von GRÜNEN-Kerngebieten und Gesamtstadt



Entwicklung des Stimmenanteils seit der Bundestagswahl 2005

Karte 9 macht deutlich: Die Partei der GRÜNEN konnte gegenüber der Bundestagswahl 2005 in städtischen Bereichen auch außerhalb ihres Kerngebietes Zunahmen ihres Stimmenanteils erzielen. Die Partei erzielt Zuwächse sowohl im Kerngebiet der CDU und FDP, wie auch in dem der SPD. Dies zeigt die zunehmend weniger an bestimmte Gebietstypen gebundene gesellschaftliche Akzeptanz der Partei.

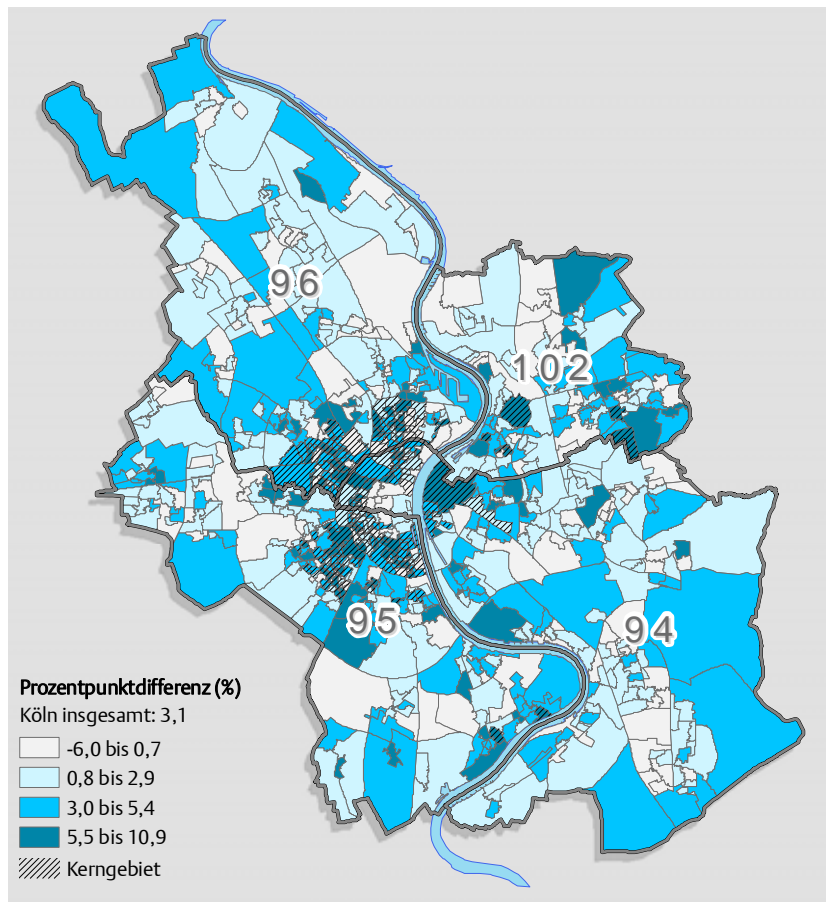
Die GRÜNEN haben seit der letzten Bundestagswahl 2005 in ihrem Kerngebiet durchschnittlich drei Prozent Stimmenanteile zulegen können – im restlichen Stadtgebiet allerdings genauso viel. Dies ist ein weiterer Hinweis auf das Hineinwachsen in andere Wählerschichten.

Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet der GRÜNEN

Tabelle 13 zeigt die Stimmenverteilung in den GRÜNEN-Kerngebieten für die Bundestagswahlen 2005 und 2009. Bei der Bundestagswahl 2009 haben die GRÜNEN dort insgesamt 28,4 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielen können. Die GRÜNEN sind somit die stärkste Partei in ihrem Kerngebiet, gefolgt von der SPD. Die CDU rangiert an dritter Stelle. Während die SPD hier fast 13 Prozentpunkte an Stimmenanteilen verloren hat, bleibt das Ergebnis der CDU

mit bei rund 20 Prozent stabil. FDP und DIE LINKE konnten ihr Ergebnis um jeweils rund drei Prozentpunkte verbessern.

Karte 9 Veränderung des Stimmenanteils der GRÜNEN zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



2009 verzichteten mehr als 7 500 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger auf ihr Stimmrecht. Der Nichtwähleranteil stieg damit fast auf ein Viertel. Gleichzeitig verlor die SPD 16 000 Wählerinnen und Wähler. Die GRÜNEN gewinnen hier 6 000 Wählerstimmen hinzu. FDP und DIE LINKE erzielen mit einem jeweiligen Stimmenplus von rund 4 000 Stimmen etwa gleich hohe Zuwächse.

Tabelle 13 Vergleich der Bundestagswahlergebnisse 2005 und 2009 in den GRÜNEN-Kerngebieten

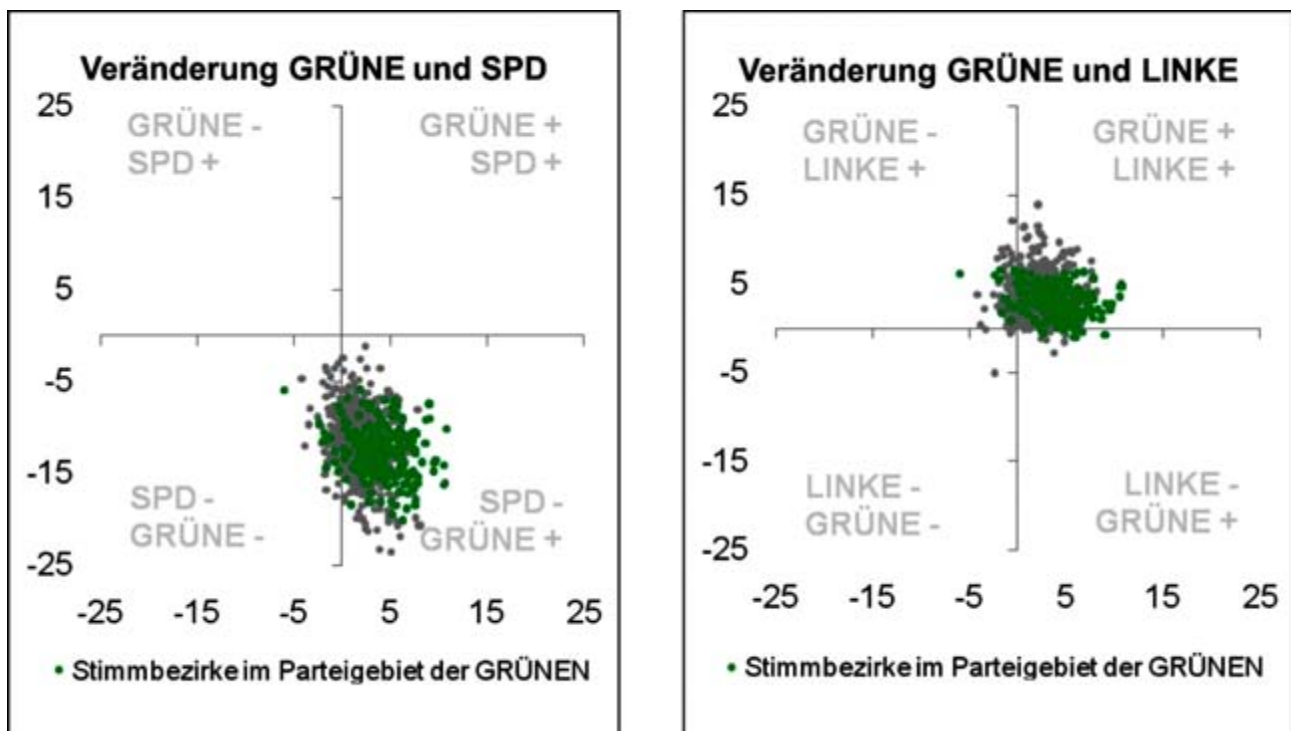
	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	23,4%	20,5%	28,4%	13,6%	9,4%	24,0%
Bundestagswahl 2005	36,1%	20,7%	24,2%	10,7%	6,5%	20,8%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-16.121	-228	6.013	4.015	3.926	7.582
-in Prozent	-34,4	-0,9	19,2	28,9	46,5	22,2

Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Der Stimmenanteil der GRÜNEN hat in Köln bei der Bundestagswahl insgesamt um 3,1 Prozentpunkte zugenommen. Der Partei ist es gelungen, sowohl räumlich wie auch strukturell über ihren angestammten Wählerkreis hinaus zu wachsen.

Die Darstellung der Veränderungen des Stimmenanteils von GRÜNEN und SPD (Grafik 14) fördert zutage: Der Stimmenanteil SPD ist massiv im Kerngebiet der GRÜNEN zurückgegangen. Dies zeigt, dass der Stimmengewinn der GRÜNEN von ehemaligen SPD-Wählern kommt. Dieser Effekt ist somit innerhalb des Kerngebietes der GRÜNEN besonders stark ausgeprägt. Offensichtlich ist für viele SPD-Wählerinnen und Wähler die Wahl der GRÜNEN eine Alternative zum Nichtwählen gewesen.

Grafik 14 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen 2005 und 2009 der GRÜNEN mit der SPD und mit den LINKEN (Differenz in Prozentpunkten)



Gleichzeitig dürfte sich hier ein koalitionstaktisches Wählen ausdrücken – mit der Stimmabgabe von SPD-Anhängerinnen und -Anhängern für die GRÜNEN sollte wohl eine Wechselkoalition – als Alternative zur liberal-konservativen CDU/FDP – forciert werden.

Die Beziehung zwischen den GRÜNEN und der LINKEN zeigt, dass sowohl die GRÜNEN im Kerngebiet tendenziell etwas besser abschneiden wie auch die LINKEN. Für das Abschneiden der GRÜNEN ist dieser Befund im eigenen Kerngebiet nicht überraschend. Dass auch DIE LINKE im GRÜNEN-Kerngebiet Zuwächse erreicht, ist ein Indiz dafür, dass auch sie von der beschriebenen Struktur des Kerngebietes profitiert.

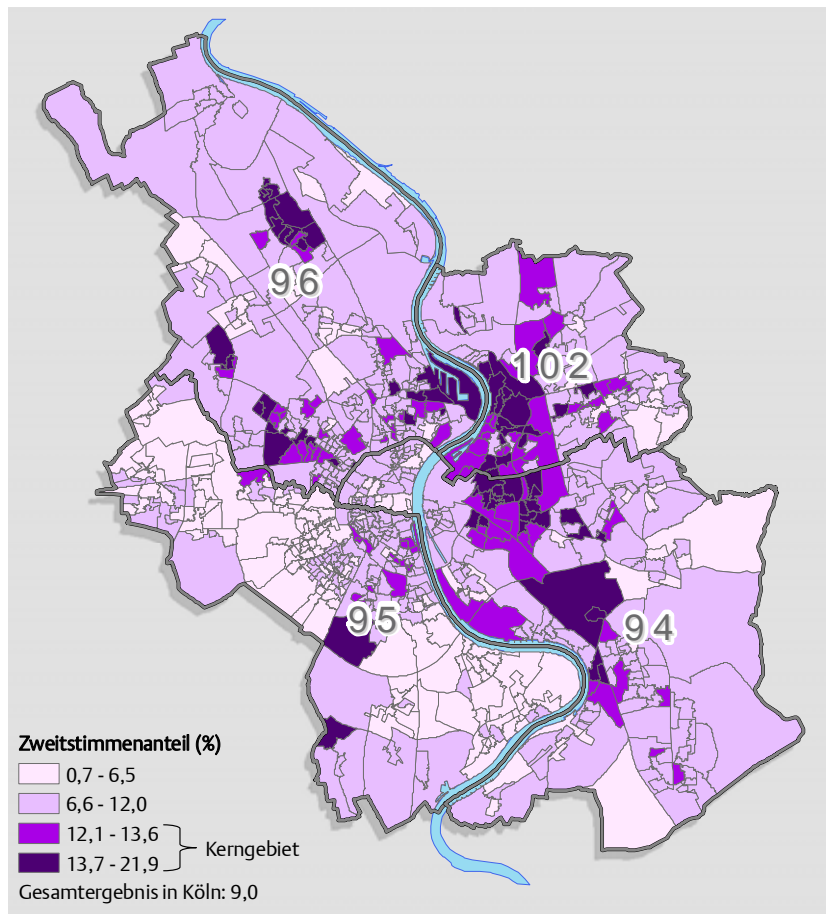
7.2.5 Wahlverhalten im Kerngebieten DIE LINKE

DIE LINKE hat bei der Bundestagswahl in 154 Stimmbezirken jeweils über zwölf Prozent der abgegebenen Stimmen erzielen können (Karte 10).

Die räumliche Zusammensetzung des Kerngebietes der Partei DIE LINKE ähnelt im Rechtsrheinischen stark dem der SPD. So gehören Stimmbezirke in den Stadtteilen von Flittard über Mülheim bis Gremberghoven, sowie in den Stadtteilen Porz und Wahn zu ihrem Kerngebiet. Die höchsten Stimmenanteile kann die Partei DIE LINKE linksrheinisch in Meschenich, in der Südstadt und in Stimmbezirken des Severinsviertels sowie im Kölner Norden in Ehrenfeld und Chorweiler erreichen.

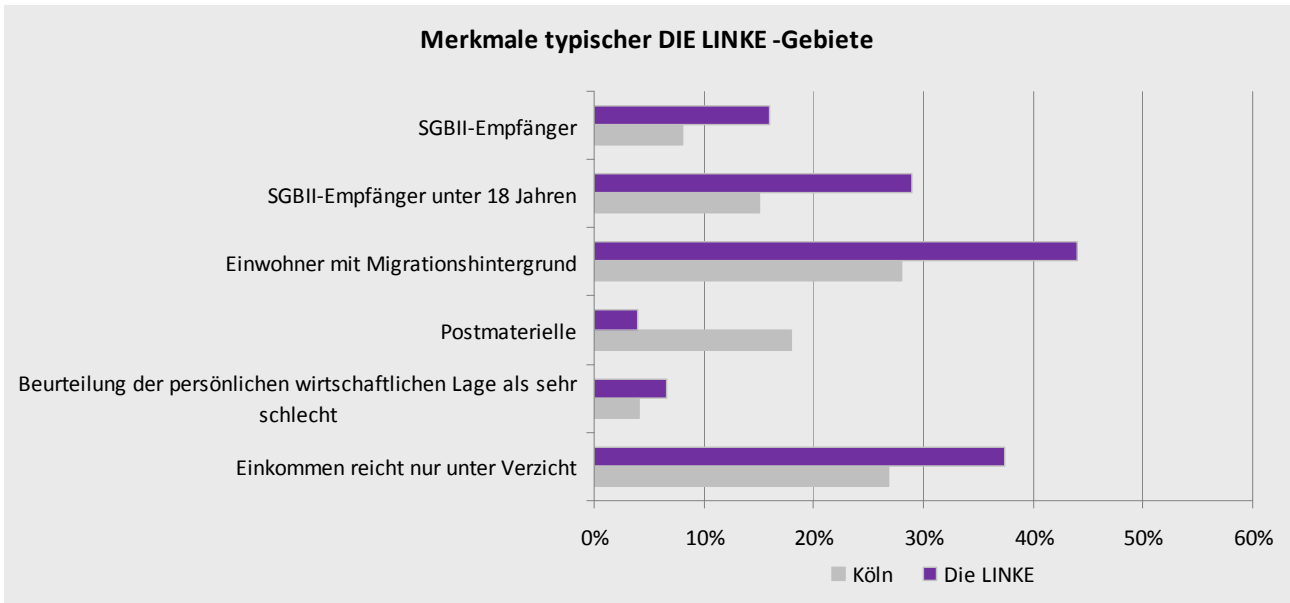
Grafik 15 zeigt, dass die Partei DIE LINKE besonders in Gebieten erfolgreich ist, in denen ein hoher Anteil wirtschaftlich schwächer gestellter Bevölkerungsgruppen lebt. Die Anteile der Transferleistungsempfänger nach SGB II sowie von Kindern, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind, sind dort mit 16 Prozent doppelt so hoch wie in Köln insgesamt.

Karte 10 Stimmenanteil DIE LINKE in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009



Spiegelbildlich dazu ist der Anteil der „Postmateriellen“ – wie bereits dargelegt, die Klientel für die FDP – in diesen Gebieten deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Auch finden sich im LINKEN-Kerngebiet die höchsten Anteile an Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund. Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage unter den Befragten der „Leben in Köln“-Umfrage 2008/2009 ist im LINKEN-Kerngebiet besonders schlecht: Danach beurteilen sieben Prozent ihre wirtschaftliche Lage als „sehr schlecht“, und bei nahezu 40 Prozent der Befragten reicht das Einkommen nur unter Verzicht (Köln: 27 %).

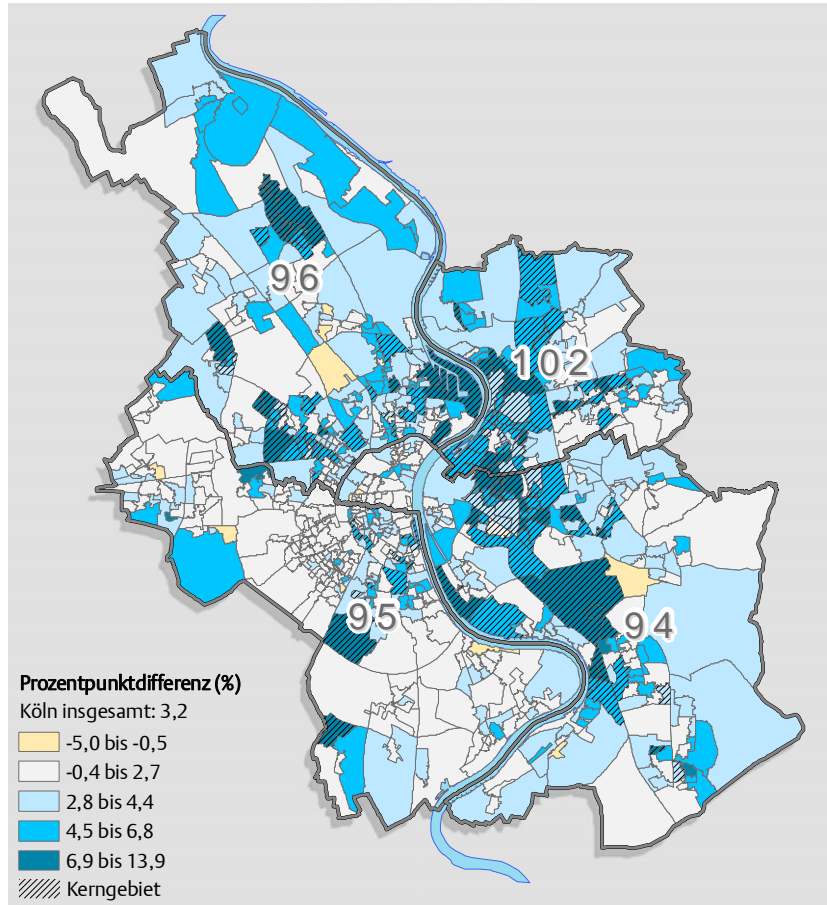
Grafik 15 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von LINKEN-Kerngebieten und Gesamtstadt



Entwicklung des Stimmenanteils seit der Bundestagswahl 2005

Karte 11 zeigt: DIE LINKE hat vor allem in ihrem Kerngebiet ihren Stimmenanteil steigern können. Ein Herauswachsen aus ihrem ursprünglichen Stammgebiet deutet sich allerdings in Stimmbezirken von Neuhrenfeld, aber auch Nippes, Longerich und Niehl an.

Karte 11 Veränderung des Stimmenanteils der LINKEN zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet DIE LINKE

Gegenüber 2005 hat DIE LINKE in Köln insgesamt drei Prozentpunkte hinzugewinnen können (Tabelle 14). In ihrem Kerngebiet hat die Partei ihren Stimmanteil dabei um 6,1 Prozentpunkte auf 14 Prozent gesteigert. Ausgehend von einem Stimmenanteil von 7,9 Prozent bei der Bundestagswahl 2005 bedeutet dies eine erhebliche Steigerung. Dies drückt sich auch im Zuwachs an absoluten Wählerstimmen aus, der um nahezu 60 Prozent gewachsen ist (+4 800).

Tabelle 14 Vergleich der Bundestagswahlergebnisse 2005 und 2009 in den LINKEN-Kerngebieten

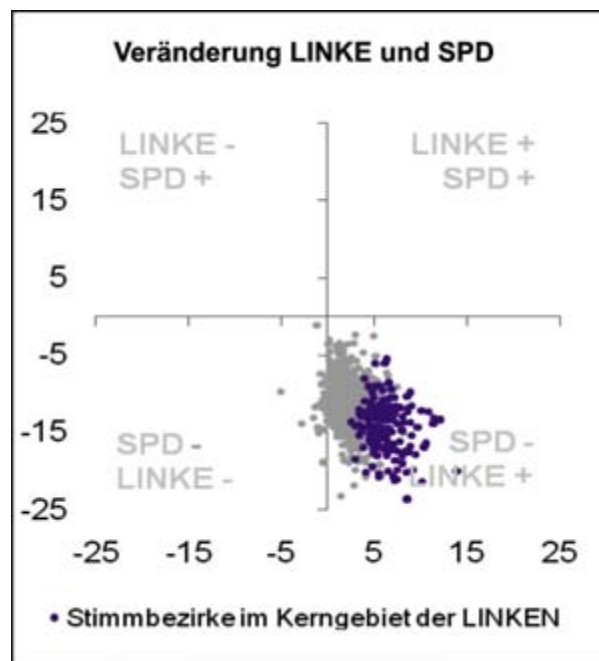
	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	30,2%	21,2%	17,0%	11,2%	14,0%	41,1%
Bundestagswahl 2005	44,7%	22,0%	14,0%	8,1%	7,9%	33,5%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-18.592	-3.244	1.185	1.942	4.790	12.721
-in Prozent	-40,0	-14,2	8,2	23,0	58,7	24,2

Der hohe Nichtwähleranteil von 41 Prozent im Kerngebiet dürfte im Zusammenhang mit dem Rückgang von fast 18 600 Wählerstimmen für die SPD gewesen sein. Auch die CDU verliert hier über 3 200 Stimmen. Der Zuwachs von nahezu 5 000 Stimmen für DIE LINKE und das Plus von 12 700 Nichtwählern entsprechen in etwa dem Stimmenverlust der SPD.

Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Grafik 16 zeigt den Zusammenhang zwischen den Veränderungen des Stimmenanteils der LINKEN auf der X-Achse und dem der SPD auf der Y-Achse. Es wird erkennbar, dass Gewinne der LINKEN mit Verlusten der SPD einhergehen.

Grafik 16 Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen 2005 und 2009 der LINKEN mit der SPD – Differenz in Prozentpunkten



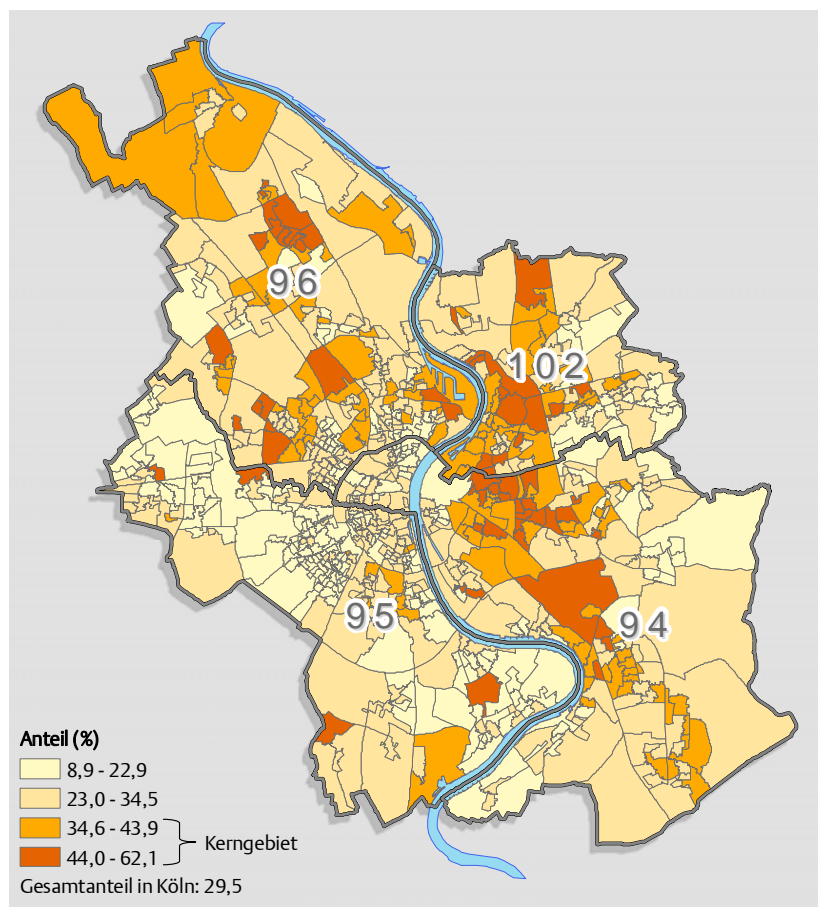
Die LINKE hat zwischen drei und sechs Prozentpunkten gewonnen während die SPD fünf bis 20 Prozentpunkten verloren hat: ein weiteres Indiz dafür, dass DIE LINKE Stimmen aus dem Lager der SPD-Wähler gewonnen hat. Die geringeren Anteilsgewinne der LINKEN im Vergleich zu den Anteilsverlusten der SPD zeigen, dass der Rückgang der SPD nicht nur der Partei Die LINKE zugute kam, sondern dass SPD-Wähler in das „Nichtwählerlager“ gewechselt sind.

7.2.6 Wahlverhalten in den Kerngebieten der Nichtwähler

Die räumliche Verteilung der „Nichtwähler-Hochburgen“ (193 Stimmbezirke) überschneidet sich vielfach mit dem Kerngebiet der SPD und dem der LINKEN (Karte 12). Die höchsten Nichtwähleranteile finden sich linksrheinisch im Kölner Süden am Kölnberg in Meschenich und in Godorf. Stimmbezirke mit hohem Nichtwähleranteil sind weiterhin in Bickendorf, Bilderstöckchen, im Zentrum Chorweilers und Roggendorf/Thenhoven. Interessant erscheint auch die Tatsache, dass Stimmbezirke im Bereich um den Godorfer Hafen und in Rodenkirchen bei der Bundestagswahl 2009 überdurchschnittliche Nichtwähleranteile aufweisen.

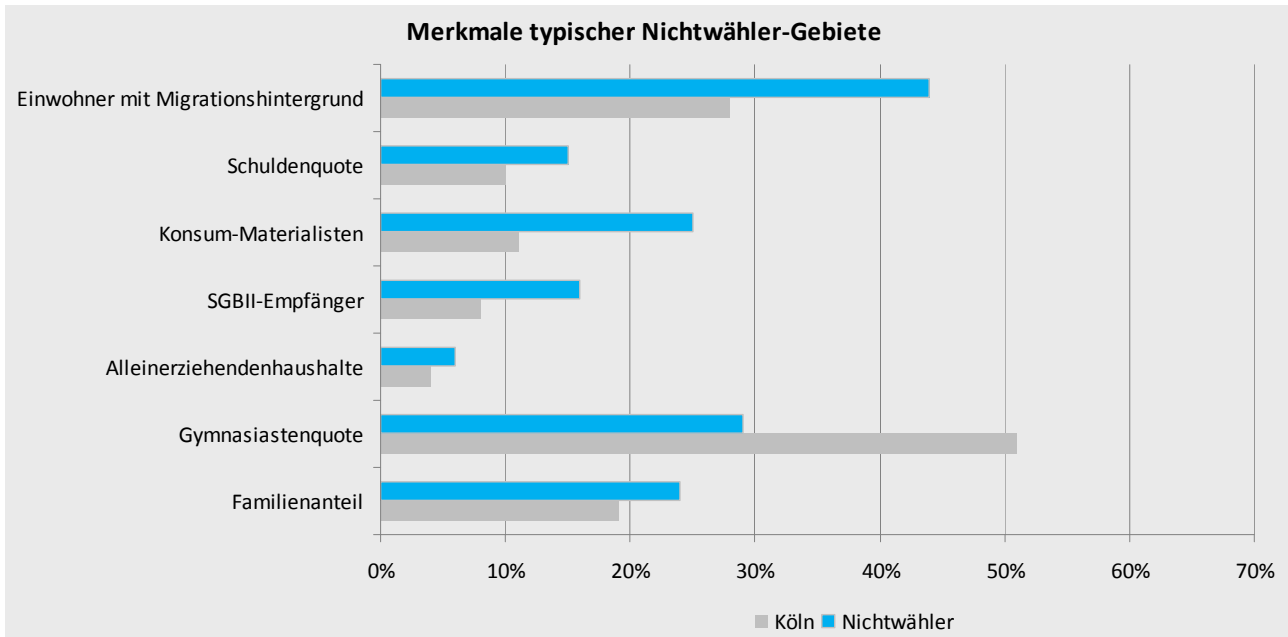
Rechtsrheinisch gehören Stimmbezirke in den Stadtteilen zwischen Flittard und Mülheim im Norden bis Gremberghoven und Porz im Süden zum Kerngebiet der Nichtwähler, das einen Nichtwähleranteil von mehr als 34,5 Prozent aufweist.

Karte 12 Anteil der Nichtwähler in den 800 Stimmbezirken bei der Bundestagswahl 2009



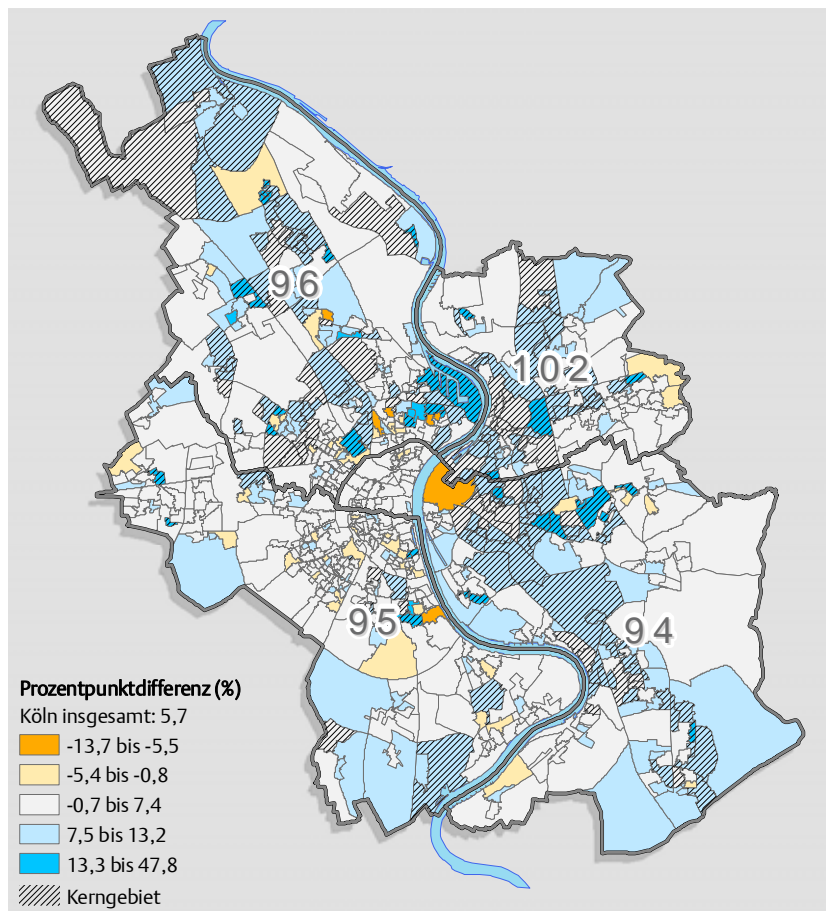
Die räumliche Verteilung der Nichtwähler-Gebiete ähnelt der Lage der Stimmbezirke mit überdurchschnittlichen SPD-Stimmenanteilen. Dies drückt sich auch in den Strukturmerkmalen der Bewohner aus, die auf überdurchschnittlich häufige schwierige wirtschaftliche und soziale Verhältnisse hinweisen.

Grafik 17 Vergleich sozioökonomischer Merkmale von Nichtwählergebieten und Gesamtstadt



Grafik 17 zeigt: Schuldenquote und Anteile der SGB II-Empfänger/-innen und Alleinerziehendenhaushalte liegen im Kerngebiet der Nichtwähler weit über dem Stadtdurchschnitt. In den „Nichtwähler-Hochburgen“ liegt der Anteil der Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund mit 41 Prozent deutlich über dem Stadtdurchschnitt von 28 Prozent. Die Gymnasiastenquote – als Indikator für Bildungsteilhabe – ist deutlich unterdurchschnittlich.

Karte 13 Veränderung des Nichtwähleranteils zwischen den Bundestagswahlen 2005 und 2009



Gut zu erkennen ist, dass die Zunahme des Nichtwähleranteils häufig Stimmbezirke des SPD-Kerngebietes betrifft (vergleiche Karte 13). Aber auch die Stimmbezirke in den Randbereichen der Stadt, die zum CDU-Kerngebiet gehören, sind von einer Zunahme des Nichtwähleranteils betroffen. In nur wenigen Stimmbezirken gab es einen Rückgang des Nichtwähleranteils.

Stimmengewinne und -verluste im Kerngebiet der Nichtwähler

In den Stimmbezirken, die von einem überdurchschnittlichen Nichtwähleranteil gekennzeichnet sind, geht fast jede/r zweite Wahlberechtigte nicht zur Wahl. Mit einem Anteil von 42,9 Prozent an den Wahlberechtigten ist der Nichtwähleranteil in diesen Stimmbezirken um gleichzeitig knapp zehn Prozentpunkte gestiegen (vergleiche Tabelle 15). Absolut stieg die Zahl der Nichtwählerinnen und -wähler seit 2005 hier um über 18 700 an (+ 27,8 %).

Spiegelbildlich hierzu ging die Zahl der SPD-Wählerinnen und Wähler seit der Bundestagswahl 2005 um über 24 000 Stimmen zurück – ein Minus von 40,8 Prozent. In keinem anderen Kerngebiet ist der SPD-Stimmenrückgang höher. Auch der Rückgang der CDU-Wählerstimmen ist hier mit einem Minus von rund 5 300 Wählerstimmen am höchsten. Erneut zeigt sich, dass der erheblich gestiegene Nichtwähleranteil die andere Seite der Medaille der Mobilisierungsverluste bei der SPD, aber auch bei der CDU ist.

Tabelle 15 Vergleich der Bundestagswahlergebnisse 2005 und 2009 in den Nichtwählergebieten

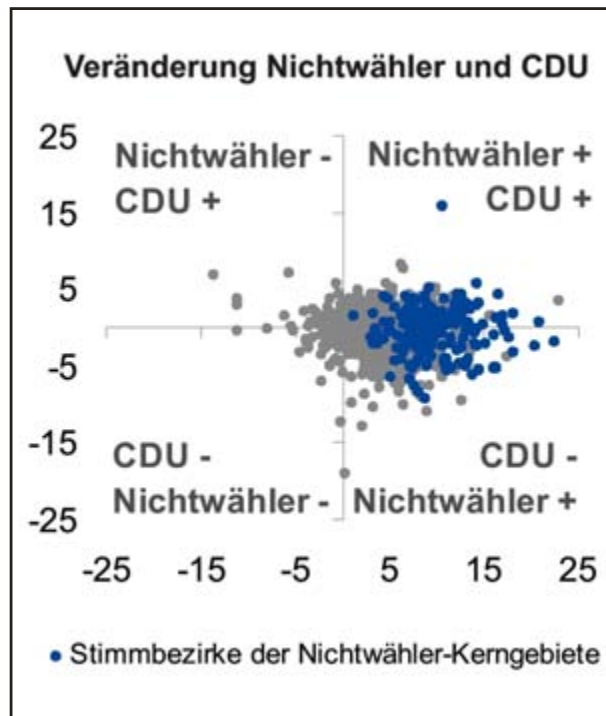
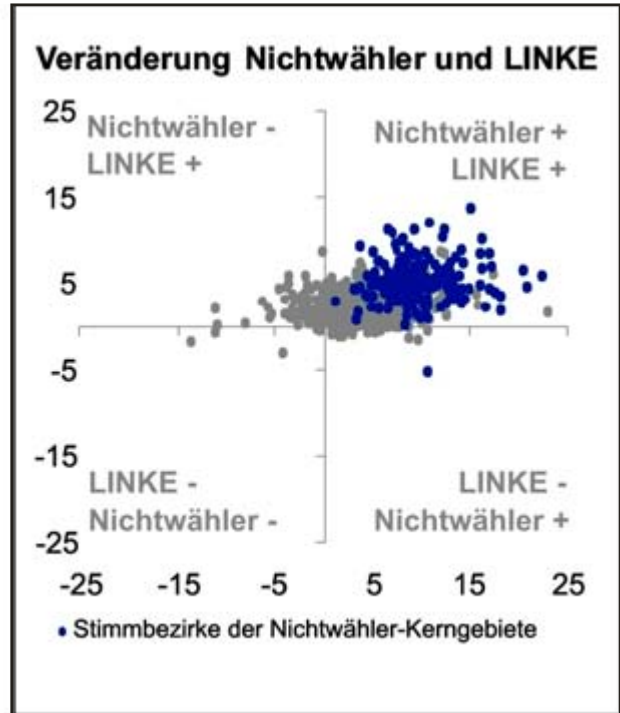
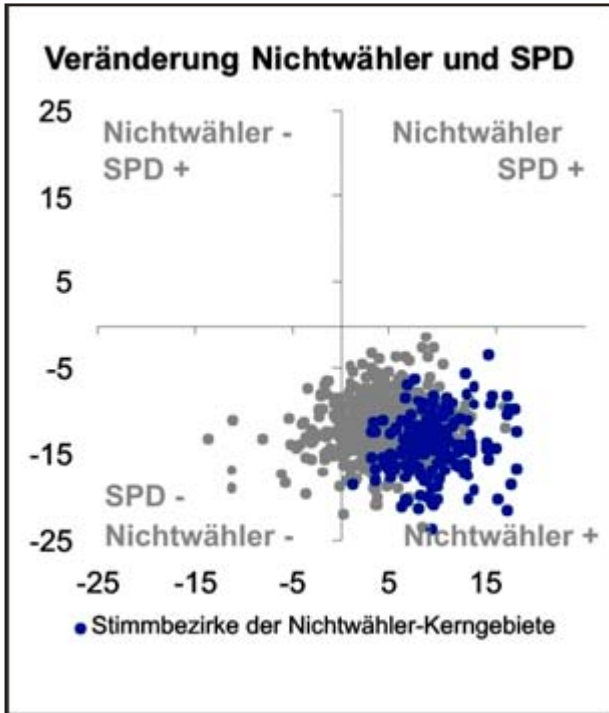
	SPD	CDU	Die Grünen	FDP	DIE LINKE	Nichtwähler
Stimmenanteil der Partei						
Bundestagswahl 2009	31,0%	24,2%	13,6%	12,4%	12,5%	42,9%
Bundestagswahl 2005	44,6%	24,6%	11,4%	8,7%	7,3%	33,6%
Stimmengewinn/-verlust der Partei						
-absolut	-24.157	-5.258	360	2.408	4.584	18.725
-in Prozent	-40,8	-16,1	2,4	20,7	47,6	27,8

In den Nichtwählergebieten steigern vor allem DIE LINKE und die FDP ihre Stimmenanteile an den abgegebenen gültigen Stimmen besonders stark. Dieses Plus muss allerdings vor dem Hintergrund relativiert werden, dass hier annähernd nur jede/r zweite Wahlberechtigte zur Wahl ging.

Einschätzung der Wechselwähler und Wählermobilisierung

Die nachfolgende Grafik 18 zeigt den Zusammenhang zwischen den Veränderungen des Nichtwähleranteils und den Veränderungen des SPD-Stimmenanteils. Es zeigt sich erneut, dass ein hoher Nichtwähleranteil zu Lasten des SPD-Stimmenanteils geht. Der Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen der DIE LINKE und dem Anteil der Nichtwähler in den Stimmbezirken zeigt, dass die Partei vor allem dort hinzugewinnt, wo auch die Nichtwähler besonders stark zunehmen. Da selbstredend nicht die Nichtwähler DIE LINKE gewählt haben können, zeigt sich hier offensichtlich ein indirekter Zusammenhang mit den SPD-Stimmenverlusten: Diese sind im Nichtwählergebiet besonders hoch und von ihnen profitiert DIE LINKE. Anders als DIE LINKE kann die CDU jedoch im Allgemeinen nicht von den Stimmenverlusten der SPD im Nichtwählergebiet profitieren. Im Nichtwählergebiet gewinnt die CDU in genauso vielen Stimmbezirken Stimmenanteile wie sie auf der anderen Seite auch verliert.

Grafik 18 Zusammenhang zwischen den Nichtwähleranteilen 2005 und 2009 mit den Stimmenanteilen der SPD, der LINKEN und der CDU (Differenz in Prozentpunkten)



Fazit und Ausblick

Durch die kleinräumigen Analysen des Wahlverhaltens in den Kerngebieten der Parteien konnten eine Reihe wichtiger Details ermittelt werden, die das gesamtstädtische Ergebnis der Bundestagswahl 2009 in Köln erklären helfen. Die jeweils abgegrenzten Kerngebiete der Parteien, in denen diese überdurchschnittlich abgeschnitten haben, zeigen räumlich klar voneinander abgegrenzte Teilräume – so vor allem bei den Kerngebieten von CDU und FDP. In den Kerngebieten der Parteien unterscheidet sich die Einwohnerstruktur in vielen Merkmalen, die die soziale und wirtschaftliche Lage der Einwohner beschreiben. Bei den Kerngebieten von SPD, DIE LINKE und auch den Nichtwählern findet sich eine weitgehende räumliche, aber auch sozialstrukturelle Übereinstimmung. Die Kerngebiete von CDU und FDP weisen ebenfalls einen hohen räumlichen Übereinstimmungsgrad auf. Dies gilt auch für viele Merkmale der Bevölkerungsstruktur. Das Kerngebiet der GRÜNEN hat mit der Innenstadt und angrenzenden, wirtschaftlich besser gestellten Stadtteilen ebenfalls ein abgrenzbares Kerngebiet.

Die mit dieser ersten Analyse der Bundestagswahl 2009 skizzierte „Landschaft des Wahlverhaltens“ verlangt noch weitere Analysen. Angesichts der drei kurz aufeinander stattgefundenen Wahlen im Superwahljahr 2009 stellt sich die Frage nach der Konstanz beziehungsweise der Entwicklung von Parteilandschaften. Die deutliche Zunahme der kleineren Parteien und die Verluste der großen Volksparteien in Verbindung mit dem deutlich gestiegenen Nichtwähleranteil müssen auch dahingehend untersucht werden, in wie weit diese Prozesse „Indikatorqualität“ für die soziale Verfassung in der Stadt haben. Im Vorfeld der Wahlen zum Landtag von Nordrhein-Westfalen im Mai 2010 stehen daher weitere vertiefende Analysen zur Kölner Landschaft des Wahlverhaltens auf der Agenda des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik.

Anhang

		Seite
Übersicht	Beschreibung der Sinus-Milieus	49
Tabelle 1	Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 - Erststimmen	50
Tabelle 2	Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 – Zweitstimmen	52
Tabelle 3	Ergebnis in Bundestagswahlkreisen und Stadtteilen - Vergleich der Erst- und Zweitstimmen	54

Beschreibung der Sinus-Milieus®⁵

„Konsum-Materialisten“

Namensgebend für dieses Milieu ist die ausgeprägte Konsum-Orientierung ihrer Angehörigen, die häufig aus unteren sozialen Schichten stammen. Durch prestigeträchtigen Konsum versuchen sie, Anschluss an die Mittelschicht zu erhalten, häufig jedoch ohne die nötigen finanziellen Ressourcen. Viele aus diesem Milieu fühlen sich gegenüber den übrigen Gesellschaftsschichten benachteiligt. Weitere Merkmale: Vorkommen in allen Altersgruppierungen, meist nur geringer Bildungsgrad, häufig Arbeiter oder Facharbeiter.

„Bürgerliche Mitte“ – Der „statusorientierte Mainstream“

Das Ziel der Bürgerlichen Mitte ist es, beruflich erfolgreich in gesicherten Verhältnissen zu leben. Ihr Lebensstil ist vernunftbetont und sie bemühen sich, den an sie gerichteten beruflichen und sozialen Rollenerwartungen zu genügen. Gelegentlich werden sie von sozialen Abstiegsängsten geplagt. Weitere Merkmale: oft Mehrpersonenhaushalte, mittlerer Bildungsgrad, häufig einfache oder mittlere Angestellte, Beamte oder Facharbeiter, mittleres Einkommen.

Die „Etablierten“

Die „Etablierten“ sind die „gebildete, gut situierte, sehr selbstbewusste Elite unserer Gesellschaft“ mit Exklusivitätsansprüchen und Statusdenken. Bewusst grenzen sie sich so von anderen Milieus ab. Weitere Merkmale: überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau, leitende Angestellte, höhere Beamte sowie Selbständige, Unternehmer und Freiberufler, häufig auch mit entsprechend hohem Einkommen, Altersschwerpunkt zwischen 40 und 60 Jahren, meist verheiratet.

Die „Modernen Performer“ – Die „junge, unkonventionelle Leistungselite“

Die „Modernen Performer“ sind das jüngste Milieu dieses Landes, viele sind noch Schüler oder Studenten. Selbstverwirklichung, Kreativität und Innovativität sind kennzeichnend für die „Modernen Performer“; sie lehnen Normen, Konventionen und Vorgaben ab. Sie experimentieren gerne mit unterschiedlichen Lebensstilen und sind offen gegenüber Globalisierung und Deregulierung.

Die „Postmateriellen“

Die „Postmateriellen“ zeichnen sich unter anderem durch eine liberale Grundhaltung, Toleranz und Entideologisierung aus. Sie streben Leistung und Erfolg im Beruf an, haben aber keine klassische Karriereorientierung. Ihr Lebensstil zeichnet sich durch eine umwelt- und gesundheitsbewusste Lebensführung aus. Sie haben anspruchsvolle intellektuelle und kulturelle Interessen. Weitere Merkmale: hohes Bildungsniveau, anspruchsvolle Berufe auf verantwortungsvollen Positionen mit gehobenem Einkommen. Die „Postmateriellen“ bilden mit den „Modernen Performern“ und den „Etablierten“ die Gruppe der gesellschaftlichen Leitmilieus.

⁵ Die Beschreibung der Sinus-Milieus® basiert auf den Milieu-Definitionen der Firma Sinus Sociovision von 2009, Online verfügbar unter <http://www.sociovision.de/loesungen/sinus-milieus.html>

Anhang: Tabelle 1 Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 - Erststimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	Wahl- berech- tigte	Wahlbeteiligung		Stimmenanteile der Parteien											
		BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW05	SPD		CDU		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Sonstige und Einzelbewerber	
				BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05
Köln insgesamt	703 377	70,5	-5,7	34,9	-13,0	32,4	-0,4	9,1	3,9	14,6	6,0	7,6	3,1	1,4	0,4
94 / Köln I	186 793	67,9	-6,6	35,0	-13,6	33,6	-0,3	8,7	4,7	12,4	5,1	8,5	3,6	1,8	0,6
95 / Köln II	224 410	76,8	-4,1	32,4	-11,4	34,9	0,3	10,8	3,2	15,6	5,6	5,6	2,1	0,8	0,3
96 / Köln III	197 005	68,2	-6,0	35,9	-14,6	28,7	-1,7	8,4	4,5	17,0	7,7	8,6	3,8	1,3	0,2
102 / Köln IV (ohne Leverkusen)	95 169	65,8	-6,8	39,4	-12,1	30,9	-0,1	7,0	2,9	11,2	4,6	9,1	3,8	2,5	1,0
101 / Altstadt/Süd	19766	72,5	-3,4	34,8	-14,3	26,6	0,3	9,8	4,0	20,3	6,8	7,7	3,0	0,9	0,3
102 / Neustadt/Süd	27850	77,0	-2,5	35,7	-13,5	22,4	0,0	8,5	3,4	25,4	7,1	7,1	2,4	0,8	0,4
103 / Altstadt/Nord	12507	74,7	-4,1	29,1	-12,6	33,7	-1,1	10,6	4,8	19,5	6,2	6,1	2,3	1,0	0,4
104 / Neustadt/Nord	21171	78,1	-2,6	33,1	-14,2	26,9	0,3	8,7	4,1	24,1	7,5	6,5	2,2	0,7	0,1
105 / Deutz	11505	74,9	-3,5	35,2	-14,1	28,9	0,2	7,8	4,2	18,2	6,3	8,5	3,0	1,4	0,4
201 / Bayenthal	5968	76,4	-4,3	32,8	-12,7	33,9	1,5	10,9	2,5	15,6	5,9	6,0	2,3	0,9	0,5
202 / Marienburg	3912	78,7	-2,6	20,5	-9,6	52,9	4,0	13,8	1,1	8,0	2,7	4,1	1,7	0,7	0,0
203 / Raderberg	3824	65,0	-7,0	38,2	-13,2	25,7	-3,1	8,5	3,5	15,6	6,9	10,3	5,0	1,7	1,0
204 / Raderthal	3567	75,9	-3,5	33,4	-10,6	35,6	-2,5	9,9	4,3	12,1	4,8	7,5	3,1	1,6	1,0
205 / Zollstock	15539	70,0	-5,5	38,1	-13,5	27,3	-0,6	8,5	3,5	14,8	5,9	9,6	3,9	1,6	0,6
206 / Rondorf	7037	76,7	-7,3	31,6	-10,8	41,3	0,7	12,5	4,8	9,2	3,9	4,4	1,1	0,9	0,2
207 / Hahnwald	1466	87,0	-3,5	8,8	-4,9	69,2	1,8	17,4	1,9	3,7	0,9	0,8	0,5	0,1	-0,1
208 / Rodenkirchen	12060	76,6	-4,5	28,4	-9,4	45,1	2,8	11,6	1,1	10,4	3,9	3,8	1,3	0,7	0,3
209 / Weiß	4351	80,3	-3,8	32,1	-9,9	38,9	0,1	11,7	2,7	12,0	4,8	4,4	1,9	0,8	0,4
210 / Sürth	7364	78,3	-2,7	30,5	-12,7	36,1	0,4	11,4	2,4	16,5	7,9	5,0	2,0	0,6	0,1
211 / Godorf	1585	62,0	-8,9	34,4	-16,2	36,0	3,0	10,8	4,9	8,5	4,2	7,6	2,7	2,7	1,4
212 / Immendorf	1497	69,5	-8,1	35,0	-12,2	35,3	-1,2	11,9	5,6	8,2	3,6	7,4	3,6	2,3	0,8
213 / Meschenich	3633	59,3	-7,5	39,2	-10,4	33,1	-1,6	10,0	4,8	7,5	3,2	8,1	3,6	1,9	0,3
301 / Klettenberg	7884	81,0	-3,1	38,8	-9,3	29,9	-0,2	8,1	1,6	17,8	6,4	4,9	1,4	0,5	0,0
302 / Sülz	27587	80,2	-3,2	36,5	-11,9	29,3	0,2	9,5	3,1	18,8	6,7	5,2	1,5	0,6	0,2
303 / Lindenthal	22745	81,6	-3,3	29,0	-9,4	40,5	0,9	11,2	2,1	15,5	5,2	3,3	0,9	0,5	0,2
304 / Braunsfeld	8129	79,8	-4,6	30,5	-9,7	39,4	-0,1	12,1	3,0	13,6	5,1	4,0	1,6	0,4	0,1
305 / Müngersdorf	5620	74,9	-3,6	24,4	-8,7	45,8	-0,1	17,0	4,6	8,7	2,5	3,3	1,3	0,7	0,3
306 / Junkersdorf	9079	81,6	-3,3	22,9	-8,8	47,1	0,0	14,7	2,9	11,2	4,3	3,6	1,4	0,5	0,2
307 / Weiden	12270	75,2	-5,6	30,7	-10,9	40,2	-0,6	12,0	3,9	9,5	3,9	6,4	3,1	1,1	0,5
308 / Lövenich	6494	78,0	-6,6	30,2	-11,4	42,8	0,9	12,5	4,5	10,0	4,2	3,9	1,6	0,6	0,2
309 / Widdersdorf	5183	78,4	-5,9	30,6	-10,5	43,6	1,4	11,9	3,8	8,2	2,7	4,7	2,0	1,0	0,6
401 / Ehrenfeld	24096	71,2	-3,8	34,0	-16,1	20,1	-1,4	7,4	3,5	28,6	10,5	9,1	3,5	0,8	0,0
402 / Neuehrenfeld	16714	74,5	-3,9	34,8	-13,9	25,0	-2,5	7,5	3,6	24,0	9,4	7,8	3,3	0,9	0,1
403 / Bickendorf	10054	60,1	-6,8	39,0	-16,3	24,6	-1,7	8,0	4,1	15,1	7,7	11,3	5,6	2,0	0,6
404 / Vogelsang	5778	68,8	-5,2	39,0	-13,8	31,2	-0,6	9,7	6,0	11,1	5,4	7,0	2,2	1,9	0,6
405 / Bocklem./Mengen.	6935	60,4	-7,6	41,4	-12,6	29,4	-1,0	8,4	4,7	8,4	4,1	10,7	4,3	1,7	0,6
406 / Ossendorf	5981	62,7	-8,7	35,0	-15,3	31,6	0,0	8,0	3,8	14,4	6,8	9,2	4,1	1,8	0,6
501 / Nippes	23431	75,5	-3,4	35,6	-15,1	21,6	-1,3	6,5	3,1	27,4	10,6	8,0	2,7	0,8	0,0
502 / Mauenheim	3874	70,0	-6,1	39,5	-14,4	26,5	-0,3	7,6	3,7	15,9	7,1	9,1	4,1	1,5	0,0
503 / Riehl	8291	70,4	-4,8	36,6	-14,3	30,0	-0,6	9,2	5,1	15,5	6,1	7,5	3,2	1,2	0,5
504 / Niehl	11566	66,5	-7,0	36,6	-15,0	30,0	-2,2	9,3	5,2	13,7	7,4	9,0	4,4	1,2	0,0
505 / Weidenpesch	9174	67,7	-7,4	36,0	-16,4	28,2	-1,2	10,7	5,7	13,3	6,4	10,4	5,2	1,4	0,4
506 / Longerich	10298	73,3	-5,6	33,6	-12,0	38,8	-1,2	9,3	5,5	11,2	5,2	5,8	2,1	1,4	0,5
507 / Bilderstöckchen	8639	63,1	-8,4	41,5	-14,2	26,2	-1,0	8,2	4,4	12,4	6,2	9,7	4,1	2,0	0,5

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Anhang: noch Tabelle 1 Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 - Erststimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	Wahl- berech- tigte	Wahlbeteiligung		Stimmenanteile der Parteien											
		BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW05	SPD		CDU		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Sonstige und Einzelbewerber	
				BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%-Punkt Differenz zu BW 05
601 / Merkenich	4016	69,2	-7,6	33,5	-12,7	38,3	-1,9	10,6	6,4	9,2	5,4	6,9	3,4	1,4	-0,7
602 / Fühlingen	1592	77,7	-5,5	26,6	-14,6	40,3	-5,1	11,6	7,9	13,9	7,6	6,3	3,5	1,4	0,8
603 / Seeberg	6050	57,6	-9,0	36,7	-13,7	33,8	-0,8	7,1	4,0	8,5	4,0	11,5	5,7	2,4	0,8
604 / Heimersdorf	4659	73,0	-7,3	36,0	-12,4	38,0	-1,4	8,7	5,1	9,9	5,5	5,1	2,2	2,2	1,0
605 / Lindweiler	2374	60,5	-7,7	32,7	-15,0	36,3	-2,6	8,3	5,3	7,9	4,2	11,6	6,1	3,2	2,0
606 / Pesch	6052	72,5	-9,0	33,5	-11,8	40,9	-0,7	10,6	5,5	7,8	3,8	5,7	2,6	1,5	0,5
607 / Esch/Auweiler	4921	77,1	-5,1	29,6	-13,2	41,9	-1,9	11,6	6,5	10,8	5,8	4,8	2,5	1,3	0,2
608 / Volkh./Weiler	3552	61,8	-9,1	37,7	-13,2	33,1	-2,4	8,2	4,4	10,1	6,1	8,8	4,1	2,0	0,9
609 / Chorweiler	6155	43,3	-8,5	39,8	-15,4	26,6	-4,1	7,0	3,8	7,2	4,2	18,0	11,4	1,4	0,1
610 / Blumenberg	3408	60,1	-10,6	40,5	-14,1	28,1	-1,3	8,2	4,7	10,4	4,7	11,5	6,5	1,3	-0,5
611 / Roggend./Thenh.	2654	62,1	-7,4	33,4	-13,9	38,8	-0,8	10,1	6,1	9,0	4,5	7,0	3,0	1,6	0,9
612 / Worringen	6741	66,8	-8,4	36,9	-16,7	34,5	1,0	10,2	5,9	8,5	5,0	8,2	4,3	1,7	0,4
701 / Poll	8108	67,6	-9,0	34,5	-13,9	36,0	-0,5	8,7	4,6	11,2	5,4	7,6	3,6	2,0	0,8
702 / Westhoven	3475	74,3	-6,0	34,1	-10,9	36,1	-2,8	10,3	5,6	9,3	3,7	8,2	3,3	2,0	1,1
703 / Ensen	5016	68,5	-6,2	35,2	-13,2	35,1	-1,9	10,0	6,2	9,6	3,9	8,4	4,4	1,7	0,7
704 / Gremberghoven	1419	56,3	-12,7	43,4	-14,2	28,9	2,9	5,1	1,4	5,2	2,5	14,4	6,4	3,1	1,2
705 / Eil	6435	68,4	-7,6	35,1	-12,7	37,7	-1,2	9,6	6,0	7,4	3,8	8,2	3,4	2,0	0,7
706 / Porz	8977	61,7	-6,6	36,4	-14,1	34,0	-0,5	8,5	4,6	8,1	3,9	10,7	5,2	2,3	0,9
707 / Urbach	8673	64,9	-8,1	39,0	-11,5	34,2	0,0	8,3	4,1	7,1	3,0	8,9	3,5	2,5	1,0
708 / Elsdorf	1112	67,6	-6,0	31,7	-15,3	42,0	3,7	9,6	5,9	8,0	2,4	6,3	2,8	2,3	0,4
709 / Grengel	3791	63,4	-9,1	34,8	-13,8	36,2	0,3	9,1	5,1	7,7	4,0	9,6	3,6	2,5	0,6
710 / Wahnheide	5689	66,8	-8,8	34,0	-13,1	36,5	-0,9	11,0	6,5	7,4	3,2	8,7	3,8	2,4	0,5
711 / Wahn	4335	69,2	-8,9	33,3	-13,1	38,1	-2,2	10,3	6,3	7,6	3,4	8,2	4,7	2,4	0,7
712 / Lind	2579	70,0	-6,5	34,7	-13,3	37,1	0,0	9,6	5,6	7,8	4,2	8,5	3,7	2,4	-0,2
713 / Libur	795	76,0	-10,3	29,1	-11,4	47,3	-1,5	8,7	6,6	8,7	4,2	4,7	1,7	1,7	0,6
714 / Zündorf	9056	75,7	-5,4	34,2	-11,4	40,7	0,0	8,8	4,9	8,6	3,5	6,3	2,7	1,4	0,3
715 / Langel	2479	77,5	-3,9	32,3	-13,2	41,3	-0,5	10,0	5,6	8,2	3,8	6,3	3,6	1,9	0,8
716 / Finkenberg	3332	54,3	-11,6	37,0	-14,3	37,4	1,1	7,7	4,7	5,8	2,8	10,2	5,1	1,9	0,7
801 / Humboldt/Gremb.	8517	57,1	-9,8	40,1	-16,5	24,0	-0,8	7,7	3,6	11,6	6,3	13,5	6,0	3,1	1,4
802 / Kalk	10832	54,3	-7,6	39,3	-18,8	21,4	1,1	6,1	3,4	15,9	7,3	14,9	6,4	2,3	0,5
803 / Vingst	6253	51,4	-10,9	42,8	-16,3	25,7	0,5	6,6	3,3	8,0	4,5	13,8	6,9	3,1	1,1
804 / Höhenberg	6798	54,9	-8,6	42,5	-15,7	24,5	0,5	6,9	3,7	11,0	6,0	12,3	4,7	2,8	0,9
805 / Ostheim	6054	59,2	-9,0	39,2	-12,4	33,9	0,5	7,2	4,1	7,1	3,1	10,1	4,4	2,5	0,2
806 / Merheim	6195	68,5	-9,0	35,7	-11,9	36,2	-1,6	8,8	4,7	9,5	4,5	7,6	3,8	2,2	0,6
807 / Brück	7525	76,3	-4,8	32,5	-11,1	41,5	-0,2	8,7	4,3	10,5	4,7	5,8	2,1	1,0	0,2
808 / Rath/Heumar	8589	78,5	-5,4	29,9	-11,6	45,6	-0,2	10,1	5,9	7,7	2,6	5,3	2,6	1,3	0,6
809 / Neubrück	5576	62,5	-8,2	34,9	-11,7	40,0	-1,2	7,1	4,0	6,0	2,8	9,6	4,7	2,5	1,4
901 / Mülheim	23542	60,7	-6,8	40,9	-12,7	25,1	-0,4	6,0	2,4	14,1	5,2	10,7	4,2	3,2	1,3
902 / Buchforst	4367	56,5	-9,9	43,1	-14,0	23,4	0,2	5,8	2,5	9,6	4,8	14,7	6,0	3,4	0,6
903 / Buchheim	7483	61,0	-8,3	42,1	-12,5	27,9	0,3	5,8	2,1	10,3	4,4	10,9	4,6	3,1	1,2
904 / Holweide	13904	64,9	-7,0	39,4	-12,8	30,6	0,0	7,4	3,4	11,3	5,2	8,7	3,1	2,5	1,1
905 / Dellbrück	16221	75,6	-4,7	36,5	-10,6	35,4	-0,5	7,9	3,5	12,5	4,7	6,4	2,5	1,4	0,5
906 / Höhenhaus	10725	69,4	-7,0	41,4	-12,8	30,7	0,1	7,4	3,4	9,7	4,5	8,7	4,1	2,1	0,8
907 / Dünnwald	8014	66,3	-7,9	39,1	-9,8	33,9	0,5	7,9	1,9	8,9	3,3	8,4	3,9	1,9	0,3
908 / Stammheim	5276	66,0	-6,2	35,9	-10,8	37,9	-2,1	6,6	2,8	7,7	3,9	8,7	4,5	3,1	1,5
909 / Flittard	5637	66,6	-7,5	36,8	-13,5	36,5	-0,2	8,0	4,5	7,6	3,9	8,9	4,3	2,2	0,9

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Anhang: Tabelle 2 Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 - Zweitstimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	Wahl- berech- tigte	Wahlbeteiligung		Stimmenanteile der Parteien											
		BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW05	SPD		CDU		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Sonstige	
				BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05
Köln insgesamt	703 377	70,5	-5,7	25,7	-12,4	26,8	-0,4	15,6	4,1	18,0	3,1	9,0	3,2	4,8	2,3
94 / Köln I	186 793	67,9	-6,6	26,8	-12,8	27,2	0,1	15,1	4,1	15,9	2,6	9,6	3,5	5,4	2,5
95 / Köln II	224 410	76,8	-4,1	22,0	-11,2	28,2	-1,2	19,1	4,7	19,9	3,3	7,1	2,3	3,8	2,1
96 / Köln III	197 005	68,2	-6,0	27,8	-13,0	25,1	0,0	12,9	3,2	18,7	3,3	10,2	4,0	5,3	2,5
102 / Köln IV (ohne Leverkusen)	95 169	65,8	-6,8	29,5	-12,8	25,5	-0,5	13,1	3,8	15,3	2,8	10,9	4,2	5,7	2,6
101 / Altstadt/Süd	19 766	72,5	-3,4	23,8	-14,2	22,5	0,6	15,3	3,9	23,9	3,2	9,8	3,5	4,7	3,0
102 / Neustadt/Süd	27 850	77,0	-2,5	21,6	-13,2	18,7	0,4	14,3	3,2	31,1	3,4	9,7	3,0	4,6	3,3
103 / Altstadt/Nord	12 507	74,7	-4,1	20,6	-10,9	26,5	0,2	18,3	3,5	22,0	1,3	7,6	2,5	5,0	3,4
104 / Neustadt/Nord	21 171	78,1	-2,6	21,8	-12,0	20,5	0,8	15,5	3,0	29,6	3,6	8,3	1,9	4,3	2,6
105 / Deutz	11 505	74,9	-3,5	25,3	-13,8	23,9	1,2	13,2	3,6	22,6	3,4	9,8	3,2	5,2	2,5
201 / Bayenthal	5 968	76,4	-4,3	21,6	-11,2	27,4	0,0	19,3	3,7	19,6	2,5	8,2	2,7	3,9	2,3
202 / Marienburg	3 912	78,7	-2,6	14,7	-6,5	38,1	-2,6	29,7	5,2	10,4	1,4	4,8	1,5	2,3	1,0
203 / Raderberg	3 824	65,0	-7,0	27,6	-12,5	20,9	-4,4	14,2	3,8	19,4	4,4	11,6	4,6	6,2	4,0
204 / Raderthal	3 567	75,9	-3,5	25,6	-10,1	27,5	-3,5	17,8	4,5	15,6	2,8	8,5	3,3	4,9	3,0
205 / Zollstock	15 539	70,0	-5,5	27,1	-14,9	23,2	0,2	13,9	3,7	18,9	4,2	11,1	3,8	5,8	2,9
206 / Rondorf	7 037	76,7	-7,3	24,0	-10,3	33,7	-1,1	21,5	6,5	11,8	2,1	5,7	1,6	3,4	1,2
207 / Hahnwald	1 466	87,0	-3,5	6,4	-3,4	44,9	-8,0	42,5	10,6	4,3	-0,1	0,9	0,5	0,9	0,4
208 / Rodenkirchen	12 060	76,6	-4,5	20,0	-8,9	35,6	-2,8	22,9	6,2	13,8	2,6	4,7	1,2	2,9	1,5
209 / Weiß	4 351	80,3	-3,8	22,0	-10,0	30,4	-3,8	21,3	5,5	17,8	4,6	5,3	2,3	3,3	1,5
210 / Sürth	7 364	78,3	-2,7	21,3	-11,5	28,8	-3,7	20,7	6,6	20,0	5,2	6,1	2,0	3,0	1,3
211 / Godorf	1 585	62,0	-8,9	30,9	-12,6	30,1	1,5	15,5	4,5	8,8	1,4	7,8	2,1	7,0	3,3
212 / Immendorf	1 497	69,5	-8,1	28,0	-14,2	29,9	0,5	18,0	5,3	11,7	4,8	8,3	3,1	4,3	0,7
213 / Meschenich	3 633	59,3	-7,5	30,4	-13,4	28,7	-1,7	15,2	6,2	10,5	3,2	9,8	4,1	5,3	1,4
301 / Klettenberg	7 884	81,0	-3,1	24,9	-8,8	24,8	-2,4	14,8	3,8	25,2	4,0	7,1	1,9	3,3	1,6
302 / Sülz	27 587	80,2	-3,2	23,0	-11,6	24,9	0,0	16,7	4,3	24,7	3,7	7,1	1,7	3,7	2,0
303 / Lindenthal	22 745	81,6	-3,3	18,9	-9,3	31,9	-1,8	21,5	4,9	20,2	3,3	4,5	1,1	3,1	1,9
304 / Braunsfeld	8 129	79,8	-4,6	20,7	-9,5	32,3	-1,0	20,8	3,6	17,6	2,9	5,4	1,9	3,2	2,0
305 / Müngersdorf	5 620	74,9	-3,6	18,0	-7,5	35,4	-3,4	28,8	8,3	11,0	-0,1	4,1	1,7	2,7	1,1
306 / Junkersdorf	9 079	81,6	-3,3	15,9	-8,1	36,6	-2,2	27,3	5,7	13,5	2,3	4,5	1,5	2,2	1,0
307 / Weiden	12 270	75,2	-5,6	23,0	-10,7	33,0	-0,5	20,2	4,2	12,6	2,0	7,1	3,0	4,1	2,0
308 / Lövenich	6 494	78,0	-6,6	21,3	-12,2	34,6	-0,2	22,5	6,5	14,1	3,1	4,6	1,5	2,8	1,2
309 / Widdersdorf	5 183	78,4	-5,9	22,5	-11,3	36,3	0,1	20,3	5,8	12,1	1,6	5,3	2,2	3,5	1,7
401 / Ehrenfeld	24 096	71,2	-3,8	24,4	-13,8	17,4	0,2	11,1	1,8	30,1	4,0	11,2	4,0	5,8	3,8
402 / Neuehrenfeld	16 714	74,5	-3,9	25,8	-11,5	21,9	-0,3	11,8	1,8	25,0	3,2	10,4	3,9	5,1	3,0
403 / Bickendorf	10 054	60,1	-6,8	30,1	-14,9	21,5	-0,4	12,1	3,5	17,1	4,1	12,8	4,8	6,4	3,0
404 / Vogelsang	5 778	68,8	-5,2	31,4	-13,1	27,2	0,8	14,6	4,9	13,0	3,3	8,5	2,3	5,2	1,7
405 / Bocklem./Mengen.	6 935	60,4	-7,6	33,9	-11,9	25,3	-0,5	13,4	4,4	10,4	1,7	12,1	4,5	4,9	1,7
406 / Ossendorf	5 981	62,7	-8,7	27,0	-13,9	27,5	0,4	12,9	3,5	16,3	2,8	10,1	4,0	6,1	3,0
501 / Nippes	23 431	75,5	-3,4	25,3	-12,9	18,7	0,4	10,8	2,7	29,7	3,9	10,5	3,3	4,9	2,6
502 / Mauenheim	3 874	70,0	-6,1	30,4	-13,8	24,3	1,8	11,3	2,9	17,3	2,2	11,6	5,2	5,1	1,7
503 / Riehl	8 291	70,4	-4,8	28,9	-11,8	25,8	0,8	13,7	3,5	18,3	2,3	9,1	3,1	4,3	2,2
504 / Niehl	11 566	66,5	-7,0	28,8	-13,1	26,0	-0,7	14,2	4,0	15,7	3,6	10,2	4,1	5,2	2,2
505 / Weidenpesch	9 174	67,7	-7,4	29,1	-13,8	24,3	1,0	14,5	3,9	15,1	2,1	11,5	4,9	5,4	1,9
506 / Longerich	10 298	73,3	-5,6	26,7	-9,7	33,6	0,5	14,8	3,1	13,0	1,8	7,2	2,5	4,7	1,7
507 / Bilderstöckchen	8 639	63,1	-8,4	33,4	-12,5	24,3	1,7	11,8	3,1	14,6	2,2	9,7	2,9	6,2	2,5

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Anhang: noch Tabelle 2 Ergebnis der Parteien in den Wahlkreisen und Stadtteilen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 - Zweitstimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	Wahl- berech- tigte	Wahlbeteiligung		Stimmenanteile der Parteien											
		BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW05	SPD		CDU		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Sonstige	
				BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05	BW 09 %	%Punkt Differenz zu BW 05
601 / Merkenich	4 016	69,2	-7,6	27,1	-11,7	32,3	-0,3	17,0	5,0	10,3	1,5	7,8	4,1	5,4	1,3
602 / Fühligen	1 592	77,7	-5,5	20,6	-12,3	35,4	-1,0	18,2	4,3	15,2	3,8	5,9	2,6	4,6	2,5
603 / Seeberg	6 050	57,6	-9,0	31,1	-13,6	30,4	0,9	11,3	3,1	9,1	1,6	12,6	5,9	5,4	1,8
604 / Heimersdorf	4 659	73,0	-7,3	29,6	-10,9	33,9	0,3	14,2	4,6	11,1	1,7	6,3	2,4	4,9	2,0
605 / Lindweiler	2 374	60,5	-7,7	28,9	-12,2	34,5	1,9	12,1	2,6	9,9	2,1	10,3	4,2	4,3	1,4
606 / Pesch	6 052	72,5	-9,0	27,2	-11,4	35,3	1,0	17,0	4,4	9,8	1,4	6,5	2,6	4,1	1,9
607 / Esch/Auweiler	4 921	77,1	-5,1	24,5	-10,5	35,0	-1,6	19,3	6,7	11,2	1,1	6,0	2,5	4,0	1,8
608 / Volkh./Weiler	3 552	61,8	-9,1	30,2	-12,1	30,9	0,5	11,4	1,9	10,9	1,7	10,5	5,0	6,1	3,0
609 / Chorweiler	6 155	43,3	-8,5	33,2	-14,8	24,3	-3,4	8,8	2,8	8,5	1,4	19,1	10,9	6,1	3,1
610 / Blumenberg	3 408	60,1	-10,6	32,8	-14,9	24,9	-0,9	11,6	4,0	11,4	2,3	13,8	7,4	5,5	2,1
611 / Roggend./Thenh.	2 654	62,1	-7,4	27,0	-14,7	35,1	1,0	14,7	4,7	9,9	2,7	8,1	3,6	5,2	2,8
612 / Worringen	6 741	66,8	-8,4	30,1	-15,9	29,5	1,6	15,3	5,5	9,1	1,0	9,2	4,7	6,8	3,2
701 / Poll	8 108	67,6	-9,0	26,1	-12,9	29,5	-0,1	15,2	4,0	15,2	3,5	8,2	3,0	5,7	2,5
702 / Westhoven	3 475	74,3	-6,0	24,0	-11,3	28,9	-0,8	17,5	3,1	15,2	3,5	10,0	3,6	4,5	1,9
703 / Ensen	5 016	68,5	-6,2	27,4	-12,6	29,2	-0,5	17,1	4,9	12,1	1,5	9,3	4,2	5,0	2,6
704 / Gremberghoven	1 419	56,3	-12,7	36,2	-17,1	23,6	0,8	9,1	2,9	8,8	3,2	14,6	7,3	7,6	2,8
705 / Eil	6 435	68,4	-7,6	29,5	-11,0	29,6	-1,9	16,3	4,8	10,6	2,3	8,2	2,9	5,8	2,9
706 / Porz	8 977	61,7	-6,6	29,1	-13,0	28,3	-0,4	14,3	4,0	11,2	2,3	11,7	4,6	5,3	2,3
707 / Urbach	8 673	64,9	-8,1	30,8	-12,0	28,4	0,4	14,4	3,9	10,0	1,1	10,2	3,8	6,2	2,8
708 / Elsdorf	1 112	67,6	-6,0	24,8	-13,3	34,4	0,7	17,6	7,5	10,6	0,5	7,2	2,7	5,5	2,0
709 / Grengel	3 791	63,4	-9,1	27,0	-14,0	29,2	0,7	16,2	4,9	11,0	2,7	10,7	4,1	5,9	1,6
710 / Wahnheide	5 689	66,8	-8,8	26,8	-13,4	29,4	-0,2	17,7	5,1	10,0	1,7	9,8	4,3	6,2	2,5
711 / Wahn	4 335	69,2	-8,9	26,2	-12,5	30,3	-1,9	18,6	7,4	10,1	0,0	9,0	4,3	5,8	2,7
712 / Lind	2 579	70,0	-6,5	27,0	-14,1	28,4	-1,9	17,6	6,9	9,9	2,3	10,1	3,7	7,1	3,2
713 / Libur	795	76,0	-10,3	21,6	-13,6	37,5	-1,1	18,8	6,3	11,0	4,4	5,5	1,8	5,6	2,2
714 / Zündorf	9 056	75,7	-5,4	26,1	-11,7	33,0	-0,4	16,7	4,8	12,3	1,9	7,5	3,1	4,3	2,1
715 / Langel	2 479	77,5	-3,9	25,7	-12,0	32,1	-1,0	19,5	5,7	11,5	2,5	6,6	2,3	4,6	2,5
716 / Finkenberg	3 332	54,3	-11,6	32,0	-13,2	32,0	1,2	11,3	2,9	7,4	0,1	12,2	6,7	5,0	2,2
801 / Humboldt/Gremb.	8 517	57,1	-9,8	32,5	-15,1	20,8	0,3	10,6	2,7	14,4	3,0	13,2	4,7	8,6	4,5
802 / Kalk	10 832	54,3	-7,6	30,7	-17,6	18,3	1,3	9,0	3,0	19,1	3,9	15,4	5,8	7,5	3,6
803 / Vingst	6 253	51,4	-10,9	35,8	-14,0	22,1	0,5	10,0	3,1	10,9	1,4	15,2	7,2	6,0	1,8
804 / Höhenberg	6 798	54,9	-8,6	35,5	-14,5	20,3	0,7	10,6	2,9	12,3	2,7	14,1	5,1	7,3	3,2
805 / Ostheim	6 054	59,2	-9,0	32,3	-11,8	27,8	-0,6	13,3	5,1	10,2	1,6	10,7	4,2	5,6	1,5
806 / Merheim	6 195	68,5	-9,0	28,4	-11,7	30,6	-0,4	14,3	3,8	13,1	2,8	8,2	3,6	5,4	1,9
807 / Brück	7 525	76,3	-4,8	25,2	-9,2	33,1	-0,1	16,6	3,5	14,1	1,8	7,2	2,7	3,8	1,5
808 / Rath/Heumar	8 589	78,5	-5,4	22,9	-11,7	34,3	-1,2	20,9	6,3	11,5	2,5	6,2	2,1	4,2	2,1
809 / Neubrück	5 576	62,5	-8,2	30,0	-9,7	35,9	0,5	10,7	1,7	8,3	0,8	10,3	4,4	4,8	2,3
901 / Mülheim	23 542	60,7	-6,8	29,0	-14,1	21,4	-0,4	10,6	2,9	19,0	3,4	13,3	4,9	6,6	3,1
902 / Buchforst	4 367	56,5	-9,9	32,4	-15,6	20,5	0,7	9,7	2,8	13,1	2,5	16,9	7,1	7,4	2,6
903 / Buchheim	7 483	61,0	-8,3	32,2	-13,1	23,9	0,6	11,2	2,7	13,8	2,2	12,7	4,7	6,2	2,9
904 / Holweide	13 904	64,9	-7,0	30,2	-12,7	25,4	-0,2	12,8	3,6	15,1	2,5	10,6	3,9	5,8	2,9
905 / Dellbrück	16 221	75,6	-4,7	25,8	-12,0	28,7	-0,9	15,5	4,2	17,7	3,5	8,2	3,3	4,1	1,8
906 / Höhenhaus	10 725	69,4	-7,0	32,5	-12,7	22,1	-4,0	15,3	6,8	13,6	2,5	10,0	3,7	6,5	3,6
907 / Dünnwald	8 014	66,3	-7,9	30,5	-10,9	28,2	0,0	14,2	3,4	12,6	2,1	9,6	4,0	4,8	1,4
908 / Stammheim	5 276	66,0	-6,2	28,3	-10,4	32,9	-0,6	12,8	1,9	10,0	1,8	10,1	4,7	6,1	2,8
909 / Flittard	5 637	66,6	-7,5	29,7	-13,1	31,3	1,2	13,9	3,8	9,7	1,2	10,3	4,9	5,0	2,0

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Anhang: Tabelle 3 Ergebnis in Bundestagswahlkreisen und Stadtteilen - Vergleich der Erst- und Zweitstimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	SPD			CDU			FDP			GRÜNE			DIE LINKE		
	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz
Köln insgesamt	34,9	25,7	9,2	32,4	26,8	5,6	9,1	15,6	-6,5	14,6	18,0	-3,4	7,6	9,0	-1,4
94 / Köln I	35,0	26,8	8,2	33,6	27,2	6,4	8,7	15,1	-6,4	12,4	15,9	-3,5	8,5	9,6	-1,1
95 / Köln II	32,4	22,0	10,4	34,9	28,2	6,7	10,8	19,1	-8,3	15,6	19,9	-4,3	5,6	7,1	-1,5
96 / Köln III	35,9	27,8	8,1	28,7	25,1	3,6	8,4	12,9	-4,5	17,0	18,7	-1,7	8,6	10,2	-1,6
102 / Köln IV (ohne Leverkusen)	39,4	29,5	9,9	30,9	25,5	5,4	7,0	13,1	-6,1	11,2	15,3	-4,1	9,1	10,9	-1,8
101 / Altstadt/Süd	34,8	23,8	11,0	26,6	22,5	4,1	9,8	15,3	-5,5	20,3	23,9	-3,6	7,7	9,8	-2,1
102 / Neustadt/Süd	35,7	21,6	14,1	22,4	18,7	3,7	8,5	14,3	-5,8	25,4	31,1	-5,7	7,1	9,7	-2,6
103 / Altstadt/Nord	29,1	20,6	8,5	33,7	26,5	7,2	10,6	18,3	-7,7	19,5	22,0	-2,5	6,1	7,6	-1,5
104 / Neustadt/Nord	33,1	21,8	11,3	26,9	20,5	6,4	8,7	15,5	-6,8	24,1	29,6	-5,5	6,5	8,3	-1,8
105 / Deutz	35,2	25,3	9,9	28,9	23,9	5,0	7,8	13,2	-5,4	18,2	22,6	-4,4	8,5	9,8	-1,3
201 / Bayenthal	32,8	21,6	11,2	33,9	27,4	6,5	10,9	19,3	-8,4	15,6	19,6	-4,0	6,0	8,2	-2,2
202 / Marienburg	20,5	14,7	5,8	52,9	38,1	14,8	13,8	29,7	-15,9	8,0	10,4	-2,4	4,1	4,8	-0,7
203 / Raderberg	38,2	27,6	10,6	25,7	20,9	4,8	8,5	14,2	-5,7	15,6	19,4	-3,8	10,3	11,6	-1,3
204 / Raderthal	33,4	25,6	7,8	35,6	27,5	8,1	9,9	17,8	-7,9	12,1	15,6	-3,5	7,5	8,5	-1,0
205 / Zollstock	38,1	27,1	11,0	27,3	23,2	4,1	8,5	13,9	-5,4	14,8	18,9	-4,1	9,6	11,1	-1,5
206 / Rondorf	31,6	24,0	7,6	41,3	33,7	7,6	12,5	21,5	-9,0	9,2	11,8	-2,6	4,4	5,7	-1,3
207 / Hahnwald	8,8	6,4	2,4	69,2	44,9	24,3	17,4	42,5	-25,1	3,7	4,3	-0,6	0,8	0,9	-0,1
208 / Rodenkirchen	28,4	20,0	8,4	45,1	35,6	9,5	11,6	22,9	-11,3	10,4	13,8	-3,4	3,8	4,7	-0,9
209 / Weiß	32,1	22,0	10,1	38,9	30,4	8,5	11,7	21,3	-9,6	12,0	17,8	-5,8	4,4	5,3	-0,9
210 / Sürth	30,5	21,3	9,2	36,1	28,8	7,3	11,4	20,7	-9,3	16,5	20,0	-3,5	5,0	6,1	-1,1
211 / Godorf	34,4	30,9	3,5	36,0	30,1	5,9	10,8	15,5	-4,7	8,5	8,8	-0,3	7,6	7,8	-0,2
212 / Immendorf	35,0	28,0	7,0	35,3	29,9	5,4	11,9	18,0	-6,1	8,2	11,7	-3,5	7,4	8,3	-0,9
213 / Meschenich	39,2	30,4	8,8	33,1	28,7	4,4	10,0	15,2	-5,2	7,5	10,5	-3,0	8,1	9,8	-1,7
301 / Klettenberg	38,8	24,9	13,9	29,9	24,8	5,1	8,1	14,8	-6,7	17,8	25,2	-7,4	4,9	7,1	-2,2
302 / Sülz	36,5	23,0	13,5	29,3	24,9	4,4	9,5	16,7	-7,2	18,8	24,7	-5,9	5,2	7,1	-1,9
303 / Lindenthal	29,0	18,9	10,1	40,5	31,9	8,6	11,2	21,5	-10,3	15,5	20,2	-4,7	3,3	4,5	-1,2
304 / Braunsfeld	30,5	20,7	9,8	39,4	32,3	7,1	12,1	20,8	-8,7	13,6	17,6	-4,0	4,0	5,4	-1,4
305 / Müngersdorf	24,4	18,0	6,4	45,8	35,4	10,4	17,0	28,8	-11,8	8,7	11,0	-2,3	3,3	4,1	-0,8
306 / Junkersdorf	22,9	15,9	7,0	47,1	36,6	10,5	14,7	27,3	-12,6	11,2	13,5	-2,3	3,6	4,5	-0,9
307 / Weiden	30,7	23,0	7,7	40,2	33,0	7,2	12,0	20,2	-8,2	9,5	12,6	-3,1	6,4	7,1	-0,7
308 / Lövenich	30,2	21,3	8,9	42,8	34,6	8,2	12,5	22,5	-10,0	10,0	14,1	-4,1	3,9	4,6	-0,7
309 / Widdersdorf	30,6	22,5	8,1	43,6	36,3	7,3	11,9	20,3	-8,4	8,2	12,1	-3,9	4,7	5,3	-0,6
401 / Ehrenfeld	34,0	24,4	9,6	20,1	17,4	2,7	7,4	11,1	-3,7	28,6	30,1	-1,5	9,1	11,2	-2,1
402 / Neuehrenfeld	34,8	25,8	9,0	25,0	21,9	3,1	7,5	11,8	-4,3	24,0	25,0	-1,0	7,8	10,4	-2,6
403 / Bickendorf	39,0	30,1	8,9	24,6	21,5	3,1	8,0	12,1	-4,1	15,1	17,1	-2,0	11,3	12,8	-1,5
404 / Vogelsang	39,0	31,4	7,6	31,2	27,2	4,0	9,7	14,6	-4,9	11,1	13,0	-1,9	7,0	8,5	-1,5
405 / Bocklem./Mengen.	41,4	33,9	7,5	29,4	25,3	4,1	8,4	13,4	-5,0	8,4	10,4	-2,0	10,7	12,1	-1,4
406 / Ossendorf	35,0	27,0	8,0	31,6	27,5	4,1	8,0	12,9	-4,9	14,4	16,3	-1,9	9,2	10,1	-0,9
501 / Nippes	35,6	25,3	10,3	21,6	18,7	2,9	6,5	10,8	-4,3	27,4	29,7	-2,3	8,0	10,5	-2,5
502 / Mauenheim	39,5	30,4	9,1	26,5	24,3	2,2	7,6	11,3	-3,7	15,9	17,3	-1,4	9,1	11,6	-2,5
503 / Riehl	36,6	28,9	7,7	30,0	25,8	4,2	9,2	13,7	-4,5	15,5	18,3	-2,8	7,5	9,1	-1,6
504 / Niehl	36,6	28,8	7,8	30,0	26,0	4,0	9,3	14,2	-4,9	13,7	15,7	-2,0	9,0	10,2	-1,2
505 / Weidenpesch	36,0	29,1	6,9	28,2	24,3	3,9	10,7	14,5	-3,8	13,3	15,1	-1,8	10,4	11,5	-1,1
506 / Longerich	33,6	26,7	6,9	38,8	33,6	5,2	9,3	14,8	-5,5	11,2	13,0	-1,8	5,8	7,2	-1,4
507 / Bilderstöckchen	41,5	33,4	8,1	26,2	24,3	1,9	8,2	11,8	-3,6	12,4	14,6	-2,2	9,7	9,7	0,0

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Anhang: noch Tabelle 3 Ergebnis in Bundestagswahlkreisen und Stadtteilen - Vergleich der Erst- und Zweitstimmen

Stadt Köln Bundestags- wahlkreis Stadtteil	SPD			CDU			FDP			GRÜNE			DIE LINKE		
	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz	Erst- stimmen %	Zweit- stimmen %	%-Punkt Diffe- renz
601 / Merkenich	33,5	27,1	6,4	38,3	32,3	6,0	10,6	17,0	-6,4	9,2	10,3	-1,1	6,9	7,8	-0,9
602 / Fühligen	26,6	20,6	6,0	40,3	35,4	4,9	11,6	18,2	-6,6	13,9	15,2	-1,3	6,3	5,9	0,4
603 / Seeberg	36,7	31,1	5,6	33,8	30,4	3,4	7,1	11,3	-4,2	8,5	9,1	-0,6	11,5	12,6	-1,1
604 / Heimersdorf	36,0	29,6	6,4	38,0	33,9	4,1	8,7	14,2	-5,5	9,9	11,1	-1,2	5,1	6,3	-1,2
605 / Lindweiler	32,7	28,9	3,8	36,3	34,5	1,8	8,3	12,1	-3,8	7,9	9,9	-2,0	11,6	10,3	1,3
606 / Pesch	33,5	27,2	6,3	40,9	35,3	5,6	10,6	17,0	-6,4	7,8	9,8	-2,0	5,7	6,5	-0,8
607 / Esch/Auweiler	29,6	24,5	5,1	41,9	35,0	6,9	11,6	19,3	-7,7	10,8	11,2	-0,4	4,8	6,0	-1,2
608 / Volkh./Weiler	37,7	30,2	7,5	33,1	30,9	2,2	8,2	11,4	-3,2	10,1	10,9	-0,8	8,8	10,5	-1,7
609 / Chorweiler	39,8	33,2	6,6	26,6	24,3	2,3	7,0	8,8	-1,8	7,2	8,5	-1,3	18,0	19,1	-1,1
610 / Blumenberg	40,5	32,8	7,7	28,1	24,9	3,2	8,2	11,6	-3,4	10,4	11,4	-1,0	11,5	13,8	-2,3
611 / Roggend./Thenh.	33,4	27,0	6,4	38,8	35,1	3,7	10,1	14,7	-4,6	9,0	9,9	-0,9	7,0	8,1	-1,1
612 / Worringen	36,9	30,1	6,8	34,5	29,5	5,0	10,2	15,3	-5,1	8,5	9,1	-0,6	8,2	9,2	-1,0
701 / Poll	34,5	26,1	8,4	36,0	29,5	6,5	8,7	15,2	-6,5	11,2	15,2	-4,0	7,6	8,2	-0,6
702 / Westhoven	34,1	24,0	10,1	36,1	28,9	7,2	10,3	17,5	-7,2	9,3	15,2	-5,9	8,2	10,0	-1,8
703 / Ensen	35,2	27,4	7,8	35,1	29,2	5,9	10,0	17,1	-7,1	9,6	12,1	-2,5	8,4	9,3	-0,9
704 / Gremberghoven	43,4	36,2	7,2	28,9	23,6	5,3	5,1	9,1	-4,0	5,2	8,8	-3,6	14,4	14,6	-0,2
705 / Eil	35,1	29,5	5,6	37,7	29,6	8,1	9,6	16,3	-6,7	7,4	10,6	-3,2	8,2	8,2	0,0
706 / Porz	36,4	29,1	7,3	34,0	28,3	5,7	8,5	14,3	-5,8	8,1	11,2	-3,1	10,7	11,7	-1,0
707 / Urbach	39,0	30,8	8,2	34,2	28,4	5,8	8,3	14,4	-6,1	7,1	10,0	-2,9	8,9	10,2	-1,3
708 / Elsdorf	31,7	24,8	6,9	42,0	34,4	7,6	9,6	17,6	-8,0	8,0	10,6	-2,6	6,3	7,2	-0,9
709 / Grengel	34,8	27,0	7,8	36,2	29,2	7,0	9,1	16,2	-7,1	7,7	11,0	-3,3	9,6	10,7	-1,1
710 / Wahnheide	34,0	26,8	7,2	36,5	29,4	7,1	11,0	17,7	-6,7	7,4	10,0	-2,6	8,7	9,8	-1,1
711 / Wahn	33,3	26,2	7,1	38,1	30,3	7,8	10,3	18,6	-8,3	7,6	10,1	-2,5	8,2	9,0	-0,8
712 / Lind	34,7	27,0	7,7	37,1	28,4	8,7	9,6	17,6	-8,0	7,8	9,9	-2,1	8,5	10,1	-1,6
713 / Libur	29,1	21,6	7,5	47,3	37,5	9,8	8,7	18,8	-10,1	8,7	11,0	-2,3	4,7	5,5	-0,8
714 / Zündorf	34,2	26,1	8,1	40,7	33,0	7,7	8,8	16,7	-7,9	8,6	12,3	-3,7	6,3	7,5	-1,2
715 / Langel	32,3	25,7	6,6	41,3	32,1	9,2	10,0	19,5	-9,5	8,2	11,5	-3,3	6,3	6,6	-0,3
716 / Finkenbergr	37,0	32,0	5,0	37,4	32,0	5,4	7,7	11,3	-3,6	5,8	7,4	-1,6	10,2	12,2	-2,0
801 / Humboldt/Gremb.	40,1	32,5	7,6	24,0	20,8	3,2	7,7	10,6	-2,9	11,6	14,4	-2,8	13,5	13,2	0,3
802 / Kalk	39,3	30,7	8,6	21,4	18,3	3,1	6,1	9,0	-2,9	15,9	19,1	-3,2	14,9	15,4	-0,5
803 / Vingst	42,8	35,8	7,0	25,7	22,1	3,6	6,6	10,0	-3,4	8,0	10,9	-2,9	13,8	15,2	-1,4
804 / Höhenberg	42,5	35,5	7,0	24,5	20,3	4,2	6,9	10,6	-3,7	11,0	12,3	-1,3	12,3	14,1	-1,8
805 / Ostheim	39,2	32,3	6,9	33,9	27,8	6,1	7,2	13,3	-6,1	7,1	10,2	-3,1	10,1	10,7	-0,6
806 / Merheim	35,7	28,4	7,3	36,2	30,6	5,6	8,8	14,3	-5,5	9,5	13,1	-3,6	7,6	8,2	-0,6
807 / Brück	32,5	25,2	7,3	41,5	33,1	8,4	8,7	16,6	-7,9	10,5	14,1	-3,6	5,8	7,2	-1,4
808 / Rath/Heumar	29,9	22,9	7,0	45,6	34,3	11,3	10,1	20,9	-10,8	7,7	11,5	-3,8	5,3	6,2	-0,9
809 / Neubrück	34,9	30,0	4,9	40,0	35,9	4,1	7,1	10,7	-3,6	6,0	8,3	-2,3	9,6	10,3	-0,7
901 / Mülheim	40,9	29,0	11,9	25,1	21,4	3,7	6,0	10,6	-4,6	14,1	19,0	-4,9	10,7	13,3	-2,6
902 / Buchforst	43,1	32,4	10,7	23,4	20,5	2,9	5,8	9,7	-3,9	9,6	13,1	-3,5	14,7	16,9	-2,2
903 / Buchheim	42,1	32,2	9,9	27,9	23,9	4,0	5,8	11,2	-5,4	10,3	13,8	-3,5	10,9	12,7	-1,8
904 / Holweide	39,4	30,2	9,2	30,6	25,4	5,2	7,4	12,8	-5,4	11,3	15,1	-3,8	8,7	10,6	-1,9
905 / Dellbrück	36,5	25,8	10,7	35,4	28,7	6,7	7,9	15,5	-7,6	12,5	17,7	-5,2	6,4	8,2	-1,8
906 / Höhenhaus	41,4	32,5	8,9	30,7	22,1	8,6	7,4	15,3	-7,9	9,7	13,6	-3,9	8,7	10,0	-1,3
907 / Dünwald	39,1	30,5	8,6	33,9	28,2	5,7	7,9	14,2	-6,3	8,9	12,6	-3,7	8,4	9,6	-1,2
908 / Stammheim	35,9	28,3	7,6	37,9	32,9	5,0	6,6	12,8	-6,2	7,7	10,0	-2,3	8,7	10,1	-1,4
909 / Flittard	36,8	29,7	7,1	36,5	31,3	5,2	8,0	13,9	-5,9	7,6	9,7	-2,1	8,9	10,3	-1,4

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Tel: 02 21 / 221-21882
Fax: 02 21 / 221-21900 oder 28493
E-Mail: stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de
Internet: www.stadt-koeln.de (zahlen + statistik)



Der Oberbürgermeister

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit